

MIMANS GESCHICHTE


Handreichung zum Thema Gadjé-Rassismus


Pädagogisches Begleitmaterial zu vier Video-Modulen aus dem Dokumentarfilm "with WINGS and ROOTS"

Hajdi Barz

Herausgegeben von der Initiative WINGS & ROOTS

withwingsandrootsfilm.com

 [wingsrootsfilm](https://twitter.com/wingsrootsfilm)

 [withwingsandroots](https://www.facebook.com/withwingsandroots)

 [# REBELONG](https://twitter.com/REBELONG)

MIMANS GESCHICHTE

Handreichung zum Thema Gadjé-Rassismus
Pädagogisches Begleitmaterial zu vier Video-Modulen aus
dem Dokumentarfilm „With Wings and Roots“

Autorin Handreichung:
Hajdi Barz

Einleitung und Projektkoordination:
Lotti Schulz

Initiatorin und Projektleiterin WINGS & ROOTS:
Christina Antonakos-Wallace

Schnitt Film & Video-Module:
Aletta von Vietinghoff

Wissenschaftliche Beratung:
Patricia Pientka

Lektorat:
Anna Oelhaf, Regina Knoll, Yvonne Hylla

Übersetzung ins Englische:
Forrest Holmes

Design:
Gabriel Berretta

Film und Video Module:
Regie/Produktion/Kamera: Christina Antonakos-Wallace
Schnitt: Aletta von Vietinghoff
Musik: Alex Guy & Led to Sea
Creative Producer: Canan Turan
Co-Produktion: Theresa Navarro, Heather Posten, Alex Tondowski
Contributing Editors: Christina Antonakos-Wallace, Gregor Bartsch
Associate Producers: Amanda Nguyen, Olga Gerstenberger, Marc Holland-Cunz
Schnittassistent: Kevin Murphy, Lotti Schulz, Ute Seitz
Design: Ruslan Komjakov

WINGS & ROOTS Berlin Education & Community Engagement Team:
Serkan Demiral, Olga Gerstenberger, Yvonne Hylla, Siyawash Jekta, Regina Knoll, Katherina Kersten, Kerstin Meißner,
Anna Oelhaf, Manjiri Palicha, Pasquale Virginie Rotter, Isabel Schröer, Lotti Schulz, Simran Sodhi, Canan Turan

Ein Projekt von:

WITHWINGS
ANDROOTS

In Kooperation mit IniRromnja und Romani(p)hen



Das Projekt wird gefördert durch die Stiftung
„Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und Humanity in Action.



Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Stiftung EVZ oder Humanity in Action dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der oder die Autor*in bzw. tragen die Autor*innen die Verantwortung.

Berlin, 2016

Webseite Film: www.withwingsandrootsfilm.com
Webseite Zeitleiste, Geschichtensammlung und Bildung: www.reimaginebelonging.de
Anfrage Workshops und Weiterbildungen: info@withwingsandroots.com
Facebook: <https://facebook.com/withWINGSandROOTS>

© With Wings and Roots Productions 2016

	Einleitung	5
	Klassifizierungen	9
1	Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit	
	Differenzierte Lernziele	11
	Sachanalyse	12
	Übungen	14
	Einführungsübung	14
	Vertiefungsmöglichkeit 1: Fremd im eigenen Land	17
	Vertiefungsmöglichkeit 2: Eine andere Welt – Dein Gesetzentwurf	20
	Vertiefungsmöglichkeit 3: Eine andere Welt – Es wäre schön, wenn	22
	Vertiefungsmöglichkeit 4: Eine andere Welt – Die drei Geister	23
	Materialien und Kopiervorlagen	
	Handzettel Liste der Rechte durch Einbürgerung	24
	Handzettel Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung – ausgefüllt	26
	Kopiervorlage Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung	28
	Kopiervorlage Grundgesetz	29
	Kopiervorlage Liedtext „Fremd im eigenen Land“	30
	Handzettel „Gastarbeiter*innen“	33
	Kopiervorlage Take Action! Solidarität muss praktisch werden	34
2	Romani Realitäten in Deutschland und Zuschreibungen	
	Differenzierte Lernziele	37
	Sachanalyse	39
	Übungen	41
	Einführungsübung	41
	Vertiefungsmöglichkeit 1: Strategien gegen rassistisches Sprechen: Fallbeispiele	43
	Vertiefungsmöglichkeit 2: Diskriminierungsskala oder „Wie im wahren Leben“	45
	Materialien und Kopiervorlagen	
	Kopiervorlage Fallbeispiele	48
	Handzettel Fragen Diskriminierungsskala	49
	Kopiervorlage Rollenkarten	50
	Kopiervorlage Take Action! für Lehrkräfte – Gegen rassistische Bezeichnungen in der Schule	51

3	Geschichte und Kontinuitäten der Diskriminierung	
	Differenzierte Lernziele	53
	Sachanalyse	54
	Übungen	56
	Einführungsübung	56
	Vertiefungsmöglichkeit 1: Jigsaw Puzzle	58
	Vertiefungsmöglichkeit 2: Unterrichtsgespräch	61
	Materialien und Kopiervorlagen	
	Ordner Klischees	62
	Ordner Transgenerationale Traumatisierung	66
	Ordner Verfolgung vor dem Pharajmos	68
	Ordner Pharajmos	72
	Ordner Aktuelle Verfolgung	74
	Ordner Selbstorganisationen	76
	Kopiervorlage Sicherung des Jigsaw Puzzles	79
	Kopiervorlage Take Action! Selbstorganisationen in eurer Nähe	80
4	Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit	
	Differenzierte Lernziele	83
	Sachanalyse	84
	Übungen	85
	Einführungsübung	85
	Vertiefungsmöglichkeit 1: Romani Nationalismus – Sichtbarkeit	86
	Vertiefungsmöglichkeit 2: Passing – Unsichtbarkeit	88
	Take Action! Kreativ werden gegen Rassismus	89
	Materialien und Kopiervorlagen	
	Kopiervorlage O styago le romengo	90
	Handzettel zum Arbeitsblatt O styago le romengo	91
	Kopiervorlage Passing-Definition	92
	Kopiervorlage Auszug der Rede der IniRromnja	95
	Glossar	96
	Literaturverzeichnis	99

1. EINLEITUNG

Gadjé-Rassismus¹ (Gadjé = Nicht-Rom*nja/Sinti*zza), womit der strukturelle und interpersonelle Rassismus gegenüber →**Rom*nja und Sinti*zza**² seitens der Mehrheitsgesellschaft gemeint ist, ist ein Problem mit einer jahrhundertelangen Geschichte, die von Verfolgung, Gewalt und systematischer Ausgrenzung geprägt ist. Er findet seine Legitimation in tradierten Vorurteilen, Stereotypen und Bildern (rassistisches Wissen) und äußert sich in einer Vielzahl diskriminierender und gewaltvoller Praktiken. Mehr als 70 Jahre nach dem →**Pharajmos** (auch: Porajmos, Romanes: „das große Verschlingen“), dem Genozid an Rom*nja und Sinti*zza im Nationalsozialismus, bestehen gadjé-rassistische Bilder in der deutschen Öffentlichkeit, Politik, Justiz, Wissenschaft und Bevölkerung weiterhin fort und werden immer wieder von Neuem reproduziert. Nicht zuletzt ist →**Gadjé-Rassismus** ein ernstzunehmendes Problem an deutschen Schulen. Dies zeigt sich nicht nur in der unverhältnismäßig hohen Zahl von Romani und Sinte³ Jugendlichen in Sonder- oder Hauptschulen, sondern auch in unzureichendem und teils rassistisch reproduzierendem Bildungsmaterial. Dazu erleben Romani Jugendliche oftmals Rassismus von Mitschüler*innen oder Lehrkräften, z.B. indem sie auf dem Schulhof mit der rassistischen Fremdbezeichnung beschimpft werden (siehe Sachanalyse Modul 2) oder ihnen eine als „natürlich“ imaginierte Bildungsferne unterstellt wird. Eine Thematisierung ihrer Geschichte bleibt in den Schulbüchern entweder völlig aus, oder rassistische Bilder und Vorurteile werden im Unterricht sogar noch reproduziert. Mit der vorliegenden Handreichung möchten wir diesem Defizit etwas entgegensetzen.

Zielsetzung und Zielgruppe der Handreichung

Ziel der Handreichung ist es, Jugendliche im schulischen und außerschulischen Kontext einerseits für die Geschichte und aktuelle Situation von Rom*nja und Sinti*zza in Deutschland zu sensibilisieren und andererseits zur kritischen Reflexion und Dekonstruktion eigener Vorurteile und des eigenen rassistischen Denkens, Sprechens und Handelns anzuregen und zu befähigen. Darüber hinaus möchten wir insbesondere von →**Gadjé-Rassismus** und anderen Rassismen betroffene Jugendliche mit den von uns entwickelten Materialien bestärken und Schüler*innen ebenso wie Lehrkräfte/Teamer*innen zu solidarischem Handeln aufrufen. Viele der hier angesprochenen Themen sind trotz ihrer Spezifität auch für andere von Rassismus betroffene →**Communities** relevant und bieten viele Anknüpfungspunkte für verschiedene Lebensrealitäten. Konzipiert für Schulklassen und Jugendgruppen mit unterschiedlichen Positionierungen (z.B. Rom*nja, Sinti*zza, →**People of Color**⁴, Schwarze und →**weiße** Schüler*innen), ist eine inhaltlich und methodisch vielseitige Handreichung mit diversen Übungen und Materialien entstanden, die zum Ausgangspunkt die persönliche Geschichte von Miman Jašarovski aus dem Dokumentarfilm „With Wings and Roots“ von Christina Antonakos-Wallace nimmt.⁵

1. Wir verwenden den Begriff →**Gadjé-Rassismus**, wie ihn Elsa Fernandez (2014) benutzt, um anders als im Begriff Antiziganismus, mit dem eine imaginierte Gruppe von →**Zigeunern**⁴ diskriminiert wird, die Täter*innen zu beschreiben und nicht die Opfer dieser Ausformung des Rassismus. Gadjé sind auf Romanes die Nicht-Rom*nja, welche strukturell in der Position sind, rassistisch gegen →**Rom*nja und Sinti*zza** zu sein.

2. Wir verwenden in der vorliegenden Handreichung den Genderstern, um sowohl sich selbst als männlich oder weiblich definierende Menschen, als auch Menschen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen, mitzubenenen. Roma und Sinti ist jeweils die männliche Pluralform der Selbstbezeichnung von →**Rom*nja** und von deutschen Sinti*zza. Die weibliche Form ist Romni und Sinteza. Als geschlechtsneutrale Form im Plural verwenden wir daher →**Rom*nja und Sinti*zza**.

3. Adjektiv Plural für die Nomen Roma und Sinti.

4. Der Begriff stammt aus der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung gegen Rassismus und bezeichnet eine Person, die sich auf Grundlage ihrer Rassismuserfahrungen mit anderen Personen, die nicht ihrer →**Community** angehören, solidarisieren kann.

5. Mehr Informationen und Updates zum Film sind auf der Webseite www.withwingsandrootsfilm.com zu finden.

Die Handreichung, die einem rassismus- und machtkritischen Ansatz folgt, richtet sich an Lehrkräfte und Teamer*innen verschiedener Schulfächer (siehe Klassifizierungen) sowie außerschulischer Bildungskontexte, in denen mit Jugendlichen ab 14 Jahren gearbeitet wird.

Der Film und Mimans Geschichte

In dem abendfüllenden Dokumentarfilm „With Wings and Roots“ werden neben Miman drei weitere junge Aktivist*innen und Künstler*innen mit persönlichen oder familiären Migrationserfahrungen in Berlin und New York über mehrere Jahre in ihrem Alltag begleitet. Miman ist ein deutscher Rom, der 1978 in Düsseldorf geboren wurde. Seine Eltern kamen aus dem ehemaligen Jugoslawien als sogenannte „Gastarbeiter*innen“ nach Deutschland. Als Familienhelfer arbeitet er in Berlin mit jugendlichen →**Rom*nja** aus Geflüchtetenfamilien, die Schwierigkeiten in der Schule und in ihrem Alltag haben. Miman ist der einzige in seiner Familie, der sich öffentlich als Rom bekennt. Aus Angst vor Diskriminierung hat er seine Identität jahrelang verleugnet, auch zu Beginn seiner Schulzeit. Mittlerweile glaubt er, dass mehr →**Rom*nja und Sinti*zza** sich „outen“ sollten, um die weitverbreitete Misrepräsentation von Rom*nja in der deutschen Öffentlichkeit zu verändern. Obwohl Miman in Deutschland geboren wurde, hat er keinen deutschen Pass und muss die deutsche Staatsbürgerschaft erst beantragen. Bei diesem langwierigen Prozess wird er im Film begleitet. Er spricht dabei nicht nur die historische und aktuelle Dimension der strukturellen Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zza an, er teilt auch seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen von Rassismus und Ausschluss sowie seine ganz eigenen Vorstellungen von Zugehörigkeit, Identität und Widerstand. Anhand seiner Perspektive und Geschichte, die keinesfalls als repräsentativ für alle Rom*nja- und Sinti*zza-Communities missverstanden werden sollte, möchten wir den Lernenden einen biografischen (also Identifikation und Empathie ermöglichenden) und zugleich multimedialen Zugang zu den Hintergründen und Konsequenzen von →**Gadjé-Rassismus** bieten.

Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung der Handreichung

Für die vorliegende Handreichung wurden **vier thematische Kurzvideos** von Mimans Geschichte aus dem Dokumentarfilm erstellt, zu denen **vier Lernmodule** mit Diskussionsfragen zu den Videos sowie in die jeweilige Thematik vertiefende Übungen entwickelt wurden. Die Handreichung setzt sich aus den folgenden Modulen zusammen:

1. Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit
2. Romani Realitäten in Deutschland und Zuschreibungen
3. Geschichte und Kontinuitäten der Diskriminierung
4. Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit

In jedes Modul leitet eine kurze Einführung, eine Auflistung der **Lernziele** (Erwartungshorizont) sowie eine **Sachanalyse** ein, die der Lehrkraft/Teamer*in die nötigen Hintergrundinformationen und Literaturhinweise zum behandelten Thema liefert. Die **Einführungsübung** in jedem Modul beschäftigt sich mit der Geschichte von Miman und bietet mögliche Diskussionsfragen zu dem jeweiligen Video. Es wird empfohlen, bei jedem Modul mit dieser Übung zu beginnen. Daran schließen sich in jedem Modul mindestens zwei **Vertiefungsmöglichkeiten** an, die meist einen bestimmten Aspekt aus

dem Video aufgreifen und diesen unter Verwendung zusätzlicher Materialien (u.a. Bilder, Zeitungsartikel, Liedtexte, Blog-Einträge) vertiefend behandeln.

Die Lehrkraft/Teamer*in kann entweder eine Vertiefungsmöglichkeit wählen oder, zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche oder in Absprache mit anderen Kolleg*innen fächerübergreifend, mehrere vorgeschlagenen Vertiefungsmöglichkeiten durchführen. Die Handreichung kann ebenfalls als intensives Projekt über mehrere Wochen genutzt werden, in dessen Rahmen Ausflüge zu Gedenkstätten, das Einladen von Selbstorganisationen in der Nähe und das Organisieren von Aktionsformen (eine Ausstellung, Demo, ein Theaterstück usw.) denkbar sind.

Jedes Modul bildet ein in sich abgeschlossenes Themenfeld und kann unabhängig von den anderen Modulen bearbeitet werden, wobei es sich natürlich empfiehlt, mehr als ein Modul zu behandeln. Zu vielen Übungen finden sich am Ende jedes Moduls **Kopiervorlagen** für die Lernenden und **Handzettel** für die Lehrenden. Darüber hinaus bieten wir in jedem Modul einen **Take-Action-Flyer** zum jeweiligen Thema an, der sich entweder direkt an die Lernenden oder an Lehrende und ihre Kolleg*innen richtet. Dieser fordert dazu auf, sich aktiv und kreativ gegen **→Gadjé-Rassismus** und andere Rassismen einzusetzen und bietet Handlungsoptionen an, die natürlich von den Gruppen erweitert, verändert oder zum Anlass genommen werden können, eigene Handlungsoptionen zu entwickeln. Die Ergebnisse von umgesetzten Aktionen können gern an das Team von WINGS & ROOTS gesendet werden.

Im Anhang befindet sich ein **Glossar** mit den wichtigsten Grundbegriffen, die in der Handreichung benutzt werden. Die Begriffe, die das Glossar enthält, sind mit einem **→Pfeil** gekennzeichnet. Für Lehrkräfte/Teamer*innen, die ganz neu im Thema sind, empfiehlt es sich zuerst das Glossar zu studieren, bevor die Module gelesen werden, um einige grundlegende Konzepte zu verstehen und Sicherheit in der Verwendung der Grundbegriffe zu erlangen.

Zur Initiative WINGS & ROOTS

Angesiedelt in New York und Berlin entwickelt die crossmediale und mehrsprachige Initiative WINGS & ROOTS seit 2006 Filme, Online-Tools und Curricula für die Bildungsarbeit. Sie nutzt diese Materialien, um starre und ausschließende Debatten rund um die Themen Integration, Migration und Identität aufzubrechen. Aus der Perspektive von jungen Menschen stellt die Initiative Partizipation und den Abbau von Rassismus in den Vordergrund und will dadurch einen Beitrag für eine inklusivere und sozial gerechtere Gesellschaft leisten. Durch den Austausch und das Teilen von Geschichten und Ressourcen werden wir stärker, verändern Diskurse und knüpfen Verbindungen zu anderen. Die Arbeit der Initiative setzt sich aus drei Bereichen zusammen: dem Anfangspunkt und Herzstück des Projekts, dem abendfüllenden Dokumentarfilm, der interaktiven Webseite **www.reimaginebelonging.de** und der Bildungsarbeit.⁶

Die interaktive Webseite besteht aus einer **Geschichtensammlung** mit Videoausschnitten aus fünfzig Interviews mit jungen Menschen mit eigenen und/oder familiären Migrationserfahrungen sowie aus einer **interaktiven Zeitleiste** zu über hundert Ereignissen in Deutschland und den USA, die im Zusammenhang mit Migration, Staatsangehörigkeit, sozialen und politischen Rechten stehen.

⁶ In unseren Workshops arbeiten wir sowohl mit Jugendlichen als auch mit Erwachsenen, insbesondere mit Lehrenden und Multiplikator*innen. Mehr Informationen zu unseren Workshopangeboten und weiteren von uns entwickelten Materialien finden Sie hier: <http://reimaginebelonging.de/>.

An einigen Stellen in der Handreichung finden sich Hinweise auf **Zeitleisten-Einträge** zu den jeweiligen Themen. Hier können sich Lehrkräfte/Teamer*innen und Schüler*innen weiter einlesen und zu der Geschichte von →**Rom*nja und Sinti*zza**, aber auch zu den Geschichten anderer →**Communities** recherchieren.⁷

Zur Autorin

Hajdi Barz ist langjähriges Mitglied der *IniRromnja*. Sie hat ihren Bachelor of Education für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Englisch und Französisch erfolgreich abgeschlossen und befindet sich derzeit im Master of Education an der Universität Potsdam. Zwischen 2012 und 2014 war sie als Projektleitung für das *Roma Informations Centrum-Projekt* „*Gestern mit den Augen von Heute sehen*“, in dem junge →**Rom*nja** sich Stadtrundgänge zur Geschichte des →**Pharajmos** in Berlin erarbeiteten, tätig. Seit 2011 arbeitet sie außerdem als freie Empowerment-Trainerin. Seitdem hat sie diverse Workshops und Vorträge zur Sensibilisierung gegen →**Gadjé-Rassismus** gehalten. Seit März 2015 ist sie als Bildungsreferentin des feministischen Romnja-Archivs *Romanip(h)en* tätig, wo sie verantwortlich ist für die Beurteilung und Erstellung didaktischen Materials zu den Themen →**Gadjé-Rassismus**, Romani Identitäten und Politiken sowie feministische Perspektiven in der Romani Bildungsarbeit.

Dank der Herausgeber*innen

An erster Stelle möchten wir Miman danken. Dafür, dass er seine Geschichte, seine Erfahrungen und seinen persönlichen Kampf mit uns im Film geteilt hat und dadurch hoffentlich viele junge Menschen dazu ermutigt, selbst ihre Stimmen zu erheben und für ihre Visionen zu kämpfen. Erst dadurch ist diese Handreichung überhaupt möglich geworden. Ein großer Dank gilt *Humanity in Action* und der Stiftung „*Erinnerung, Verantwortung und Zukunft*“, die das Projekt sowohl finanziell, als auch mit ihrem Know-How und ihrem Netzwerk unterstützt haben. Darüber hinaus bedanken wir uns bei allen Menschen, die uns mit ihrer Arbeit, ihrem Feedback und ihren Ideen bei dem Entstehungs- und Finalisierungsprozess der Handreichung unterstützt haben. Besonderer Dank gilt hierbei der *Initiative Rromnja* und dem Romani-feministischen Archivprojekt *Romani(p)hen*. Unser größter Dank gilt jedoch der Autorin Hajdi Barz, die diese Handreichung mit unglaublich viel Kreativität, Kompetenz und Engagement entwickelt hat.

Das WINGS & ROOTS-Team

Dank der Autorin

Danken möchte ich an dieser Stelle meiner Schwester Isidora Randjelović, die mir eine wichtige Quelle der Inspiration für meine pädagogische Arbeit ist. Auch die Strategien und Grundlagen des kritischen Denkens sind zu großem Teil ein Produkt von langen Gesprächen am Küchentisch. Ebenso danke ich den Frauen der *IniRromnja*, welche trotz chronischen Zeitmangels nicht nur für diese Handreichung stets bedeutsame und zutiefst wertvolle politische Positionen formulieren und

⁷ Zur Benutzung der Webseite in verschiedenen Bildungskontexten hat die initiative WINGS & ROOTS ebenfalls ein Curriculum zu den Themenbausteinen *Migration, Rassismus und Zugehörigkeit* entwickelt. Mehr Informationen dazu finden Sie im Bildungsbereich auf der Webseite reimaginebelonging.de.

streuen. Natürlich gilt mein Dank ebenso den Kolleginnen des *Romanip(h)en*-Archivs, welche durch ihre geflissentlichen Recherchen und ihr Augenmerk auf weibliche Geschichten unser Romanipen vertiefen und mir eine Grundlage geben, um wichtige Geschichten in unser aller Gedächtnis zu bringen. Außerdem danke ich sehr der Rechtsanwältin Frau Jocelyne Ntikahavuye, welche mir nachts noch wertvolle Informationen zu den Feinheiten des deutschen Staatsbürgerrechts erläuterte und somit zu dem Gelingen dieses Guides erheblich beitrug. An prominenter letzter Stelle danke ich dem Team von WINGS & ROOTS, welches mir mit viel Energie und Überstunden die Möglichkeit einräumte so vieles schreiben zu dürfen.

Hajdi Barz

2. KLASSIFIZIERUNGEN

Mögliche Anbindung an Schulfächer:	Sozialkunde, Lebensgestaltung – Ethik – Religionskunde, Politische Bildung, Geschichte, Deutsch, Kunst
Mögliche Klassenstufe:	ab Klasse 9
und/oder	
Empfohlene Zielgruppe:	Jugendliche ab 14 Jahren
Zu erwerbende Kompetenzen:	Personale Kompetenzen im Abbau von Vorurteilen, sachlich-fachliche Kompetenzen bzgl. der Geschichte und Realität(en) von → Rom*nja und Sinti*zza in Deutschland, methodische Kompetenzen durch die Entwicklung der Handlungs- und Problemlösungsfähigkeit

MODUL 1

STAATSBÜRGERSCHAFT UND ZUGEHÖRIGKEIT

MODUL 1

Modul 1: Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit

Im ersten Video wird Miman bei seinem komplizierten Einbürgerungsverfahren begleitet. Schüler*innen erfahren hier, welche Voraussetzungen er erfüllen muss, um deutscher Staatsbürger zu werden und welche Rechte ihm dadurch zustehen würden. Ganz am Ende des Videos entscheidet er sich jedoch gegen die deutsche Staatsangehörigkeit. In diesem Modul geht es daher zunächst um die Erörterung der Frage, warum Menschen eine deutsche Staatsbürgerschaft anstreben oder warum sie sich dagegen entscheiden. Im Einführungsmodul werden am Beispiel von Miman die Rechte und Voraussetzungen für die Einbürgerung erarbeitet. Während die erste Vertiefungsmöglichkeit zu dem Lied "Fremd im eigenen Land" von *Advanced Chemistry* die Hindernisse für eine Identifikation als Deutsche*r, den Alltagsrassismus sowie die Realitäten von Menschen of Color thematisiert, sind die Vertiefungsmöglichkeiten 2-4 Möglichkeiten, in das Utopische und das Veränderbare zu gehen, um alternative Vorstellungen von Zugehörigkeit zu entwickeln. In allen Vertiefungsmöglichkeiten ist die Auseinandersetzung mit dem Thema der (Nicht-)Zugehörigkeit sowie des Staatsangehörigkeitsrechts zentral.



Differenzierte Lernziele

Fundamentum:

- Die Jugendlichen werden sich der Existenz von Deutschenrechten (auch: Staatsbürgerrechte) als auch Menschenrechten und der dadurch produzierten Ungleichbehandlung bewusst.
- Sie lernen aber auch GG Artikel 2, Absatz 1 kennen, als einen Artikel, der die Deutschenrechte angreifen kann.
- Sie können die Relevanz des Wahlrechts nachvollziehen und diskutieren.
- Sie werden für die emotionalen und strukturellen Folgen sensibilisiert, die sich für Personen ergeben, denen Zugehörigkeit abgesprochen wird.
- Sie werden sich eigener Wahrnehmungen und Denkmuster bezüglich der Themen Zugehörigkeit und Ausschluss bewusst und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihres neu erworbenen Wissens.

Additum:

- Die Jugendlichen können die Hindernisse bei der Einbürgerung bzw. bei dem Gefühl der Zugehörigkeit genau benennen und analysieren.
- Sie können das deutsche Einbürgerungsverfahren erklären.
- Sie können den Begriff →**Racial Profiling** erklären.
- Sie verstehen, dass „Gastarbeiter*innen“ in Deutschland hart arbeiten mussten und dass ihnen strukturell bisher keinerlei Anerkennung oder Zugehörigkeitsgefühl möglich gemacht wurde.

Sachanalyse

Im ersten Modul geht es zunächst um die Vermittlung der Rechte und Voraussetzungen, welche mit der Einbürgerung in Deutschland zusammenhängen. In Klassen mit rechtlich vielfältigen Status können Lehrkräfte/Teamer*innen hier an Vorwissen und eigene Erfahrungen der Schüler*innen anknüpfen. Das Video 1 zeigt zunächst einmal eine Perspektive auf die komplizierte Prozedur des Einbürgerungsantrags. Hier sind die Voraussetzungen, die für Mimas Einbürgerung gelten, gesammelt aufgeführt:

Miman kann eingebürgert werden, ...

- weil er einen unbefristeten Aufenthalt zum Zeitpunkt der Einbürgerung hat.
- weil er acht Jahre lang zusammenhängenden legalen Aufenthalt in Deutschland nachweisen kann.
- weil er 191€ zahlt (im Jahr 2015 sind es 255€ – hinzu kommen noch ca. 100€ für Sprachtests und bei anderen Menschen auch Kosten für den Einbürgerungstest à 25€, außerdem kosten Übersetzungen oft Geld und es kann sein, dass die Abgabe der bisherigen Staatsbürgerschaft ebenfalls gebührenpflichtig ist).*
- wenn er seine mazedonische Staatsangehörigkeit abgibt (Verbot des Doppelpasses).
- weil er nachweist, dass er mit einem Lohn von mindestens 399€ plus Mietkosten seinen Lebensunterhalt eigenmächtig sichert und nicht etwa von Sozialhilfe oder ALG II lebt.*
- weil er einen bestandenen Einbürgerungstest bzw. einen Schulabschluss als Äquivalent nachweist.
- weil er ausreichende Deutschkenntnisse bzw. einen Schulabschluss nachweist.
- weil er nicht wegen einer Straftat verurteilt worden ist.
- wenn er sich zum Grundgesetz bekennt.*

*8 *9 *10

8 OAK – Online Akademie GmbH & Co. KG (Hg.): Wieviel kostet mich die Einbürgerung in Deutschland?, 2016.
URL: <http://www.einbuengerungstest.biz/ablauf-anforderung-einbuengerung/kosten-fuer-einbuengerung> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

9 Sven Hasse. Sicherung des Lebensunterhalts, 2015.
URL: <http://www.jurati.de/downloads/Sicherung%20des%20Lebensunterhaltes.pdf> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

10 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Einbürgerung in Deutschland, 2015.
URL: <http://www.bamf.de/DE/Einbuengerung/InDeutschland/indeutschland-node.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

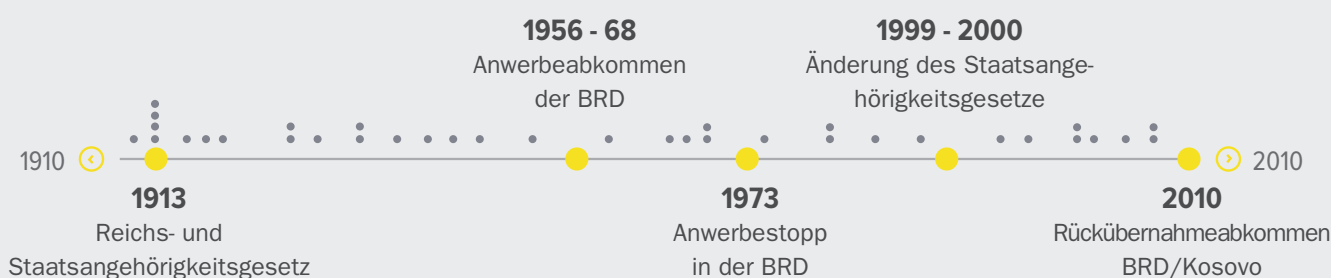
Miman sagt zunächst auch, dass er die Staatsbürgerschaft haben wolle, weil bestimmte Rechte daran geknüpft seien, wie etwa das Wahlrecht.¹¹ Hierbei kann es interessant sein, den Schüler*innen von der **Unterscheidung zwischen Menschenrechten und Deutschenrechten** zu berichten, welche im Grundgesetz festgeschrieben sind. Während Menschenrechte alle Rechte sind, die für alle Menschen gelten, gibt es bestimmte Gesetze, wie das Gesetz der Berufsfreiheit, welche nur für deutsche Staatsbürger*innen bzw. ihnen diesbezüglich rechtlich gleichgestellte EU-Bürger*innen gelten. Sollte trotzdem jemandem ein Angriff auf die Berufsfreiheit geschehen, kann das Recht auf freie Entfaltung (GG Art. 2, Abs. 1) dem entgegengesetzt werden.

Im Vergleich mit anderen Ländern kann in diesem Zusammenhang auch der Unterschied zwischen dem **Geburtsortsprinzip (ius solis)** und dem **Abstammungsprinzip (ius sanguinis)** erklärt werden. Bis zu der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 galt in Deutschland das Abstammungsprinzip, nach dem deutsche*r Staatsbürger*in nur werden konnte, wer ein deutsches Elternteil hatte.

Mit der Reform konnten erstmals auch Kinder nicht-deutscher Eltern, die aber in Deutschland geboren wurden, unter bestimmten Voraussetzungen die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Dieser Unterschied sowie seine historische Entwicklung wird gut im u.g. Artikel der Bundeszentrale für politische Bildung erklärt (siehe weiterführende Literatur).

Die in den Vertiefungsmöglichkeiten angesprochenen Themen, etwa die Geschichte der Gastarbeiter*innen in Deutschland, **→Racial Profiling** und Alltagsrassismus, werden in den entsprechenden Handzetteln oder im Glossar erläutert.

Folgende Zeitleisten-Einträge auf der Webseite www.reimaginebelonging.de können der Lehrkraft/Team*er*in dazu dienen, sich einen Überblick über die in diesem Modul behandelten Themen zu verschaffen:



Weiterführende Literatur

Storz, Henning, Wilmes, Bernhard: Die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts und das neue Einbürgerungsrecht. In: Grundlagendossier Migration. Bundeszentrale für politische Bildung. 5.5.2007 <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56483/einbuengerung?p=0> (Zuletzt besucht: 13.11.2015)

11. Auf dem Handzettel *Liste der Rechte durch Einbürgerung* ist eine vollständige Liste aller Rechte zu finden.

Übungen

Einführungsübung

Themen	Voraussetzungen und Rechte für die deutsche Staatsbürgerschaft, Rolle von Staatsbürgerschaft für Zugehörigkeit
Methode	Filmrezeption, Diskussion und Arbeit mit Handout
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Laptop mit Audio-Boxen• Beamer oder Smartboard• Tafel/Flipchart
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Video 1: <i>Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit</i>• Kopiervorlage: <i>Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung</i>• Kopiervorlage: <i>Grundgesetz</i>• Handzettel: <i>Liste der Rechte durch Einbürgerung</i>• Handzettel: <i>Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung – ausgefüllt</i>• Kopiervorlage: <i>Take Action! Solidarität muss praktisch werden</i> (kann am Ende der Einheit an die Schüler*innen verteilt werden)

Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Übung bereitet die Lehrkraft/Teamer*in das Film-Screening mit den vorhandenen technischen Mitteln vor und bittet die Schüler*innen, sich entsprechend zur Projektionsfläche hinzusetzen.

Durchführung

Teil 1 des Videos *Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit*

Zu Beginn der Übung kündigt die Lehrkraft/Teamer*in den Schüler*innen an, dass sie nun gemeinsam einen kurzen Ausschnitt aus einem Dokumentarfilm ansehen werden. Sie informiert sie, dass im Zentrum des Videos Miman steht: Er ist Rom¹² und wurde in Düsseldorf geboren.

12 Je nach Vorwissen der Schüler*innen kann hier mithilfe des Glossars (→**Rom*nja und Sinti*zza**) eine Begriffsklärung vorgenommen werden. Mit Blick auf nachfolgende Übungen zum Sprachgebrauch und zur Geschichte wird zugunsten einer unvoreingenommenen Herangehensweise an den Film und den dargestellten Fall jedoch von einer ausführlichen Begriffsklärung abgesehen.

Im folgenden Ausschnitt wird Miman bei seinem Einbürgerungsverfahren begleitet. Anschließend verteilt die Lehrkraft/Teamer*in die Kopiervorlage *Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung* und bittet die Schüler*innen beim Ansehen des Kurzvideos Notizen zu den Rechten und Voraussetzungen zu machen, die für Miman mit seiner Einbürgerung verbunden sind. Die Lehrkraft/Teamer*in stoppt das Video bei Minute 05:55.

Im Anschluss an das gemeinsame Ansehen des Kurzvideos sammelt die Lehrkraft/Teamer*in die von den Schüler*innen notierten Rechte und Voraussetzungen für alle sichtbar an der Tafel/Flipchart und ergänzt diese um eventuell fehlende Informationen (siehe Handzettel *Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung – ausgefüllt*).

Zur Sicherung und zur Reflexion über das neue Wissen können folgende Fragen genutzt werden:

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Was, meint ihr, bedeuten all die Vorgaben?
- Wisst ihr, warum Miman seinen Pass abgeben muss?*
- Warum muss er seinen Einkommensnachweis abgeben?*
- Warum die Frage nach den Aufenthaltsorten?*

*13 *14 *15

Danach teilt die Lehrkraft/Teamer*in die Kopiervorlage *Grundgesetz* aus. Die Klasse liest gemeinsam die Artikel und versucht schriftlich oder auch mündlich ihr neu gewonnenes Wissen anzuwenden, indem sie die Fragen auf der Kopiervorlage beantworten. Hier lernen die Schüler*innen den Artikel 2, Absatz 1 des Grundgesetzes als Möglichkeit kennen, alle anderen Rechte, die nur für Deutsche gedacht sind, anzugreifen.

Optional: Unterschied zwischen Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*) und Geburtsortsprinzip (*ius solis*)

Die Lehrkraft/Teamer*in zeichnet eine Tabelle an die Tafel und sie füllt sie nach dem Unterschied zwischen *ius sanguinis* und *ius solis* aus, ohne die Titel der Spalten zu beschriften. Die Frage „*Weiß jemand von euch, wie man in anderen Ländern einen Pass erhält?*“ kann genutzt werden, um die unterschiedlichen Prinzipien zu verdeutlichen, die die Tabelle vervollständigen.¹⁶

In Form eines Vortrages der Lehrkraft/Teamer*in kann kurz auf die historische Veränderung des Staatsangehörigkeitsrechts Bezug genommen werden.

13 Antwort: Verbot der doppelten Staatsbürgerschaft.

14 Antwort: Er soll sich unabhängig vom Staat selbst versorgen können.

15 Antwort: Sie sind notwendig, um zu beweisen, dass er acht Jahre mit einem gültigen Aufenthaltstitel in Deutschland verbracht hat.

16 Falls der Gruppe keine Beispiele aus anderen Ländern bekannt sind oder um das Unterrichtsgespräch stärker zu lenken, kann an dieser Stelle alternativ mit zwei Zeitleisten-Einträgen (1913: Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, 1999-2000: Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes) von der Webseite reimaginebelonging.de gearbeitet werden. Wenn keine Computer/Tablets zur Verfügung stehen, können die Texte vorher von der Webseite ausgedruckt und als Kopien an die Schüler*innen verteilt werden. Nach dem individuellen Lesen können die Schüler*innen gebeten werden, die Unterschiede zwischen dem Abstammungs- und Geburtsortsprinzip selbst an die Tafel oder auf Moderationskarten zu schreiben und entsprechend zuzuordnen. Herauszustellen sind die späte Reform des deutschen Staatsangehörigkeitsrechts im Vergleich zu anderen Ländern und die damit verbundenen Vorstellungen von Zugehörigkeit.

Teil 2 des Videos *Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit*

Bevor der zweite Teil des Videos geschaut wird, werden die Schüler*innen aufgefordert zu überlegen, wie sich Mimans Leben eineinhalb Jahre später verändert haben könnte. Je nach Gruppendynamik kann diese Frage entweder im Plenum beantwortet und die Antworten an der Tafel oder auf dem Flipchart gesammelt werden oder die Schüler*innen werden gebeten, sich jede*r für sich kurz Gedanken darüber zu machen.

Die Schüler*innen sehen sich dann gemeinsam den zweiten Teil des Videos an. Im Anschluss reflektieren die Schüler*innen kurz über die eingangs angestellten Überlegungen zum Fortgang des Lebens Mimans. Danach leitet die Lehrkraft/Teamer*in eine Diskussion über die Entscheidung von Miman an, die deutsche Staatsbürgerschaft doch nicht anzunehmen, was er selbst als persönlichen Protest beschreibt. Hierbei kann thematisiert werden, was den Schüler*innen ihre Staatsangehörigkeit bedeutet oder ob sie ihnen vielleicht auch nichts bedeutet, wobei insbesondere Privilegien, die eventuell mit einer Bedeutungslosigkeit einhergehen, sichtbar gemacht werden sollten. Als Erweiterung und Ausblick kann abschließend über andere und alternative Formen von (institutionalisierter und nicht-institutionalisierter) Zugehörigkeit gesprochen werden. Dazu können die folgenden Fragen genutzt werden.

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Was hat Miman gemacht? Hat jemand damit gerechnet?
- Welche Gründe nennt er für seine Entscheidung? Wogegen protestiert er damit?
- Welche Bedeutung hat die Entscheidung für ihn? Könnt ihr das nachvollziehen?
- Welche Bedeutung hat Staatsangehörigkeit für euch (im Alltag, für euer Gefühl von Zugehörigkeit)? Welche Formen von Zugehörigkeit kennt ihr noch?
- Wenn sie keine besondere Bedeutung für euch hat, warum, glaubt ihr, ist das so?

Optionale Vertiefungsaufgabe

Die Lehrkraft/Teamer*in kann vertiefend oder im Hinblick auf eine Hausaufgabe fragen, was Miman damit meint, wenn er sagt, dass „Frankreich die ganzen Bulgaren abschiebt und Merkel [...] das auch machen [will]“. Diese Szene wurde 2010 gedreht; hatte Miman Recht mit seiner Voraussage? Sind →**Rom*nja** besonders häufig abgeschoben worden? Die Schüler*innen können entweder im Computerraum oder zu Hause eine Internetrecherche dazu machen und die Frage überprüfen. In der nächsten Stunde können die Schüler*innen sich z.B. mit verschiedenen Aufenthaltstiteln und den mit diesen verbundenen Rechten und Voraussetzungen beschäftigen, wie etwa der Duldung oder dem Flüchtlingsstatus.

Vertiefungsmöglichkeit 1:

Fremd im eigenen Land

Methode	Textanalyse
Themen	Absprechen von Zugehörigkeit, Rassismus, Polizeigewalt, Hip-Hop
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Klassenraum und möglichst einem zweiten kleinen Raum• Laptop, Audio-Boxen, Internetzugang• ggf. Beamer für Abspielen des Musikvideos
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Youtube-Video: <i>Fremd im eigenen Land</i>*• Kopiervorlage: <i>Liedtext Fremd im eigenen Land</i>• Handzettel: „<i>Gastarbeiter*innen</i>“

*17

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in druckt die Kopiervorlage *Liedtext Fremd im eigenen Land* für alle aus und bereitet das Abspielen des Liedes *Fremd im eigenen Land* mit oder ohne Musikvideo vor.

Durchführung

Die Klasse hört sich gemeinsam das Lied *Fremd im eigenen Land* an (oder schaut das Musikvideo). Nach dem ersten Hören und/oder Sehen kann den Schüler*innen kurz Zeit gegeben werden, erste Fragen zu stellen, diese können je nach Möglichkeit direkt von der Lehrkraft/Teamer*in beantwortet werden oder an der Tafel für eine spätere Klärung aufgeschrieben werden. Daraufhin wird die Kopiervorlage mit dem Liedtext ausgeteilt und allen Schüler*innen Zeit gegeben, den Text in Ruhe für sich zu lesen. Anschließend können neue Fragen gestellt und gemeinsam mit der Lehrkraft/Teamer*in beantwortet werden. Dazu können die unten stehenden Sicherungs- und Diskussionsfragen genutzt werden. Zur Sicherung kann während der Diskussion von der Lehrkraft/Teamer*in oder ein bis zwei Schüler*innen eine Mindmap an der Tafel erstellt werden, in der zentrale Begriffe, wie z.B. →**Racial Profiling**¹⁸ notiert und ggf. von der Lehrkraft/Teamer*in erklärt werden.

17 Youtube-Link zum Lied: <https://www.youtube.com/watch?v=yHe3xIQpKJU> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

18 Zum weiteren Einlesen empfehlen wir die Studie „Racial Profiling“ – Menschenrechtswidrige Personenkontrollen nach § 22 Abs. 1 a Bundespolizeigesetz. Empfehlungen an den Gesetzgeber, Gerichte und Polizei von Hendrik Cremer, herausgegeben vom Deutschen Institut für Menschenrechte. URL: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/uploads/tx_commerce/Studie_Racial_Profiling_Menschenrechtswidrige_Personenkontrollen_nach_Bundespolizeigesetz.pdf (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Optional: Persönliche Erfahrungen der Schüler*innen

Gerade bei Gruppen mit Rassismuserfahrung ist es sinnvoll, nach der gemeinsamen Analyse in Kleingruppen die Frage danach zu stellen, was ihnen bereits bekannt vorkommt bzw. ob sie ähnliche Erfahrungen teilen. Es kann auch gefragt werden, inwiefern sie dem Liedtext zustimmen oder etwas anders sehen. Hierbei sollten sogenannte **→Safer Spaces** geschaffen werden, in denen Jugendliche mit Rassismuserfahrung unter sich arbeiten, wenn möglich in einem zweiten kleinen Raum. Diese Ergebnisse müssen nicht in der Klasse geteilt werden. Alle anderen Schüler*innen können sich gern Gedanken über die Ursachen für das Sich-fremd-Fühlen machen; dabei sollen sie vor allem darüber nachdenken, wie sie eventuell selbst solche Orte oder Momente kreieren.

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Advanced Chemistry sprechen zu Beginn von **→Racial Profiling**: „Fahr' ich zur Grenze mit dem Zug oder einem Bus, frag' ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muss, Identität beweisen muss!“ Worüber ärgert er sich? Kennt ihr noch andere Beispiele für **→Racial Profiling**?
- Worüber reden sie, wenn sie sagen: „Pogrome entstehen, Polizei steht daneben“?
- Wieso schreiben sie „Ich hoffe, die Radiosender lassen diese Platte spielen, denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von vielen“? Welches Medienbild liegt dem zugrunde?
- Der Vers 58-65 wurde 1992 veröffentlicht, könnt ihr Parallelen zu heute finden?
- In Vers 66-76 sprechen sie von der Rolle der „Gastarbeiter*innen“ in Deutschland, welche Rolle sehen sie hier?

Hinweis: Es empfiehlt sich, hier kurz die Geschichte der Anwerbeabkommen der BRD und DDR und die verschiedenen Arbeiten der sogenannten „Gastarbeiter*innen“ zu erläutern. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass auch die Eltern von Miman als solche nach Deutschland kamen (siehe Handzettel „Gastarbeiter*innen“).

Sobald die Mindmap ausgefüllt ist und besondere Merkmale wie **→Racial Profiling**, verschiedene Definitionen von Deutsch-Sein, Polizeigewalt, rassistische Hetze in den Medien und die Rolle der „Gastarbeiter*innen“ herausgearbeitet worden sind, kann abschließend nach dem Zusammenhang mit der Geschichte Mimans gefragt werden.

Abschlussfragen

- Sowohl Miman als auch die Mitglieder von Advanced Chemistry sprechen davon, fremd im eigenen Land zu sein. Die einen zeigen aber ihren deutschen Pass, Miman entscheidet sich zuletzt dagegen. Welche Überschneidungen seht ihr zwischen dem Text von *Fremd im eigenen Land* und den Überlegungen von Miman?
- Was bedeutet es, sich fremd im eigenen Land zu fühlen? Welche anderen Gründe könnte es noch dafür geben; wer könnte sich noch fremd im eigenen Land fühlen?

Optional: Der Text *Fremd im eigenen Land* bietet verschiedene Metaphern und Bilder; es kann hieran auch die Textanalyse geübt und den Schüler*innen das Schreiben eines Aufsatzes nahe gelegt werden.

Vertiefungsmöglichkeit 2: Eine andere Welt – dein Gesetzentwurf

Methode	Plenspiel
Themen	Staatsbürgerschaftsrecht, Aufenthaltsgesetze, Visionen entwickeln, persönlicher Protest, Zugehörigkeit
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Klassenraum mit Gruppentischen• Tafel/Flipchart• evtl. Laptop, Beamer oder Smartboard
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• evtl. Kopiervorlage: <i>Grundgesetz</i>• evtl. Video 1: <i>Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit</i>• grüne und rote Moderationskarten

Vorbereitung

Der Raum wird für die Arbeit in Kleingruppen und – falls das Video gezeigt wird – für eine Filmprojektion vorbereitet.

Durchführung

Zuerst sollten die Diskussionsfragen, welche sich an den zweiten Teil des Filmes anschließen, gestellt werden. Im Zweifelsfall können die letzten zwei Minuten des Videos erneut gezeigt werden.

Diskussionsfragen

Miman will den deutschen Pass nicht. Er sagt, das sei seine Art seinen Protest auszudrücken.

- Wie begründet Miman seine Nicht-Bewerbung?
- Inwiefern ist es ein Protest, kein Deutscher werden zu wollen?
- Findet ihr noch andere Gründe, warum jemand nicht die deutsche Staatsbürgerschaft möchte?

Im Anschluss stellt die Lehrkraft/Teamer*in den Schüler*innen folgende Frage: „*Stellt euch kurz jede*r für sich vor, ihr wärt Teil der Regierung von Deutschland. Würdet ihr etwas am Staatsbürgerschaftsrecht ändern?*“ Ohne eine Diskussion zu beginnen, verteilt die Lehrkraft/Teamer*in rote und grüne Moderationskarten für eine anschließende Ampelkartenabstimmung. Hierzu fragt sie danach, wer von den Schüler*innen die bestehenden Gesetze eher lockern würde – diese Schüler*innen sollen die grüne Karte hochhalten – oder wer von den Schüler*innen die bestehenden Gesetze eher verschärfen würde – diese sollen die rote Karte hochhalten. Anschließend bittet die Lehrkraft/Teamer*in die Schüler*innen, Kleingruppen innerhalb ihrer Farben bzw. Positionen zu bilden und sich entsprechend zusammen zu setzen. Die Lehrkraft/Teamer*in kündigt an, dass sie nun 15 Minuten Zeit haben, um in ihren Kleingruppen einen kurzen Gesetzesentwurf zu überlegen und schriftlich zu formulieren, wobei sie ihre Position begründen sollen.

Im Anschluss an diese Arbeitsphase bittet die Lehrkraft/Teamer*in die Schüler*innen, je eine*n Teilnehmer*in aus ihrer Gruppe zu bestimmen, die*der ihren Gesetzesentwurf der Gesamtgruppe vorliest. Nachdem alle Gruppen ihre Gesetzesentwürfe vorgelesen haben, gibt die Lehrkraft/Teamer*in den Schüler*innen noch einmal einige Minuten Zeit, um jede*r für sich über ihre*seine Position nachzudenken. Danach wird die Abstimmung erneut durchgeführt.

Abschließend reflektieren die Schüler*innen im Plenum ihre jeweilige Entscheidung für oder gegen eine Lockerung des Gesetzes.

Vertiefungsmöglichkeit 3: Eine andere Welt – Es wäre schön, wenn ...

Methode	Planspiel
Themen	Zugehörigkeit, Staatsbürgerschaft, Aufenthalt, sowie die Themen, die in der Gruppe erdacht werden
Gruppengröße	6-30 Teilnehmer*innen
Zeit	60-90 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Tafel/Flipchart
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Eddings• Kleber• alte Zeitungen zur Herstellung von Collagen• Scheren• Pinsel• Wasserfarben

Diese Option bietet sich gut für nicht sehr schreib- und lesefreudige Gruppen als kreative Alternative sowie generell für den Kunstunterricht an. Denkbar wäre das Bilden von Zweier-Teams und das gemeinsame Gestalten von Plakaten/Bildern/Plastiken zu dem Satz „*Es wäre schön, wenn ...*“.

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in notiert sichtbar an der Tafel oder auf dem Flipchart den folgenden unbeeideten Satz: „*Es wäre schön, wenn ...*“.

Durchführung

Die Schüler*innen sollen nun kreativ damit umgehen und sich auf der Basis ihres erlernten Wissens bezüglich der Staatsbürgerschaftsrechte und der Menschenrechte überlegen, wie sie ihre Vision von Zugehörigkeit bildlich darstellen können. Partner*innenarbeit ist hier denkbar.

Vertiefungsmöglichkeit 4: Eine andere Welt – Die drei Geister

Methode	Die drei Geister*
Themen	Staatsbürgerschaft, Zugehörigkeit, Gesetzentwürfe
Gruppengröße	6-30 Teilnehmer*innen
Zeit	60-90 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Klassenraum mit Gruppentischen• Tafel/Flipchart
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Kreide oder Smartboardmarker für die Gruppe

*19

Vorbereitung

Der Raum wird für eine Gruppenarbeit vorbereitet. Die Lehrkraft/Teamer*in bittet die Schüler*innen, sich in Dreiergruppen zusammenzusetzen.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in erklärt, dass in jeder Gruppe drei verschiedene Rollen vertreten sind: Eine*r ist der*die Träumende, eine*r der*die Realist*in und eine*r der*die Kritiker*in. Der*Die Träumende ist unabhängig von pragmatischen Fragen, der*die Realist*in hat nur diese Fragen und der*die Kritiker*in sucht bei beiden den Fehler. In dieser Kombination besprechen sie die Frage: „Was soll im deutschen Staatsbürgerschaftsrecht geändert werden?“

Jede Gruppe notiert die drei wichtigsten Änderungen; diese werden an der Tafel gesammelt. Die Klasse muss drei Änderungen herausfiltern. Dies kann durch Diskussion gelingen, es kann aber auch mit Strichen gearbeitet werden, wobei jede*r Schüler*in die für sich wichtigsten drei Punkte mit einem Strich versehen darf. Die Ergebnisse mit den meisten Strichen bilden dann das Gruppenfazit.

19 [Kreativitätstechniken.info](http://kreativitätstechniken.info) (Hg.): Walt-Disney-Methode, 2013.
URL: <http://kreativitätstechniken.info/walt-disney-methode/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

MATERIALIEN UND KOPIERVORLAGEN

Handzettel Liste der Rechte durch Einbürgerung

Als deutscher Staatsbürger kann Miman ...

- **in Deutschland wählen.**

Ein*e deutsche*r Staatsbürger*in verfügt über das aktive Wahlrecht, d.h. sie*er kann bei den Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen eine Partei oder eine*n Kandidat*in wählen.

- **selbst für ein politisches Amt kandidieren.**

Bei Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen kann Miman mit seinem passiven Wahlrecht kandidieren.

- **mit seinem Pass zeigen, was er ist – er sieht sich als deutscher Rom.**

Dies ist natürlich nicht unter Rechten zusammenzufassen. Es ist aber durchaus ein diskussionswürdiger Punkt für den 2. Teil des Videos.

- **in sehr viele Länder reisen, ohne ein Visum zu beantragen.**

Der deutsche Pass ist im internationalen Vergleich nach dem Passport Power Ranking der Firma Arton auf Platz 2 gelistet; er erlaubt ohne Visum den Zugang zu 145 Ländern. Mazedonien befindet sich in diesem Ranking auf Platz 33.²⁰

- **nach einer begangenen Straftat nicht abgeschoben werden.**

Selbst ein unbefristeter Aufenthalt kann unter bestimmten Umständen zurückgezogen werden. Nur ein deutscher Pass ist eine Absicherung, dass an keinem Punkt eine Abschiebung möglich ist.

- **Familienangehörige aus anderen Ländern nachholen.**

Die Ehefrau, der Ehemann ohne Aufenthalt sowie dazugehörige Kinder können mit dem Recht auf Familiennachzug legalen Aufenthalt in Deutschland erhalten und nach Deutschland ziehen. Des Weiteren können auch die Eltern →**passdeutscher** Kinder nachgeholt werden.²¹

- **leichter Sozialleistungen, Familienbeihilfe und Kindergeld erhalten.**

Die Broschüre der IG Metall²² gibt genauere Informationen zu den genauen Bedingungen und Anforderungen für Antragssteller*innen ohne deutschen Pass. In der Regel gilt aber, dass nicht alle Ansprüche für alle gelten bzw. dass Menschen ohne deutschen Pass mehr bürokratische Hindernisse überwinden müssen.

- **seinen Wohnsitz und seinen Arbeitsplatz nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten EU frei wählen.**

Wäre Miman hier mit einem Flüchtlingsstatus, würde er sogar in einigen Bundesländern der Residenzpflicht unterliegen. Das würde bedeuten, dass er nicht das Recht hätte, sich aus

20 Arton Capital (Hg.): Passport Index.

URL: <http://www.passportindex.org/index.php> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

21 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Bildung und Beruf in Deutschland. Eine Broschüre zu den rechtlichen Voraussetzungen des Aufenthalts für Drittstaatsangehörige. 2013. URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bildung-und-beruf-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile#page=28 (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

22 IG Metall Vorstand (Hg.): Familien- und Sozialleistungen für Menschen ohne deutschen Pass. Elterngeld, Kindergeld, Hartz IV.

URL: http://netzwerk-chancengleichheit.org/news/uploads/Dokumente/Broschren/migrantinnen_weboptimiert.pdf (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

seinem Landkreis zu bewegen, ohne dies vorher zu beantragen. Auch Reisen in andere Länder sind mit einem Flüchtlingsstatus oft verboten. Mit einem deutschen Pass gehört Miman auch zu den EU-Bürger*innen und profitiert von der Freizügigkeit in der EU, sodass er in allen EU-Staaten arbeiten und wohnen kann.

- **verbeamtet werden als Lehrer, Richter o.ä.**

Nach dem GG Art. 33, Abs. 2 können nur deutsche Staatsbürger*innen für den Staat verbeamtet werden.²³ Obwohl der öffentliche Dienst sich zuletzt doch in Bezug auf das Angestelltenverhältnis für Arbeiter*innen ohne deutschen Pass geöffnet hat, ist dies nicht der Fall bezüglich der Verbeamtung und damit der besseren Bezahlung und höheren beruflichen Sicherheit.²⁴

- **im Ausland den Schutz der deutschen Botschaft genießen.**

Die deutsche Botschaft hilft bei Vergehen im Ausland, aber auch bei Passverlust oder einer Vermisstenanzeige können sich deutsche Staatsangehörige bei der Botschaft melden.

- **wenn er angefragt wird, der Pflicht sich als ehrenamtlicher Schöffe oder Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen, nachgehen.**

Sobald er einen deutschen Pass hat und keine Vorstrafen, kann er als ehrenamtlicher Schöffe ins Gericht gerufen werden oder bei Regional- bzw. nationalen Wahlen ehrenamtlich einberufen werden.

- **einfacher in bestimmten Berufen, wie Arzt, Polizist, Richter, Notar oder Apotheker arbeiten.**

Der Staat hat für bestimmte Berufsgruppen Kontingente geschaffen; so gibt es zum Beispiel Psycholog*innen, die nicht über die öffentlichen Krankenkassen abrechnen dürfen, weil sie keine dazugehörige Approbation bekommen. Ähnliches gilt auch für Berufe wie Ärzt*innen, Notar*innen, Apotheker*innen oder verschiedene Rechtspfleger*innen. Hier können →**Passdeutsche** bevorzugt werden.

- **bevorzugt auf dem Arbeitsmarkt behandelt werden.**

Nach einer aktuellen Studie verdienen Eingebürgerte im Schnitt ca. 4 €/Tag mehr als ihre Kolleg*innen ohne deutschen Pass. Außerdem werden laut einer Studie zur Einbürgerung →**Passdeutsche** von Arbeitgeber*innen bevorzugt, weil mit ihrer Einstellung weniger Bürokratie verbunden ist.²⁵

- **einfacher einen Verein gründen.**

Es gibt hier gesetzlich festgeschriebene Sonderbehandlungen für nicht-deutsche Staatsangehörige. Diese müssen einen Verein vor seiner Gründung immer anmelden, während Vereine mit mehrheitlich deutschen Mitgliedern diesem Zwang nicht unterliegen. Auch hier ist die Vereinsgründung ein Deutschenrecht.²⁶

23 Der Wortlaut ist hierbei: „Jeder Deutsche hat nach seiner Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amte.“ (Art. 33, GG).

24 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Bewerbungen ohne deutschen Pass?, 2016.

URL: <http://www.wir-sind-bund.de/WSB/DE/Jugendliche/ohneDtPass/ohnedtpass-node.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

25 Ralph Bollmann. Studie zu Einbürgerung. Deutscher Pass zahlt sich aus, 2008. URL: <http://www.taz.de/!5181028/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

26 GG Art. 19 besagt: „(1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden. (2) Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten. Das Recht, zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen Vereinigungen zu bilden, ist für jedermann und für alle Berufe gewährleistet. Abreden, die dieses Recht einschränken oder zu behindern suchen, sind nichtig, hierauf gerichtete Maßnahmen sind rechtswidrig. Maßnahmen nach den Artikeln 12a, 35 Abs. 2 und 3, Artikel 87a Abs. 4 und Artikel 91 dürfen sich nicht gegen Arbeitskämpfe richten, die zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen von Vereinigungen im Sinne des Satzes 1 geführt werden.“ <http://dejure.org/gesetze/GG/9.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Handzettel Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung – ausgefüllt

Aufgabe: Notiere, während du den Film siehst, die wichtigsten Rechte und Voraussetzungen, die für Miman mit der Einbürgerung einhergehen.

Rechte

Was kann Miman alles tun, wenn er einen deutschen Pass besitzt?

- Er kann wählen.
- Er kann zeigen, was er ist – er sieht sich als deutscher Rom.

Voraussetzungen

Was muss Miman tun, um einen deutschen Pass zu erhalten?

- Er muss biometrische Passbilder machen.
- Er muss 191 Euro bezahlen.
- Er muss seinen Familienstand angeben.
- Er muss seine Aufenthaltszeiten und -orte seit der Geburt angeben.
- Er muss angeben, ob er beim Militär war.
- Er muss angeben, ob er Strafen abgesessen hat.
- Er muss angeben, ob und welche Ausbildung er hat.
- Er muss seine wirtschaftlichen Verhältnisse angeben.
- Er muss seinen Mietvertrag vorzeigen.
- Er muss seine Kontoauszüge vorzeigen.
- Er muss seine Volkszugehörigkeit angeben.
- Er muss seinen Pass kopieren.
- Er muss einen unbefristeten Arbeitsvertrag vorlegen.
- Er muss seinen Hauptschulabschluss bzw. einen Einbürgerungstest vorlegen.
- Er muss sich aus Mazedonien ausbürgern lassen.

Ergänzungen in der Klasse

- Er kann in sehr viele Länder reisen, ohne ein Visum zu beantragen.
 - Nach einer begangenen Straftat kann er nicht abgeschoben werden.
 - Hätte er Familienangehörige aus anderen Ländern, könnten diese nachziehen.
 - Er kann leichter Sozialleistungen, Familienbeihilfe und Kindergeld erhalten.
 - Er kann seinen Wohnsitz und seinen Arbeitsplatz nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten EU frei wählen.
 - Er kann selbst für ein politisches Amt kandidieren.
 - Er kann als Lehrer, Richter o.ä. verbeamtet werden.
 - Im Ausland genießt er den Schutz der deutschen Botschaft.
 - Er hat die Pflicht, sich als ehrenamtlicher Schöffe oder Wahlhelfer zur Verfügung zu stellen, wenn er angefragt wird
 - Er kann dank der Berufsfreiheit einfacher in bestimmten Berufen, wie z.B. Arzt oder Apotheker, arbeiten.
 - Er wird auf dem Arbeitsmarkt bevorzugt.
 - Er kann einfacher einen Verein gründen.
- Er muss acht Jahre Aufenthalt in Deutschland mit einem gültigen Aufenthaltsstatus nachweisen (Duldungen gelten nicht).

Kopiervorlage Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung

Rechte und Voraussetzungen der Einbürgerung

Aufgabe: Notiere, während du den Film siehst, die wichtigsten Rechte und Voraussetzungen, die für Miman mit der Einbürgerung einhergehen.

Rechte

Was kann Miman alles tun, wenn er einen deutschen Pass besitzt?

Voraussetzungen

Was muss Miman tun, um einen deutschen Pass zu erhalten?

Kopiervorlage Grundgesetz

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 2

(1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 12

(1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden.

Aufgabe: Ist GG Art. 2 (1) ein Jedermanns- oder ein Deutschenrecht? Wenn die Berufsfreiheit eines*einer nicht-deutschen Staatsbürger*in eingeschränkt wird, kann er*sie etwas dagegen tun? Erklärt eure Beobachtung.

Kopiervorlage Liedtext Fremd im eigenen Land

Liedtext Fremd im eigenen Land

von Advanced Chemistry

- 1 Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
Dies bedingt, dass ich mir oft die Haare rauf'
Jetzt mal ohne Spaß: Ärger hab' ich zuhauf
Obwohl ich langsam Auto fahre und niemals sauf'
- 5 All das Gerede von europäischem Zusammenschluss
Fahr' ich zur Grenze mit dem Zug oder einem Bus
Frag' ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muss
Identität beweisen muss!
Ist es so ungewöhnlich, wenn ein Afro-Deutscher seine Sprache spricht
- 10 Und nicht so blass ist im Gesicht?
Das Problem sind die Ideen im System
Ein echter Deutscher muss auch richtig deutsch aussehen
Blaue Augen, blondes Haar, keine Gefahr
Gab's da nicht 'ne Zeit, wo's schon mal so war?
- 15 „Gehst du mal später zurück in deine Heimat?“
Wohin? Nach Heidelberg? Wo ich ein Heim hab?
„Nein du weißt, was ich mein' ...“
Komm, lass es sein, ich kenn' diese Fragen, seitdem ich klein
Bin, in diesem Land vor zwei Jahrzehnten gebor'n
- 20 Doch frag' ich mich manchmal: Was hab ich hier verlorn?
Ignorantes Geschwätz, ohne End'
Dumme Sprüche, die man bereits alle kennt
„Eh, bist du Amerikaner oder kommste aus Afrika?“
Noch ein Kommentar über mein Haar, was ist daran so sonderbar?
- 25 „Ach du bist Deutscher, komm erzähl' keinen Scheiß!“
Du willst den Beweis? Hier ist mein Ausweis
Gestatten Sie, mein Name ist Frederik Hahn
Ich wurde hier geboren, doch wahrscheinlich sieht man es mir nicht an
Ich bin kein Ausländer, Aussiedler, Tourist, Immigrant
- 30 Sondern deutscher Staatsbürger und komme zufällig aus diesem Land
Wo ist das Problem? Jeder soll geh'n, wohin er mag
Zum Skifahren in die Schweiz, als Tourist nach Prag
Zum Studieren nach Wien, als Au-Pair nach Paris zieh'n
Andere wollen ihr Land gar nicht verlassen, doch sie müssen flieh'n
- 35 Ausländerfeindlichkeit, Komplex der Minderwertigkeit
Ich will schockieren und provozieren
Meine Brüder und Schwestern wieder neu motivieren
Ich hab schon 'nen Plan

Und wenn es drauf ankommt, kämpfe ich Auge um Auge, Zahn um Zahn
40 Ich hoffe, die Radiosender lassen diese Platte spielen
Denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von vielen
Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land
Kein Ausländer und doch ein Fremder

45 Kein, kein Fremder
Kein, kein Fremder
Kein, kein Fremder im eigenen Land!

Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
50 Doch mit italienischer Abstammung wuchs ich hier auf
Somit nahm ich Spott in Kauf
In dem meinigen bisherigen Lebensablauf
Politiker und Medien berichten ob früh oder spät
Von einer „überschrittenen Aufnahmekapazität“

55 Es wird einem erklärt, der Kopf wird einem verdreht
Dass man durch Ausländer in eine Bedrohung gerät
Somit denkt der Bürger, der Vorurteile pflegt
Dass für ihn eine große Gefahr entsteht
Er sie verliert, sie ihm entgeht

60 Seine ihm so wichtige deutsche Lebensqualität
Leider kommt selten jemand, der frägt
Wie es um die schlecht bezahlte, unbeliebte Arbeit steht
Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt
Warum es diesem Land so gut geht

65 Dass der Gastarbeiter seit den 50ern unentwegt
Zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt
Mit Nutzen beitrug und noch beiträgt
Mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt
In Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt

70 Und das eigentliche Problem, das man übergeht
Wird einfach unauffällig unter den Teppich gefegt
Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land
Kein Ausländer und doch ein Fremder

75 Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
Doch keiner fragt danach, wenn ich in die falsche Straße lauf'
„Komm, dem hau'n wir's Maul auf!“
Gut, dass ich immer schnell war beim Hundertmeterlauf
Gewalt in Gestalt einer Faust, die geballt

80 Oder 'nem blitzenden Messer, 'ner Waffe, die knallt
Viele werden behaupten, wir würden übertreiben

Doch seit zwanzig Jahren leben wir hier, sind es leid zu schweigen
Pogrome entstehen, Polizei steht daneben
Ein deutscher Staatsbürger fürchtet um sein Leben

- 85 In der Fernsehsendung die Wiedervereinigung
Anfangs hab ich mich gefreut, doch schnell hab ich's bereut
Denn noch nie seit ich denken kann, war's so schlimm wie heut'
Politikerköpfe reden viel, doch bleiben kalt und kühl
All dies passt genau in ihr Kalkül
- 90 Man zeigt sich besorgt, begibt sich vor Ort
Nimmt ein Kind auf den Schoss, für Presse ist schon gesorgt
Mit jedem Kamerablitz ein neuer Sitz im Bundestag
Dort erlässt man ein neues Gesetz
Klar, Asylbewerber müssen raus
- 95 Und keiner macht den Faschos den Garaus
Dies ist nicht meine Welt, in der nur die Hautfarbe und Herkunft zählt
Der Wahn von Überfremdung politischen Wert erhält
Mit Ignoranz jeder Hans oder Franz sein Urteil fällt
Krach macht und bellt, sich selbst für den Fachmann hält
- 100 Ich bin erzogen worden, die Dinge anders zu seh'n
Hinter Fassaden blicken, Zusammenhänge versteh'n
Mit Respekt „en direct“ zu jedem Menschen steh'n
Ethische Werte, die über nationale Grenzen gehen
Ich hab 'nen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf
- 105 Doch bin ich fremd hier.

Quelle: Advanced Chemistry. Fremd im eigenen Land, 1992, MZEE Records, AC 01 V 12 92, Germany (Vinyl/12").

Handzettel „Gastarbeiter*innen“

In den 1950er und 1960er Jahren erlebt die BRD einen Wirtschaftsboom; es gibt einen großen Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, dem Bergbau, sowie der Metallindustrie. 1955 wird das erste Anwerbeabkommen mit Italien geschlossen.

Die meisten Arbeiter*innen wohnen in engen Gemeinschaftsunterkünften und arbeiten im Akkord. Sie machen überdurchschnittlich viele Überstunden. Als angelernte Arbeiter*innen leisten sie oftmals schwere, schmutzige und Schichtarbeit. Oft sind sie am Fließband in großen Industriebetrieben eingesetzt. Zu Beginn ist ihr Aufenthalt auf ein Jahr begrenzt. Viele gehen nach dem Jahr auch wieder zurück, um mit dem ersparten Geld dort etwas aufzubauen.

Mit dem steigenden Bedarf an Arbeitskräften werden weitere Anwerbeabkommen mit Spanien und Griechenland (1960), mit der Türkei (1961), mit Portugal (1964) und dem ehemaligen Jugoslawien (1968) geschlossen. Mimans Vater reiste also über dieses Anwerbeabkommen nach Deutschland ein. Anfang der 1970er Jahre schließt ebenfalls die DDR Arbeitsabkommen mit zunächst osteuropäischen Staaten (Polen, Bulgarien, Ungarn) und später auch außereuropäischen Ländern ab (z.B. Algerien, Vietnam, Mozambique).

1973 gibt es in der BRD durch die SPD- und FDP-Regierung einen Anwerbestopp. Dieser erschwert es nicht-deutschen Staatsbürger*innen, nach Deutschland einzureisen und dort zu arbeiten. Die vier Millionen Nicht-Deutschen sollen weniger werden. Weil aber viele der „Gastarbeiter*innen“ nicht mehr, wie erwartet, zurück gehen, sondern eher ihre Familien nachholen, um in Deutschland zu bleiben, werden es sogar mehr Menschen. Bald wird die Politik der Ghettoisierung sichtbar. Die Kinder sind oftmals in sogenannte „Ausländerklassen“ segregiert. Auch bestimmte Wohnviertel sind nur von den Familien aus der Türkei, Jugoslawien, Portugal usw. bewohnt, weil es ihnen verboten oder für sie nicht bezahlbar ist, in andere Viertel zu ziehen. Mitte der 1970er Jahre müssen viele Betriebe, besonders im Baugewerbe und in der Stahl- oder Textilindustrie, schließen. Viele der ehemaligen „Gastarbeiter*innen“ werden arbeitslos. Überall entstehen Kleinstbetriebe, in denen sich diese Menschen selbstständig machen und wiederum Arbeitsplätze schaffen. Viele sind auch im Niedriglohnsektor tätig und arbeiten als Reinigungskräfte oder auf dem Bau.

Hinweis: Viele Migrant*innenorganisationen lehnen den Begriff „Gastarbeiter“ ab, weil sie ihn als Euphemismus für die harte Arbeit betrachten, welche Gästen sicherlich nicht zugemutet würde. Die Assoziation zu einem Gast, der willkommen sei und bewirtet würde, passt nicht zur Geschichte der harten unterbezahlten Arbeit und der ungastlichen Behausung.²⁷

Kopiervorlage Take Action! Solidarität muss praktisch werden

Take Action! Solidarität muss praktisch werden

Die Ergebnisse der vorherigen Aufgaben können an WINGS & ROOTS gesandt werden. Sowohl Bilder von Postern, Sätze oder Demoaufrufe werden gern vom Team auf die Webseite gestellt. Schreibt einfach eine E-Mail an info@withwingsandroots.com.

Solidarität muss praktisch sein!

Seid ihr während des Moduls oder auch schon vorher auf schlimme Geschichten im Zusammenhang mit dem Bleiberecht in eurer Gruppe oder Schule gestoßen? Fragt die betroffene Person, was sie braucht und wie ihr sie als Gruppe unterstützen könnt. Von einem Kuchenbasar für die Anwaltskosten bis zu einer Demo ist alles möglich. Setzt euch ein für ein Bleiberecht eurer Mitschüler*innen. Informiert euch über Aktionsformen bei Initiativen in eurer Nähe.

Racial Profiling und Polizeigewalt nicht hinnehmen!

Seid ihr selbst oder Freund*innen von euch schon mal von der Polizei kontrolliert worden und wart euch nicht sicher, ob die das überhaupt durften? Habt ihr selbst schon mal Polizeigewalt erlebt oder beobachtet? Informiert euch über eure Rechte, sprecht darüber, schaut und hört nicht weg!

Auf den folgenden Webseiten findet ihr nützliche Infos:

- Kampagne für das Bleiberecht von Rom*nja alle bleiben!
<http://www.alle-bleiben.info>
- Bundes Roma Verband, Dachverband für Rom*nja-Organisationen
<http://bundesromaverband.de>
- Refugee Schul-und Unistreik
<https://refugeeschulstreik.wordpress.com>
- KOP, Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt
<https://www.kop-berlin.de/was-darf-die-polizei-was-darf-sie-nicht>
- Stop Racial Profiling – gegen rassistische Polizeimethoden
<http://www.stoppt-racial-profiling.de>

MODUL 2

ROMANI REALITÄTEN IN DEUTSCHLAND UND ZUSCHREIBUNGEN

MODUL 2

Modul 2: Romani Realitäten in Deutschland und Zuschreibungen

Im zweiten Video wird Miman zunächst bei dem Besuch in einer Schule begleitet, wo er jungen Schüler*innen von der Situation verschiedener Rom*nja- und Sinti*zza-Gruppen berichtet, mit denen er in seiner Arbeit als Familienhelfer zu tun hat. Hier spricht er auch über seine eigene Familiengeschichte.

Darüber hinaus teilt er in dem Video seine persönlichen Erfahrungen von Diskriminierung und rassistischem Sprechen und analysiert die Widersprüche zwischen Diskriminierung und Integrationszwang in der deutschen Gesellschaft. Dieses Modul beschäftigt sich also allgemein mit verschiedenen Romani Realitäten, wie etwa denen von „Gastarbeiter*innen“ oder geflüchteten Familien und speziell mit der →**rassistischen Fremdbezeichnung** und verschiedenen Formen der Diskriminierung. Nach der Einführungsübung, die sich ausgehend vom Video von Miman sowie von einem Video der *IniRromnja* mit verschiedenen Romani Realitäten beschäftigt, geht es in den Vertiefungsmöglichkeiten darum, Schüler*innen für die Gewalt von Sprache zu sensibilisieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie rassistischem Sprechen und Handeln widersprochen werden kann. Die Vertiefungsmöglichkeit der Fallbeispiele regt die Schüler*innen zu solidarischem Handeln an und gibt ihnen die Möglichkeit, selbst Strategien gegen alltäglichen Rassismus zu entwickeln. In der Vertiefungsmöglichkeit der Diskriminierungsskala werden die Überschneidungen und Verquickungen (Intersektionalität) von verschiedenen Diskriminierungsformen sichtbar. Die Aussage Mimans, dass der Rom ganz unten auf der Diskriminierungsskala stehe, wird hier durch eine erlebte Metapher dekonstruiert, indem Faktoren wie der Aufenthaltsstatus oder das Geschlecht mitbedacht werden.



Differenzierte Lernziele

Fundamentum:

- Die Jugendlichen können den Begriff →**„Zigeuner“** als rassistische Fremdbezeichnung identifizieren.
- Sie wissen, dass Aktivist*innen der Bürgerrechtsbewegung der →**Rom*nja** seit Jahrzehnten gegen die Verwendung des Begriffes kämpfen.
- Sie wissen, dass die rassistische Bezeichnung nicht zu verwenden ist.

Fallbeispiele:

- Die Jugendlichen erproben verschiedene Strategien gegen rassistische Sprache.

Diskriminierungsskala:

- Sie diskutieren die Faktoren für Diskriminierung und entwickeln Empathie mit →**Rom*nja** in verschiedenen Situationen.

Additum:

- Sie können anderen Menschen basierend auf historischen Fakten erklären, warum rassistische Fremdbezeichnungen verletzend und möglichst nicht zu nutzen sind.
- Sie kennen gute Argumente gegen die Benutzung des rassistischen Begriffes und können diese anwenden.
- Sie werden sich eigener Wahrnehmungen, Denkmuster und Erfahrungen bezüglich der Themen Rassismus und Privilegien bewusst und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihres neu erworbenen Wissens.

Fallbeispiele:

- Die Jugendlichen kennen unterschiedliche Strategien und Interventionsformen gegen
- rassistisches Sprechen und können diese je nach Situation anwenden.

Diskriminierungsskala:

- Sie werden sich bewusst, dass Rassismus mit anderen Diskriminierungsformen wie Sexismus und Homo-/Transphobie Überschneidungen hat und dass diese sich in verschiedenen Situationen gegenseitig verschärfen oder abschwächen können.

Sachanalyse

In Deutschland gibt es mindestens vier rechtlich verschiedene Gruppen von →**Rom*nja und Sinti*zza**. Seit ca. 600 Jahren leben Sinti*zza im deutschsprachigen Gebiet. Genauso wie die Rom*nja, die zwei Jahrhunderte später herkamen, sind sie →**Passdeutsche** und genießen den Schutzstatus der nationalen Minderheit. Das bedeutet, dass z.B ihre Sprache unter besonderem Schutz steht und dass ihre Interessensvertretungen vom Staat finanziert und geschützt werden sollten.²⁸ Eine weitere Gruppe sind Rom*nja und ihre Kinder, die seit 1969 vor allem aus Jugoslawien als “Gastarbeiter*innen” nach Deutschland kamen. Anders als politisch zunächst gewollt, blieben die meisten von ihnen sogenannte Gäste. Im Jahr 1978 wurde ihnen der Erwerb des unbefristeten Aufenthalts ermöglicht. Viele holten dann ihre Familien nach. Zu dieser Gruppe zählt auch Mimans Familie.²⁹ Rom*nja, welche aus Rumänien oder Bulgarien in den letzten Jahren nach Deutschland gezogen sind, profitierten von der EU-internen Freizügigkeit. Unter ihnen sind sowohl Fachkräfte als auch ungelernete Rom*nja. Immer wieder kommen Skandale ans Licht, in denen diese Rom*nja Opfer von Ausbeutungen durch Miethaie oder nicht zahlende Arbeitgeber*innen werden.³⁰

Des Weiteren gibt es eine kleine Gruppe anerkannter Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, von denen mittlerweile jedoch bereits viele abgeschoben wurden. Einige wenige konnten sich legalisieren und in Deutschland bleiben. Einige leben auf Duldung, was keinen anerkannten Aufenthalt, sondern nur die Aufschiebung der Abschiebung bedeutet. Der Großteil der neu ankommenden Menschen mit Flüchtlingsstatus wird aber ziemlich schnell aufgrund des gesetzlichen Konstrukts der **sicheren Herkunftsstaaten** wieder abgeschoben. Gemäß diesem gelten – trotz diverser gegenteiliger Berichte von Menschenrechtsorganisationen – Serbien, Mazedonien, Kosovo, Montenegro sowie Bosnien und Herzegowina als sicher für Rom*nja.³¹ Viele Geflüchtete aus den ehemaligen Balkanstaaten sind durch die Regelung der sicheren Herkunftsstaaten gezwungen, ohne Papiere in Deutschland zu wohnen. Somit sind sie weder berechtigt, Sozialleistungen zu erhalten noch das Gesundheitssystem zu nutzen. Die Angst vor Abschiebungen ist oft eine zu große Hürde, um für die Sicherung der eigenen Rechte einzustehen. Anzeigen werden von dieser Gruppe eher nicht aufgegeben. Dies wiederum öffnet die Türen für Ausbeutungen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt.

Dies zeigt, dass die Benutzung des Terminus *Rom*nja und Sinti*zza* bereits eine grobe Verallgemeinerung darstellt. So unterscheiden sich nicht nur der soziale und rechtliche Status und die jeweiligen Geschichten, sondern auch etwa die Dialektausprägung des Romanes. Über den folgenden Teil hinaus ist es also durchaus relevant Differenzierungen zuzulassen, indem die Terminologie korrekt verwendet wird.

Die rassistische Fremdbezeichnung

Die rassistische Fremdbezeichnung →**„Zigeuner“** ist noch immer gängig als Beleidigung auf dem Schulhof. Sie wird von den meisten →**Rom*nja** abgelehnt, nicht nur, weil sie von außen kommt und mit rassistischen Bildern verknüpft ist, sondern auch, weil die Fremdbezeichnung für die Verfolgung von Rom*nja im Nationalsozialismus verwendet wurde.

28 Monika Grütters. Nationale Minderheiten, 2015.

URL: https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuereKulturundMedien/kultur/kunstKulturfoerderung/foerderbereiche/unterstuetzung/_node.html (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

29 Stadt Duisburg (Hg.): Willkommen in Deutschland. Chronik der Zuwanderung.

URL: <http://50jahre.wir-sind-du.de/?p=460> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

30 Klaus Ludwig. Willkommenskultur statt Abschottung, 2013.

URL: <http://www.die-linke-koeln.de/nc/politik/detail/zurueck/politik-11/artikel/willkommenskultur-statt-abschottung/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

31 Selmin Caliskan. Keine faulen Kompromisse beim Gesetz über „sichere Herkunftsstaaten“!, 2014.

URL: <https://www.amnesty.de/2014/8/18/keine-faulen-kompromisse-beim-gesetz-ueber-sichere-herkunftsstaaten> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Rom*nja wurden im →**Pharajmos** (auch Porajmos geschrieben) mit einem „Z“ markiert, danach stand eine Nummer; dies ersetzte in der Zeit im Konzentrationslager ihre Namen.

Die damit verbundene Gewalt und Entmenschlichung sind Gründe für die strikte Ablehnung des Begriffes. Daraus erklärt sich auch die Ablehnung für den Ersatzbegriff Z-Wort. Am 8. April 1971 wurde auf dem bekannten internationalen Kongress der Rom*nja in London, welcher die gemeinsame Sprache des Romanes und die Romani Flagge auswählte, beschlossen, dass alle rassistischen Fremdbezeichnungen – unter ihnen auch →**„Zigeuner“** und →**„Gypsy“** – abzulehnen seien und dass der eigene Name Rom*nja sei.³²

Weiterführende Literatur

Randjelović, Isidora: *Zigeuner_in*. In: Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hg.): *Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk*. Münster 2012.³³

Die folgenden Zeitleisten-Einträge auf der Webseite www.reimaginebelonging.de können der Lehrkraft/Teamer*in dazu dienen, sich einen Überblick zu verschaffen:



Hinweis: Die rassistische Fremdbezeichnung sollte im Unterricht/Workshop möglichst nicht verwendet werden. Um das Thema zu bezeichnen, kann es einmal genannt werden. Im Rückgriff darauf reicht aber die Formulierung rassistische Fremdbezeichnung für Rom*nja und Sinti*zza. Es geht dabei darum, die Entscheidungen der Selbstorganisationen und des Romani Kongresses von 1971 zu respektieren. Außerdem werden so rassistische Verletzungen im Klassenzimmer vermieden. Diese Entscheidung sollte den Schüler*innen auch vermittelt werden. Das bedeutet, dass weder in Tafelbildern noch in supplementären Texten der Begriff unnötig gebraucht und reproduziert werden sollte. Es sollte auch keinerlei Toleranz für weitere rassistische und diskriminierende Begriffe geben.

32 International Romani Union (Hg.): History.

URL: <http://internationalromaniunion.org/history/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

33 Online zu finden unter <https://inirromnja.wordpress.com/rromanipe/literatur/>. Zuletzt besucht: 29.02.2016.

Übungen

Einführungsübung

Themen	Fremdzuschreibungen, Argumente gegen rassistisches Sprechen
Methode	Filmrezeption, Diskussion im Plenum
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">• Laptop mit Audio-Boxen• Beamer oder Smartboard• Tafel/Flipchart (wenn möglich drei Flipcharts)
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Video 2: <i>Romani Realitäten in Deutschland und Zuschreibungen</i>• Video: <i>Lesung der IniRromnja zu Ehren Melanie Spitta*</i>• Handzettel: „Gastarbeiter*innen“ aus Modul 1• Kopiervorlage: <i>Take Action! für Lehrkräfte – Gegen rassistische Bezeichnungen in der Schule</i> (kann im Anschluss an das Modul selbst angewandt werden und an Kolleg*innen verteilt werden)• Moderationskarten und Stifte

*34

Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Übung bereitet die Lehrkraft/Teamer*in das Film-Screening mit den vorhandenen technischen Mitteln vor und bittet die Schüler*innen, sich entsprechend zur Projektionsfläche hinzusetzen. Die Lehrkraft/Teamer*in schreibt die unten stehenden Themen an die Tafel oder an die Flipcharts.

Durchführung

Phase 1

Den Schüler*innen wird jeweils eines von folgenden drei Themen zugewiesen, zu dem sie sich während des Film-Screenings in Einzelarbeit Notizen machen sollen. Bei der Einteilung ist zu beachten, dass die verschiedenen Themen jeweils von ungefähr gleich vielen Schüler*innen bearbeitet werden.

1. Geschichte und aktuelle Situation von →**Rom*nja und Sinti*zza**
2. Mians Kindheit, Familie und Arbeit
3. Rassismus und Diskriminierung

34 Online verfügbar unter: <https://vimeo.com/160585863>.

Die Schüler*innen sehen sich mit der Lehrkraft/Teamer*in das Video 2 an. Anschließend werden Moderationskarten und Stifte verteilt und den Schüler*innen kurz Zeit gegeben, die wichtigsten Stichpunkte ihres Themas auf einzelne Karten zu schreiben. Diese bringen die Schüler*innen dann entsprechend an der Tafel/den Flipcharts in Clustern an. Jeweils ein Mitglied aus jeder der drei Themen-Gruppen fasst anschließend die Ergebnisse der eigenen Gruppe zusammen. Hier können die Schüler*innen Fragen stellen und ggf. Begriffe, wie etwa Duldung oder „Gastarbeiter*innen“, geklärt werden (siehe: Sachanalyse und Handzettel „Gastarbeiter*innen“ aus Modul 1). Die folgenden Fragen können als Diskussionsbeginn genutzt werden:

Diskussionsfragen

- Kennt ihr das, dass eure Namen andauernd falsch geschrieben oder ausgesprochen werden? Wie fühlt sich das an? (diese Frage kann in →**Safer Spaces** gestellt werden)
- Welche verschiedenen Gruppen von →**Rom*nja und Sinti*zza** habt ihr kennengelernt?
- Mimans Vater kam aus dem ehemaligen Jugoslawien in den 1970er Jahren nach Deutschland, weil Deutschland um Arbeitskräfte im Ausland warb. Kennt ihr noch andere Länder, aus denen Menschen angeworben wurden?
- Was bedeutet das Wort Gast? Woran denkt ihr dabei? Glaubt ihr, das passt mit den Lebenswirklichkeiten der „Gastarbeiter*innen“ zusammen?
- Was bedeutet der Begriff Duldung? Kennt ihr das Wort aus anderen Kontexten? Wieso, glaubt ihr, darf der Junge aus dem Video nicht in Deutschland studieren?
- Warum, glaubt ihr, hat sich Miman in seiner Schulzeit nicht als Rom bekannt? Wieso tut er es jetzt, als einziger in seiner Familie?

Phase 2

Die Lehrkraft/Teamer*in wiederholt Mimans Aussage, dass er die rassistische Fremdbezeichnung als beleidigend empfinde. Sie erklärt, dass es auch andere →**Rom*nja** gibt, die etwas gegen die Bezeichnung einzuwenden haben. Dafür wird der Filmausschnitt aus *Lesung der IniRromnja zu Ehren Melanie Spittas* gezeigt. Die Schüler*innen sollen während des Films Argumente gegen die Fremdbezeichnung sammeln und notieren.

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Wie geht Miman mit dem rassistischen Begriff um, was ist seine Position dazu?
- Wie gehen die Frauen der *IniRromnja* mit dem Begriff um?
- Welche Argumente habt ihr gegen die Fremdbezeichnung gefunden?
- Kennt ihr das eventuell selbst, dass verletzende Begriffe benutzt werden, ohne dass jemand darüber nachdenkt? Wie fühlt sich das an?
- Was gibt es für mögliche Reaktionen, wenn sich jemand in solch einer Situation wiederfindet, in der jemand einen Begriff nutzt, den ihr nicht mögt? erinnert euch auch an das zweite Video.

Vertiefungsmöglichkeit 1: Strategien gegen rassistisches Sprechen: Fallbeispiele

Themen	Fremdzuschreibungen, Strategien gegen rassistisches Sprechen
Methode	Fallbeispiele
Gruppengröße	9-30 Teilnehmer*innen in Kleingruppen à 3 Personen
Zeit	60-90 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none">entweder ein großer Raum oder, wenn möglich, mehrere Räume und Orte zum gemeinsamen ruhigen Arbeiten in Gruppen
Materialien	<ul style="list-style-type: none">Kopiervorlage: <i>Fallbeispiele</i>

Vorbereitung

Die Kopiervorlage *Fallbeispiele* wird für alle Teilnehmer*innen je nach Gruppengröße zwei- bis dreimal ausgedruckt und zugeschnitten. Es bietet sich hier an, je nach Gruppe den Teilnehmer*innen in der Kleingruppenarbeit zu erlauben, getrennt voneinander an einem ruhigen Ort zu arbeiten.

Durchführung

Die Schüler*innen werden gebeten, sich in Kleingruppen (mindestens zu dritt) zusammenzufinden. Jede Gruppe bekommt ein Fallbeispiel, das sich die Schüler*innen gemeinsam durchlesen sollen. In allen Fallbeispielen sind Situationen beschrieben, in denen die Schüler*innen mit der rassistischen Fremdbezeichnung konfrontiert werden und aufgefordert sind, sich dazu zu positionieren. Natürlich können mehrere Gruppen an demselben Fallbeispiel arbeiten. Ihnen sollten ca. 45 Minuten zur Erarbeitung der Fallbeispiele gegeben werden. Wenn bestimmte Informationen nicht gegeben sein sollten, können die Schüler*innen sich diese ausdenken. Je nach Spielfreudigkeit in der Klasse können die Lösungen auch in einem Rollenspiel dargestellt werden. Alternativ sollten sie einen Dialog verfassen. Vielleicht schlägt man ihnen ein Piepsgeräusch vor, wenn die Fremdbezeichnung genannt wird. Ziel der Stunde ist es, die verschiedenen Argumente aus dem Video *Lesung der IniRromnja zu Ehren Melanie Spittas* anwendbar zu machen, verschiedene Strategien gegen Beleidigungen zu erarbeiten und spielerisch zu erproben.

In der Auswertungsrunde kann sowohl auf die Unterschiedlichkeit der Lösungsansätze eingegangen werden als auch auf die verschiedenen Positionierungen (z.B. →**Rom*nja**, **Sinti*zza**, →**People of Color**, Schwarze und →**weiße** Schüler*innen), welche unterschiedliche Strategien verfolgen können.

Es sollte besprochen werden, warum Interventionen wichtig sind bzw. ob es auch Momente gibt, in denen solche trotz guter Intention als unpassend empfunden werden können.³⁵

Diskussionsfragen

- Ist es euch leicht gefallen, bei rassistischen Begriffen einzuschreiten?
- Gab es auch Lösungsoptionen, die ihr abgelehnt habt?
- Welche Faktoren haben es schwieriger gemacht, etwas zu sagen? (Frage nach Positionierungen und nach Hierarchien)
- Wäre es auch eine Option, nichts zu tun? Was würde sich dadurch bei euch ändern?
- Haben sich Fragen bei euch ergeben?

³⁵ So kann zum Beispiel ein schnelles Eintreten und Verteidigen einer von rassistischer Gewalt betroffenen Person auch zu Paternalismus führen und der betroffenen Person so die Möglichkeit genommen werden, selbst zu intervenieren und sich so zu stärken. Die Täter-Opfer-Dichotomie würde in solch einem Falle gestärkt.

Vertiefungsmöglichkeit 2: Diskriminierungsskala oder *Wie im wahren Leben*

Themen	Intersektionale Diskriminierung, rassistische, kapitalistische, (hetero-)sexistische Diskriminierung
Methode	Wie im wahren Leben*
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	Ein etwas größerer Klassenraum
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Kopiervorlage: <i>Rollenkarten</i>• Handzettel: <i>Fragen Diskriminierungsskala</i>• ggf. Papp-Papier oder Moderationskarten für Rollen aus der Gruppe

*36

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in druckt die Kopiervorlage *Rollenkarten* aus und schneidet sie zu. Es empfiehlt sich, die Karten auf Pappe zu drucken oder zu kleben und ggf. zu laminieren, damit sie stabil sind. Tische und Stühle werden an die Ränder des Raumes geräumt. Auf dem Boden werden elf Markierungen mit ca. einem Meter Abstand voreinander geklebt. Es muss genügend Platz geben, damit die Klasse sich an der hintersten Markierung nebeneinander aufstellen und von einer Markierung bis zur anderen Seite des Raumes gehen kann. Optional kann bei dieser Übung zusätzlich mit von den Schüler*innen selbst geschriebenen Rollen gearbeitet werden. Sollte sich dazu entschieden werden, werden außerdem Moderationskarten oder Papp-Papier benötigt. Andernfalls wird die Kopiervorlage *Rollenkarten* mehrfach ausgedruckt, sodass jede Schüler*in eine Karte bekommen kann.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in kündigt an, dass sie in dieser Übung erproben möchte, ob Mimans Aussage stimmt, dass der Rom ganz unten in der Diskriminierungsskala stehe.

36 Inspiriert von den rassistuskritischen Workshops Isidora Randjelovićs. Vgl. außerdem Alte Feuerwache e.V. (Hg.): Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Münster: Unrast, 2014. S. 86.

Optional: Lebensrealitäten von Schüler*innen

Bei einem guten Klassenklima und wenn keine Fälle von Mobbing bekannt sind, empfiehlt es sich, den Schüler*innen anzubieten, eigene Lebensrealitäten einzubringen, indem sie sich selbst Rollen ausdenken und aufschreiben, die ihnen vielleicht aus ihrem Umfeld bekannt sind.

Dazu kann die Lehrkraft/Teamer*in Folgendes an die Tafel schreiben:

*„Jede*r denkt sich eine Rolle aus und beschreibt sie wie im Beispiel mit Namen, Alter, Beruf, Diskriminierung durch Hautfarbe, Aufenthalt, Pass, Beziehung mit ..., Schulabschluss, Familie. Beispiel: Miman, Rom, 28 Jahre alt, arbeitet als Sozialpädagoge, Menschen fragen ihn wegen seiner Haut- und Haarfarbe oft, woher er komme. Er hat einen unbegrenzten Aufenthalt in Deutschland. Er hat einen mazedonischen Pass und einen Hauptschulabschluss. Sein Sohn ist ein Jahr alt.“*

Die Lehrkraft/Teamer*in sollte die Schüler*innen ermuntern, an Familienmitglieder, Freund*innen und Bekannte zu denken, die verschiedene Pässe besitzen oder die in unterschiedlichem Ausmaß diskriminiert werden. Die Schüler*innen sollten jedoch keine Person aus der Schule wählen! Die Lehrkraft/Teamer*in erklärt idealerweise das Konzept des **→Kritischen Weiß-Seins** und bittet die Schüler*innen, **→weiße** Menschen auf der Rollenkarte als solche zu kennzeichnen. Die Lehrkraft/Teamer*in lässt die Jugendlichen in Zweiergruppen arbeiten, damit die verschiedenen Rollen aus der Kopiervorlage auch noch gespielt werden können.

Wenn alle Rollenkarten geschrieben sind, bittet die Lehrkraft/Teamer*in die Schüler*innen, ihre selbst geschriebenen Rollen an jemand anderen zu geben. So wird gewährleistet, dass alle eine neue Struktur kennenlernen können. Sollte die Option nicht gewählt werden, können die Rollenkarten aus der Kopiervorlage auch mehrmals verteilt werden, sodass ein Klassen-/Gruppensatz entsteht.

Diskriminierungsskala oder *Wie im wahren Leben*

Alle Schüler*innen stellen sich in einer Reihe auf. Die Lehrkraft/Teamer*in erklärt, dass alle am gleichen Ort starten. Das Ziel ist es, so weit wie möglich nach vorn zu kommen. Dabei muss überlegt werden, was am Wahrscheinlichsten ist – das Vorankommen oder das Stehenbleiben. Die Fragen des Handzettels *Fragen Diskriminierungsskala* werden laut vorgelesen, jede*r soll entsprechend ihrer*seiner Rolle einen Schritt vorgehen oder stehenbleiben. Jedes Ja bedeutet, einen Schritt nach vorne gehen zu dürfen. Die Lehrkraft/Teamer*in sollte immer überprüfen, ob diejenigen, die einen Schritt vorgegangen sind, dies wirklich „durften“. Hier gibt es keine Diskussion; die Lehrkraft/Teamer*in stellt mit ihren Verboten die strukturelle Diskriminierung dar und verweist die nicht-weißen Rollen immer wieder zurück, wenn es nach ihrer Liste sein muss.

Sollten Schüler*innen bei bestimmten Fragen eine Kondition nennen können, welche ihnen realistischerweise doch Zugänge ermöglicht (wie z.B. einen Kontakt zum Türsteher der Diskothek, der sie durchlässt), so kann die Lehrkraft/Teamer*in diese durchaus trotz struktureller Diskriminierung weiter gehen lassen. Die Schüler*innen sollen hier nicht schauspielern, sondern nur verstehen, welche Rollen in dieser Gesellschaft wie weit gelangen können. Nach den Fragen, noch immer im Stehen, kann in die Diskussionsrunde übergeleitet werden.

Mögliche Diskussionsfragen nach der Gehrunde

- Wie fühlt es sich an, dort zu stehen, wo du stehst?
- Das Ganze ist ja eine Metapher, wie interpretiert ihr sie?
- Seid ihr einverstanden mit der Diskriminierungsskala, von der Miman gesprochen hat, oder ist es vielleicht etwas komplexer?
- Welche Faktoren waren wichtig, damit ihr vorwärts gehen konntet oder nicht?
- Welche Unterschiede werden zwischen verschiedenen Rom*nja und Sinti*zza sichtbar?
- Gibt es vielleicht auch Unterschiede zwischen einzelnen Rollen?
- Welche weiteren Formen der Diskriminierung werden hier sichtbar? Was sind andere Gründe, weiter hinten stehen zu müssen? (Bei dieser Frage kann sowohl auf die strukturelle als auch auf die zwischenmenschliche Ebene rassistischer Diskriminierung eingegangen werden; zudem ist es möglich, Parallelen zu der Diskriminierung anderer Gruppen zu ziehen.)

MATERIALIEN UND KOPIERVORLAGEN

Kopiervorlage Fallbeispiele

Fallbeispiel N°1

Ihr seid eine Clique, seitdem ihr zusammen in die Schule geht. Ihr sitzt alle zusammen in der hintersten Reihe. Es ist die dritte Stunde. Euer Geschichtslehrer erklärt euch, dass es verschiedene nationale Minderheiten gibt, eine davon seien die deutschen Sinti und Roma, als jemand nicht weiß, was das bedeutet, sagt er kurz die rassistische Fremdbezeichnung. Was tut ihr?

Fallbeispiel N°2

Ihr seid unterwegs mit euren Freund*innen. Ein Junge in eurem Alter spricht eine Freundin von euch an. Als sie ablehnt, ihm ihre Telefonnummer zu geben, beschimpft er sie mit der rassistischen Fremdbezeichnung für →**Rom*nja** und **Sinti*zza**. Was tut ihr?

Fallbeispiel N°3

Ihr erzählt eurer Mutter von dem Film, den ihr heute in der Schule gesehen habt. Sie sagt die rassistische Fremdbezeichnung und fängt an, euch zu erzählen, dass alle →**Rom*nja**, die sie jemals getroffen habe, Diebe gewesen seien und dass sie es schwachsinnig fände, dass ihr so etwas in der Schule lernen würdet. Was könnt ihr tun?

Fallbeispiel N°4

In der Nähe deiner Wohnung wird ein neues Asylbewerberheim eröffnet. Nach nur zwei Tagen hat jemand „Zigeuner raus“ auf den Gehweg vor dem Haus geschmiert. Das Ganze scheint niemanden zu interessieren, nach drei Wochen seht ihr den Schriftzug immer noch vor der Haustür der Bewohner*innen. Was könnt ihr tun?

Fallbeispiel N°5

Ihr seid Teil der Theater AG eurer Schule. Es soll ein Schulmusical geben. Eine Schülerin will Shakiras Lied *I'm a Gypsy* vortragen. Sie hat es auch schön geübt. Niemanden scheint es zu stören. Was tut ihr?

Fallbeispiel N°6

Im Internet findet ihr ein T-Shirt auf dem steht: „We kill the Gypsies. Gypsy-Hunters”.³⁷ Eigentlich wolltet ihr nur eine neue Hose kaufen. Normalerweise ist das Onlinegeschäft kein Nazivertrieb. Was tut ihr?

37 Dies ist eine wahre Begebenheit. Vgl. Qristina Zavačková. Hunter to Hunted, 2015.
URL: <http://golden-zephyr.com/2015/09/23/hunter-to-hunted/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Handzettel Fragen Diskriminierungsskala

Du kommst in eine Disco rein.

(Alle →**weißen** Männer und alle Frauen gehen einen Schritt vor.)

Du kannst, wenn du das Geld dafür bekommst, in jedes Land reisen, in das du möchtest.

(Nur die Menschen mit einem deutschen oder EU-Pass gehen einen Schritt vor.)

Du kannst davon ausgehen, in der Bahn nicht „zufällig“ von der Polizei kontrolliert zu werden.

(Alle Menschen mit heller Haut gehen einen Schritt vor.)

Du riskierst nicht, abgeschoben zu werden, wenn du von der Polizei kontrolliert wirst.

(Alle Menschen mit sicherem Aufenthaltsstatus gehen einen Schritt vor.)

Du kannst in dem Land, in dem du lebst, wählen gehen.

(Alle deutschen Staatsangehörigen gehen einen Schritt vor.)

Du kannst erwarten, dass dein Name oder deine Herkunft kein Hindernis bei einer Bewerbung um eine Arbeitsstelle sind.

(Alle →**weißen** Deutschen gehen einen Schritt vor.)

Du kannst erwarten, dass Männer dich ernst nehmen.

(Alle Männer gehen einen Schritt vor.)

Du wurdest wahrscheinlich noch nie gefragt, woher du wirklich kommst.

(Alle →**weißen** Deutschen gehen einen Schritt vor.)

Du kannst davon ausgehen, dass – wenn etwas in der Schule oder auf der Arbeit geklaut wird – du nicht die*der erste Verdächtige bist.

(Alle Nicht-Rom*nja gehen einen Schritt vor.)

Du darfst den Menschen, den du liebst, in Deutschland heiraten und vor dem deutschen Recht eine ganz normale Ehe führen.

(Alle heterosexuellen Menschen mit Pass gehen einen Schritt vor.)

Es gibt ein Land, in das du zur Not flüchten kannst.

(Alle Nicht-Rom*nja gehen einen Schritt vor.)

Kopiervorlage Rollenkarten

Denisa Tahirović, Romni, 58 Jahre alt, arbeitet als Reinigungskraft. Menschen fragen sie wegen ihrer Haut- und Haarfarbe oft, woher sie komme. Sie hat als ehemalige „Gastarbeiterin“ einen unbegrenzten Aufenthalt in Deutschland bekommen. Sie hat einen serbischen Pass und eine serbische Ausbildung als Sekretärin. Sie ist heterosexuell. Sie hat zwei erwachsene Töchter. Weil sie ein Haus in Serbien gebaut hat, hat sie viele Schulden.

Clara Weiß, 14 Jahre alt. Sie ist deutsche Sintizza, was in ihrem Umfeld niemand weiß, außer der Familie. Sie ist heterosexuell. Sie kann wegen ihres deutschen Passes und Namens leicht als **→weiße** Deutsche durchgehen. Sie besucht ein Gymnasium in einem Dorf in Thüringen. Sie hat einen deutschen Pass. Ihre Familie ist nicht reich, aber auch nicht arm.

Saša Linković, 21 Jahre alt, kosovarischer Rom. Er ist gerade erst nach Deutschland gekommen, weshalb er noch nicht so gut deutsch spricht. Er hat aber Familie hier. Er ist heterosexuell. Weil der Kosovo als sicheres Herkunftsland gilt, musste er nach dem Auslaufen seines Touristenvisums untertauchen. Jetzt lebt er ohne Aufenthaltsberechtigung in Deutschland. Er arbeitet also ohne Vertrag. Er ist sich nicht sicher, ob er in diesem Monat bezahlt wird.

Marina Iecesco, 12 Jahre alt, Romni. Sie ist vor drei Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland gezogen. Sie ist jetzt nicht mehr in der Willkommensklasse, aber die anderen Schüler*innen wissen, dass sie von dort kommt. In der Schule wird sie öfters als „Zigeunerin“ beschimpft. Ihr Vater arbeitet hart, die Familie ist deshalb aber nicht reich. Sie hat noch drei andere Geschwister und sie wohnen in einer Zweizimmerwohnung. Sie hat einen rumänischen Pass; weil Rumänien ein Mitgliedsstaat der EU ist, darf sie in Deutschland bleiben.

Sabina Lanković, Nicht-Romni, **→weiß**, 48 Jahre alt. Sie hat in Serbien ein Philosophie-Studium abgeschlossen und lebt seit zehn Jahren in Deutschland, weil sie sich als lesbische Frau in Serbien noch unsicherer fühlt als in Deutschland. Sie arbeitet viel auf Baustellen und hat Gelegenheitsjobs in Bars. In Deutschland hat sie keinen legalen Aufenthalt.

Katharina Schwarz, 33 Jahre alt, Bürofachfrau, deutsche Staatsangehörigkeit, Nicht-Romni, **→weiß**. Sie ist heterosexuell. Sie verdient genug, um einmal im Jahr mit ihrem Sohn und ihrem Mann für zwei Wochen zu verreisen. Sie plant im nächsten Jahr einen Kredit aufzunehmen, um sich eine Eigentumswohnung zu kaufen.

Markus Neuhausen, 67 Jahre alt, deutsche Staatsangehörigkeit, Rentner, Nicht-Rom, **→weiß**, schwul. Er hat in seinem Leben einige Schulden gemacht, weil er sich mit seinem Einkommen als Koch nicht so viel hätte leisten können; nun erhält er eine geringe Rente. Er sammelt manchmal Pfandflaschen, um über die Runden zu kommen. Kinder hat er nicht.

Take Action! Gegen rassistische Bezeichnungen in der Schule

Rassistische Bezeichnungen sind ein Problem an der Schule. Auf dem Schulhof und in der Klasse werden sie oft verwendet. Lassen Sie Ihre Schüler*innen brainstormen, wie dagegen vorgegangen werden könnte. Ermuntern Sie sie, Forderungen zu formulieren, die auf der Schulversammlung oder in der Schüler*innenzeitung an alle kommuniziert werden. Im Klassenrahmen könnte ein Vertrag mit verbindlichen Konsequenzen für alle aufgesetzt werden, der von jedem*jeder Schüler*in zu unterschreiben ist. Gern können Sie den Bericht über ihre Intervention an WINGS & ROOTS senden: info@withwingsandroots.com

Die rassistische Fremdbezeichnung für Rom*nja und Sinti*zza

Die rassistische Fremdbezeichnung „Zigeuner“ ist noch immer als Beleidigung auf dem Schulhof gängig. Sie wird von den meisten Rom*nja abgelehnt, nicht nur, weil sie von außen kommt und mit rassistischen Bildern verknüpft ist, sondern auch, weil die Fremdbezeichnung für die Verfolgung von Rom*nja im Nationalsozialismus verwendet wurde. Rom*nja wurden im Pharajmos (Romanes: „das Verschlingen“, Bezeichnung für den Völkermord an Rom*nja und Sinti*zza während des Nationalsozialismus) mit einem „Z“ markiert, danach stand eine Nummer; dies ersetzte in der Zeit im Konzentrationslager ihre Namen. Auf dem internationalen Romani Kongresses am 8. April 1971 wurde beschlossen, dass alle rassistischen Fremdbezeichnungen, unter ihnen auch „Zigeuner“ und „Gypsy“, keine Eigenbezeichnungen sind und dass der eigene, selbst gewählte Name Rom*nja ist.

Literaturempfehlung zur (selbst-)kritischen Auseinandersetzung mit rassistischem Sprachgebrauch: Arndt, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster 2012.

MODUL 3

GESCHICHTE UND KONTINUITÄTEN DER DISKRIMINIERUNG

MODUL 3

Modul 3: Geschichte und Kontinuitäten der Diskriminierung

Im dritten Video spricht Miman sowohl über die Geschichte von Verfolgung, Diskriminierung und Vorurteilen gegen →**Rom*nja und Sinti*zza** als auch über aktuelle Fälle von Verfolgung und Gewalt. In diesem sehr umfangreichen Modul stehen daher die historischen Kontinuitäten der Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zza bis in die Gegenwart im Fokus. In der Einführungsübung wird anhand des Videos von den Schüler*innen ein Themencluster erstellt und diskutiert. Für die Vertiefung schlagen wir die Methode des Jigsaw Puzzles vor, bei der in Kleingruppen zuerst verschiedene Themen erarbeitet und das erlangte Wissen später im Puzzle-Prinzip an die Mitschüler*innen weitervermittelt wird. Dies ermöglicht es, die folgenden von Miman angeschnittenen sechs großen Themen in diesem Modul zu behandeln: *Klischees* (Nomadismus und Kinderdiebstahl), *Transgenerationale Traumatisierung*, *Verfolgung vor dem Pharajmos*, *Pharajmos*, *aktuelle Verfolgung* (das Konstrukt der sicheren Herkunftsstaaten, rassistische Anschläge), *Selbstorganisationen*.

Ziel ist es, durch den Einblick in die Geschichte und Gegenwart der Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zza ein Grundlagenwissen zu den Ursachen und Konsequenzen dieser Diskriminierung zu erarbeiten. Analysetools der →**Kritischen Weißseinsforschung** sollen den Schüler*innen Werkzeug sein, um rassistische Muster zu entlarven. Dieses Modul kann auch als intensives Projekt über mehrere Wochen gehen.



Differenzierte Lernziele

Fundamentum:

- Die Jugendlichen können benennen, dass →**Rom*nja** in Europa kolonisiert, verfolgt und ermordet wurden.
- Sie kennen den Begriff →**Pharajmos**.
- Sie erkennen einige Folgen dieser Verfolgung in der Mehrheitsgesellschaft als auch in der →**Community** der →**Rom*nja und Sinti*zza**.
- Sie wissen, dass es Selbstorganisationen gibt.

Additum:

- Sie können den Begriff →**Pharajmos** erklären.
- Sie können das Klischee des Nomadismus und des Kinderdiebstahls erklären und widerlegen.
- Sie können genaue Daten der Verfolgung von →**Rom*nja** in Europa nennen.
- Sie können den Begriff *transgenerationale Traumatisierung* anhand von biografischen Beispielen nachvollziehen und erklären.
- Sie können den Begriff *Kontinuität* anhand eines Beispiels des →**Gadjé-Rassismus** erklären.

Sachanalyse

Die hier zu behandelnden Themen sind so umfangreich, dass eine genaue Sachanalyse an dieser Stelle den Rahmen sprengen würde. Es wird empfohlen, sich selbst die Materialien in den Themen-Ordern der Kopiervorlagen aus der Übung *Jigsaw-Puzzle* anzusehen und eventuell den jeweiligen Links zu folgen. Im Folgenden finden Sie eine kurze Überblicksdarstellung der einzelnen Themen.

Themen-Ordner Klischees

In diesem Ordner wird genauer auf die Geschichte und Auswirkungen der Klischees des Kinderdiebstahls und des Nomadismus eingegangen, mit denen →**Rom*nja und Sinti*zza** seit Jahrhunderten konfrontiert sind. Die Schüler*innen lernen die Geschichte eines Vorurteils zu begreifen und anhand einer Medienanalyse sichtbar und somit angreifbar zu machen. Bei dem Fall der blonden Maria (am Beispiel Kindesentführung) wird zudem deutlich, dass Rom*nja aus weißer Perspektive immer als dunkel imaginiert werden und dass Rom*nja häufig unbegründet verdächtigt werden, eine Straftat begangen zu haben. Das Klischee des Nomadismus lastet bis heute auf Romani Familien und impliziert die Unmöglichkeit der Zugehörigkeit zur sesshaften Bevölkerung. Dabei sind mittlerweile weltweit ca. 95% aller Rom*nja sesshaft. Gerade vor dem Hintergrund der jahrhundertelangen Verfolgung, Vertreibung und strukturellen Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zza ist die Hartnäckigkeit dieses Vorurteils interessant.

Themen-Ordner Transgenerationale Traumatisierung

Das transgenerationale Trauma taucht in verschiedenen →**Communities** auf. Schlimme historische Ereignisse erscheinen nicht nur diskursiv, sondern auch als gelebte Realität vieler Menschen. Dabei hat die Generation, welche den Pharajmos überlebt hat, oftmals ihre Ängste und den Blick auf ihre Umwelt „weitervererbt“. Durch den Kontakt mit den traumatisierten Großeltern oder Eltern, welche nicht nur in der Nazi-Zeit schlimmen Erfahrungen ausgesetzt waren, sind zum Beispiel eine große Angst vor Behörden oder ein Misstrauen gegenüber Gadjé bei einigen Mitgliedern der Rom*nja- und Sinti*zza- Communities geblieben.

Themen-Ordner Verfolgung vor dem Pharajmos

Dieser Ordner soll sowohl die lange Existenz von Rom*nja und Sinti*zza in Europa als auch die globale Dimension der Verfolgung vor der Zeit des Nationalsozialismus aufzeigen. Die Verfolgung sah stets unterschiedlich aus, jedoch gibt es verbindende Momente. Es ist also möglich, hier die verschiedenen Momente der Segregation, der →**Assimilation** sowie der Vernichtung oder auch der

Ausbeutung zu identifizieren. Außerdem können Kirchen, die Schule oder Regierungen als Akteur*innen benannt werden.

Themen-Ordner Pharajmos

→**Pharajmos** (auch Porajmos geschrieben) bedeutet auf Romanes „das Verschlingen“ und ist ein Begriff, der von vielen Romani Gruppen genutzt wird, um die Verbrechen der Nationalsozialisten an Rom*nja zu bezeichnen. Dieser Ordner behandelt sehr kurz die Chronologie der Verfolgung von Rom*nja und Sinti*zza unter dem Nazi-Regime. Es geht hier um die Sichtbarmachung der strukturellen Gewalt, welcher Rom*nja während des Nationalsozialismus ausgesetzt waren. Hierbei wird die polizeiliche Verfolgung, die wissenschaftliche rassistische Kategorisierung sowie das System der Konzentrationslager und Massenerschießungen in ganz Europa benannt. Des Weiteren sollen die Schüler*innen Auswirkungen der Verfolgung benennen können, d.h., sie sollen sagen können, welches Maß der Zerstörung mit dem Pharajmos einherging. So wurden zum Beispiel ganze Dialekte mit ihren Sprecher*innen getötet und Rom*nja und Sinti*zza entwickelten Angst vor Behörden, weil diese die Ursache für die Ermordung ihrer Familienmitglieder waren. Es empfiehlt sich sehr, dass sich die Lehrkraft/Teamer*in mithilfe der Literaturempfehlungen tiefer in das Thema einliest.

Themen-Ordner Aktuelle Verfolgung

Abschiebungen sowie rassistische Anschläge sind nach wie vor ein reales Problem der deutschen Gesellschaft. Durch die Konstruktion sicherer Herkunftsstaaten auf EU-Ebene sind Abschiebungen von Rom*nja in für sie gefährliche Gebiete zu einer bürokratischen Normalität geworden, die faktisch das Recht auf Asyl angreift, weil keine Einzelfallprüfungen mehr erfolgen. Der rechte Terror, welcher gerade geflüchtete Menschen trifft, ist auch spezifisch gegen Rom*nja gerichtet. Indem die Schüler*innen ihren Blick auf die Konsequenzen von Abschiebungen und Anschlägen richten, können die Schüler*innen die gefährliche Situation aufzeigen, welche Abschiebungen und Anschläge produzieren. Wenn sie darüber nachdenken, was sie selbst tun können, erarbeiten sie sich Handlungsoptionen, welche gern als konkrete Aktionen umgesetzt werden können.

Themen-Ordner Selbstorganisationen

Das Thema der Selbstorganisationen ist in dem kriminalisierenden und rassistischen Diskurs um Rom*nja ein völlig unterrepräsentiertes. Hierzu sollen Handlungsoptionen, die Vielfalt der Positionen und Themen dargestellt werden sowie vor allem dazu angeregt werden, Kontakt aufzunehmen und sich weitere Informationen zu beschaffen. Auf den Internetseiten der jeweiligen Gruppen sind weiterführende Informationen erhältlich.

Literaturempfehlungen:

Als Überblicksdarstellung empfehlen wir den Artikel „Antiziganismus – Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile“ von Wolfgang Wippermann.³⁸ Weitere Materialien bietet auch das Handbuch mit passender Internetseite von Marko Knudsen.³⁹

38 Online zu finden unter: Wolfgang Wippermann. Antiziganismus. Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile, 1998. URL: <https://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/sinti8.htm> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

39 Online zu finden unter: Marko Knudsen. Romahistory. URL: <http://www.romahistory.com/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Die folgenden Zeitleisten-Einträge auf der Webseite www.reimaginebelonging.de können der Lehrkraft/Teamer*in ebenfalls dazu dienen, sich einen Überblick zu verschaffen:



*40

Übungen

Einführungsübung

Themen	Verfolgung vor dem → Pharajmos in Europa, Pharajmos, aktuelle Verfolgung, Selbstorganisationen
Methode	Filmrezeption und -analyse, Themencluster
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	15 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Laptop mit Audio-Boxen • Beamer oder Smartboard • Tafel oder Wandzeitung
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Video 3: <i>Geschichte und Kontinuitäten der Diskriminierung</i> • Tafel oder Wandzeitung • viele Magnete oder Tesafilmstreifen • Moderationskarten in zwei Farben – mindestens drei Karten je Teilnehmer*in • Stifte • Kopiervorlage: <i>Take Action! Selbstorganisationen in eurer Nähe</i> (kann am Ende der Einheit an die Schüler*innen verteilt werden)

40 Die Zeitleiste finden Sie auf der Webseite www.reimaginebelonging.de.

Vorbereitung

Der Raum wird für ein Film Screening vorbereitet. Die Moderationskarten liegen bereit.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in teilt die Moderationskarten an die Gruppe aus, wobei jeweils die Hälfte der Schüler*innen Farbe 1 bzw. Farbe 2 erhält. Je weniger Schüler*innen es gibt, desto mehr Karten kann eine Einzelperson ausfüllen. Die Lehrkraft/Teamer*in erläutert den Schüler*innen, dass alle mit der ersten Farbe sich während des Ansehens des Videos die Themen notieren sollen, die im Video angeschnitten werden. Dabei soll ein Thema je auf eine Karte notiert werden und groß und deutlich geschrieben werden. Die Schüler*innen mit der zweiten Farbe sollen sich Zitate notieren, die sie interessant oder schön finden. Nach dem Film bekommen die Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Karten zu Ende zu schreiben. Es ist auch möglich, den Film ein zweites Mal zu zeigen, damit alle ihre Karten beschriften können. Nach der Filmvorführung wird den Jugendlichen erklärt, dass sie ein Cluster an der Tafel erstellen sollen, in dem sie ähnliche Themen nah aneinander befestigen. Gleiche Beiträge können auch unter einem Magneten gestapelt werden. Jede*r bringt nun nacheinander sein*ihre Zitat bzw. Thema an die Tafel an. Dabei beginnt die erste Gruppe mit den Themen, die zweite Gruppe heftet danach ihre Zitate an die Wand.

Währenddessen oder im Anschluss können die Schüler*innen kurz erklären, warum sie die jeweiligen Themen und Zitate gewählt haben. Hier können auch offene Fragen geklärt werden. Unterstützend können dazu von der Lehrkraft/Teamer*in die unten stehenden Sicherungs- und Diskussionsfragen genutzt werden. Zuletzt ist ein Schaubild an der Tafel entstanden, welches die Lehrkraft/Teamer*in noch einmal kurz zusammenfassen kann. Dieses kann abfotografiert oder ins Heft abgeschrieben werden.

Optional: Es kann auch eine dritte Farbe für eine dritte Gruppe bereitgelegt werden, um sich offene Fragen zu notieren, diese können dann später wiederum an einem Ort gesammelt werden. Idealerweise sind diese Fragen am Ende des Moduls alle beantwortet.

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Was bedeuten die einzelnen Themen? Wie erklärt Miman sie?
- Welche Themen kanntet ihr schon und was war neu für euch?
- Welches Zitat berührt euch am meisten und warum?

Das Schaubild bietet sich sehr gut für eine Überleitung zur folgenden Vertiefungsmöglichkeit an. Es ist durchaus möglich, zum Ende des Moduls – also auch nach der Bearbeitung einer Vertiefungsmöglichkeit – auf dieses Schaubild zurückzukommen.

Vertiefungsmöglichkeit 1: Jigsaw Puzzle

Themen	Verfolgung vor dem → Pharajmos in Europa, Pharajmos, aktuelle Verfolgung (das Konstrukt der sicheren Herkunftsstaaten, rassistische Anschläge), Selbstorganisationen
Methode	Jigsaw Puzzle
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	90-120 Minuten
Raumausstattung	Größerer Klassenraum mit Gruppentischen
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • alle Kopiervorlagen der sechs Ordner • Kopiervorlagen: <i>Sicherung Jigsaw Puzzle</i> • ein Glossar für jeden Ordner • beschriftete A4-Umschläge

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in druckt aus den Kopiervorlagen der sechs Ordner alle Texte aus und sortiert sie nach Themen in jeweils sechs A4-Umschläge. Jeder Umschlag wird beschriftet, wir schlagen dafür Zitate von Miman aus dem Video vor, um das Interesse zu wecken. Jedem Umschlag wird zudem ein Glossar beigelegt. Die Tische werden in sechs Gruppen gestellt.

Ordner	Beschriftung/Zitat von Miman
Klischees	„Woher manche Vorurteile kommen [...].“
Transgenerationales Trauma	„Wir sind ein Volk von Traumatisierten.“ (Hinweis: Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll; es empfiehlt sich, diesen Ordner sprachlich und analytisch gewandten Schüler*innen nahe-zulegen.)

Verfolgung vor dem Pharajmos	„Seit 600 Jahren sind wir in Europa und das war immer ein Weg von Diskriminierung, Verfolgung, Versklavung.“
Pharajmos	„Der Holocaust [...] ist ja auch an uns begangen worden.“
Aktuelle Verfolgung	„Menschen werden vertrieben [...].“ „Wie soll das weiter gehen?“ (Hinweis: Natürlich können hier auch andere, aktuellere Beispiele gesucht und eingefügt werden.)
Selbstorganisationen	„Ich glaube für seine Rechte zu kämpfen, das ist etwas, das was wert ist“

Es empfiehlt sich, diesen Unterricht mit einer Stunde im Computerpool zu verknüpfen, sodass die Gruppen eigenständige Recherchen unter den gegebenen Links erarbeiten. Wenn kein Computerpool an der Schule zugänglich ist, kann natürlich die Extrarecherche auch eine Hausarbeit sein.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in stellt das Prinzip des Jigsaw-Puzzles vor: Sechs Gruppen arbeiten an sechs verschiedenen Themen-Ordern und bearbeiten Aufgaben darin. Danach werden die Gruppen neu zusammengesetzt, sodass in jeder neuen Gruppe Mitglieder jeder alten Gruppe zusammen sitzen. Jede*r stellt dann den anderen in fünf Minuten die Ergebnisse ihrer vorherigen Gruppenarbeit vor. Am Ende sind alle Schüler*innen über alle Themen informiert.

Die Lehrkraft/Teamer*in bittet die Schüler*innen aufzustehen und sich im Raum zu verteilen. Sie liest die Titel der Ordner laut vor und legt sie jeweils auf die sechs Gruppentische. Die Schüler*innen können sich dann an denjenigen Tisch setzen, dessen Thema sie am meisten interessiert. Die Gruppen sollten möglichst gleich groß sein. Die Lehrkraft/Teamer*in setzt ein Zeitlimit (mindestens 45 Minuten, wir empfehlen 90 Minuten), das für alle Gruppen gleich ist.

In der ersten Phase (90 Minuten) erarbeiten die Gruppen jeweils eine kurze Präsentation des gegebenen Materials. Es sollte klar formuliert werden, dass alle Schüler*innen später verantwortlich sein werden, über ihr Thema Bescheid zu wissen. Nach dem Ablauf der Erarbeitungszeit setzen sich die Schüler*innen in der zweiten Phase (45 Minuten) in neue Gruppen zusammen und präsentieren ihren Mitschüler*innen jeweils in fünf Minuten ihre Ergebnisse. Die Lehrkraft/Teamer*in kann die Zeit stoppen und ein Zeichen geben. Zur Sicherung nutzen die Schüler*innen die Kopiervorlage *Sicherung Jigsaw Puzzle* und versuchen diese vollständig auszufüllen.

Themengruppen Phase 1

XXXX Thema 1

XXXX Thema 2

XXXX Thema 3

XXXX Thema 4

XXXX Thema 5

Präsentationsgruppen Phase 2

XXXXX

Um abschließend eine Reflexion des erlangten Wissens der Schüler*innen anzuregen, können folgende Fragen genutzt werden:

Abschlussfragen

- Was war neu für euch und was kanntet ihr schon?
- Was hat euch besonders berührt und warum?
- Habt ihr Möglichkeiten gefunden, etwas gegen die Diskriminierung zu unternehmen?
- Welche Fragen sind noch offen? Wer möchte dazu gern bis zur nächsten Stunde recherchieren?

Vertiefungsmöglichkeit 2: Unterrichtsgespräch

Falls die Gruppe noch ungeübt in Gruppenarbeiten ist und sich eher selbst ablenkt, können natürlich auch die Zitate von Miman auf den Ordnern als Diskussionsbeginn genutzt und dann einige Aufgaben aus den Ordnern mit der ganzen Klasse in Einzel- oder Partnerarbeit erarbeitet werden. Zur Reflexion der Ergebnisse können die Abschlussfragen aus der Übung Jigsaw Puzzle genutzt werden.

Hinweis: Wenn eine Vertiefung der vielen Themen, die in dieser Übung behandelt werden, in einer Folgestunde angestrebt wird, kann im nächsten Schritt mit der Webseite von WINGS & ROOTS gearbeitet werden. Die Schüler*innen könnten als Hausaufgabe recherchieren, welche Ereignisse auf der Zeitleiste mit der Geschichte und Gegenwart von →**Rom*nja und Sinti*zza** in Zusammenhang stehen. In der nächsten Stunde können dann gemeinsam die Kontinuitäten und deren Ursachen herausgearbeitet werden.

Eine andere Möglichkeit ist, dass die Schüler*innen als Hausaufgabe die Kontinuitäten und Ähnlichkeiten in den Geschichten anderer Gruppen recherchieren, wobei der Fokus nicht nur auf (struktureller) Diskriminierung, sondern auch auf verschiedenen Formen des Widerstands liegen sollte. Ziel wäre es dann zu verstehen, dass struktureller Rassismus gegen verschiedene Gruppen (darunter z.B. Schwarze Deutsche, →**People of Color** und Jüd*innen) seit langem Teil der deutschen Geschichte(n) ist und dass es möglich ist, dagegen anzukämpfen.

MATERIALIEN UND KOPIERVORLAGEN

Ordner Klischees

Klischee Kinderdiebstahl

Miman spricht an einer Stelle von der Kaiserin Maria Theresia. Ihre Politik der →**Assimilation** von →**Rom*nja**, die nicht mehr Cigani, sondern zu deutsch Neu-Ungarn genannt werden sollten, zwang Rom*nja nicht nur dazu, sesshaft zu werden und ihre traditionellen Berufe aufzugeben, sie ging soweit, dass den Eltern per Gesetz die fünfjährigen Kinder weggenommen wurden. Diese wurden dann in →**weiße** ungarische Familien gegeben, wo sie erzogen werden sollten. Wenn Mütter ihre Kinder zurück holten, wurden sie als Kinderdiebe stigmatisiert.⁴¹ Hier unten seht ihr den Fall einer anderen Maria.

Aufgabe:

Man spricht von Kontinuität, wenn über Jahrhunderte immer wieder die gleichen Ideen oder Strukturen auftauchen. Versucht die Kontinuitäten zu identifizieren, indem ihr für die Punkte rassistische Bilder und rassistische Praxis Beispiele findet.

Der Fall Maria und das Vorurteil der dunklen Haut

24.10.2013 22:06 Uhr Von Andrea Dernbach und Gerd Höhler



Im Fall Maria wird dem Ehepaar Kindesentführung vorgeworfen – aber eine Entführung ist wenig plausibel. Die Ermittler in Griechenland rücken deshalb zunehmend davon ab. Am Donnerstagabend fand die Polizei offenbar die leibliche Mutter in Bulgarien. Sie hat weitere blonde Kinder. Daniel Strauß, den Vorsitzenden des Landesverbands Baden Württemberg der Sinti und Roma, haben die Schlagzeilen aus Griechenland über den Fall Maria irritiert – und zwar wegen des tiefwurzelnden Klischees „Zigeuner stehlen Kinder“.

„Das Bild, das da heraufbeschworen wird, ist so alt und platt, dass ich erschrocken war, ihm wieder zu begegnen“, sagte Strauß dem Tagesspiegel. „Der Kinderraub ist schließlich ein uraltes antiziganistisches Motiv. Auf Kupferstichen aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind hellhäutige Kinder in dunkelhäutigen Familien zu sehen, um die Botschaft zu senden: Das passt nicht zusammen.“ Dass selbst solche Versatzstücke nicht längst aussortiert sind, erstaunt ihn: „Ich hätte nie erwartet, dass das heute noch möglich ist.“

41 Isidora Randjelović. „Auf vielen Hochzeiten spielen. Strategien und Orte widerständiger Geschichte(n) und Gegenwart(en) in Roma Communities“. In: Kien Nghi Ha u. a. (Hg.): Re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland. Münster: Unrast, 2016. S. 265-280.

Falsche Sortierung

Die Sortierung – hier dunkel, dort hell – habe ohnehin mit der Wirklichkeit nichts zu tun: „Es gibt viele Blonde unter uns, auch in meiner eigenen Familie.“ Sinti und Roma lebten schließlich seit 600 Jahren in Deutschland, „da färbt schon etwas ab“, sagt Strauß mit einem Lachen. Es habe schließlich Heiraten von Roma mit Partnern außerhalb der Roma-Gemeinschaft gegeben. Für den Balkan, wo seit etwa 700 Jahren Roma leben, gelte das Gleiche: „Sie werden nie eine wissenschaftliche Bestätigung finden, dass helle Kinder nicht auch in dunklen Familien geboren werden und umgekehrt.“ In der Tat können nicht dominante Merkmale wie eine helle Haut und blonde Haare auch Generationen später wieder zutage treten, wenn es in der Linie früher einen blonden Partner gegeben hat.

(...)

Adoptionsgeschäft? Organhandel? Über die Motive möglicher Kindesentführungen wird spekuliert. Im Falle von Kindesentführungen sei grundsätzlich Organhandel ein mögliches Motiv und in Südosteuropa immer wieder ein Thema, das Adoptionsgeschäft komme ebenfalls infrage. Aber für beides gibt es hier keinerlei Anhaltspunkte. Zudem sollte man fragen, wer tatsächlich im Kinderhandel tätig ist. „Die Roma als Gruppe haben vor allem selbst die Erfahrung gemacht, dass ihre Kinder, staatlich organisiert, entführt wurden, dass sie bis vor wenigen Jahrzehnten ihren Eltern weggenommen und in Adoptivfamilien oder Kinderheime gesteckt wurden“, sagte Strauß.

Kinderarbeit als Motiv

Der Vorwurf, das Kind sei entführt worden, ließe sich wahrscheinlich nur begründen, wenn das Kind durch Kinderarbeit ausgebeutet würde. Aber würde eine solche finanzielle Ausbeutung den Aufwand und das Risiko aufwiegen, die eine Entführung mit sich brächte? Und würde das Paar ausgerechnet ein blondes Mädchen entführen, das nur die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zieht? Auch diese Varianten sind wenig plausibel.

Von der Mutter weggegeben

Die großen Zweifel an der Entführungsthese haben inzwischen auch die Behörden in Griechenland erreicht. Wie aus griechischen Ermittlerkreisen zu erfahren ist, denken die Behörden offenbar langsam um. Für eine zunächst vermutete Entführung des Kindes gebe es immer weniger Anhaltspunkte, sagen Ermittler. Maria wurde offenbar von ihrer leiblichen Mutter weggegeben. „Wir haben 80 Euro für das Kind bezahlt“, erklärte der 39-jährige Inhaftierte in den Vernehmungen. Die Formulierung des Mannes scheint auf Kinderhandel hinzuweisen. Aber er sagte weiter, das Geld sei als Entschädigung für die Hebamme bestimmt gewesen, die der Mutter bei der Entbindung beigegeben habe. Am Abend meldeten bulgarische Behörden, sie hätten offenbar die leibliche Mutter der kleinen Maria gefunden. Die bulgarischen Ermittler werfen der Frau nach eigenen Angaben vor, ihr Kind im Jahr 2009 in Griechenland verkauft zu haben. Demnach ordneten die Behörden einen DNA-Test zur Überprüfung der Elternschaft an. Medienberichten zufolge handelt es sich bei den Eltern um Sascha und Anatas R., ein Roma-Paar aus der zentralbulgarischen Stadt Nikolaewo. Die Frau beteuerte, ihr Kind aus schierer Not und nicht gegen Geld in Griechenland zurückgelassen zu haben. Maria sei damals sieben Monate alt gewesen.

Ihr Sohn Jesus sagte nach Angaben der Nachrichtenagentur BGNES, seine Mutter habe das Mädchen vor ihrer Heimkehr nach Bulgarien zurückgelassen, weil sie „weder Geld, noch Ausweispapiere“ gehabt habe. Medienberichten zufolge hat das Paar mehrere Kinder, von denen fünf blonde Haare haben und Maria sehr ähnlich sehen sollen. Der anfängliche Verdacht, das Kind sei das Opfer einer Entführung, tritt so mehr und mehr in den Hintergrund. Bei Interpol ist jedenfalls kein Kind, dessen Beschreibung oder DNA-Daten zu Maria passen, als vermisst gemeldet.

Quelle: Andrea Dernbach und Gerd Höhler: Der Fall Maria und das Vorurteil der dunklen Haut. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Autor*innen. Der Tagesspiegel. 24.10.2013. URL:<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/roma-der-fall-maria-und-das-vorurteil-der-dunklen-haut/8982032.html> (Zuletzt besucht: 23.03.2016).

Klischee Nomadismus

Viele Menschen glauben, →**Rom*nja** und **Sinti*zza** seien noch immer ein umherziehendes Volk. Dies war im deutschsprachigen Raum in der Vergangenheit durchaus wahr, weil Rom*nja und Sinti*zza zum Beispiel keine Erlaubnis erhielten sich niederzulassen bzw. weil sie gezwungen waren, von Ort zu Ort zu fliehen. So waren sie in deutschen Gebieten im 17. Jahrhundert als „vogelfrei“ bezeichnet worden. Diese Verfügung erlaubte allen Gadjé (Nicht-Roma), →**Rom*nja** zu töten oder zu jagen. Der längere Aufenthalt an einem Ort war also durchaus lebensgefährlich.⁴² Auch wirtschaftliche Notwendigkeit, wie zum Beispiel der Verkauf von Körben oder Kesseln, machten das Wandern auf verschiedene Märkte zur Notwendigkeit (hatten die Menschen in einem Dorf erst einmal einen Kessel gekauft, würde es lange dauern, bis sie wieder einen benötigen würden, also war es sinnvoll in das nächste Dorf zu ziehen).

Das Klischeebild des „Nomaden“ findet sich nach wie vor in romantisierten Darstellungen von Freiheit und Lagerfeuern – also eine ganz falsche Einschätzung. Ein ganz aktuelles Beispiel ist das Lied von Shakira in dem sie singt:

„I’m a Gypsy [...]
Broke my heart on the road [...]
Walking gets too boring when you learn how to fly“⁴³

Seit dem 15. Jahrhundert allerdings sind Rom*nja bereits als Sesshafte im deutschsprachigen Raum beschrieben worden. In Europa gibt es auch Gruppen, die bereits im 12. Jahrhundert Bedingungen vorfanden, um sesshaft zu werden.⁴⁴

Mit der Zeit wurden immer mehr →**Rom*nja** und **Sinti*zza** sesshaft, auch weil es zunehmend schwieriger wurde umherzuziehen. Zwangssesshaftigkeit in Ungarn oder in Frankreich zerstörte auch viele traditionelle Geschäfte der Rom*nja.

42 Klaus-Michael Bogdal. Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2011. S.58-59.

43 Shakira Mebarak Ripoll, et al. „Gypsy“. In: She Wolf. New York City: Epic Records, 2009.

44 Michael Teichmann. Nomadisch und Sesshaft, 2002.

URL: <http://rombase.unigraz.at/cgi-bin/art.cgi?src=data/ethn/topics/nomadic.de.xml> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Letztendlich ist es heute nicht mehr wahr, wenn jemand behauptet, Rom*nja würden wandern. In Frankreich und Belgien gibt es zwar noch Manouche, die traditionell im Sommer reisen, diese machen aber nach Schätzungen weltweit nur ca 5% aller Rom*nja aus.⁴⁵

Aufgabe:

Es gibt durchaus Gründe, warum →**Rom*nja** als Nomaden, Diebe oder Zauberer bezeichnet werden. Eine anerkannte Theorie zum Rassismus sagt, dass man immer den Anderen als das bezeichnet, was man selbst nicht sein möchte. Versucht herauszufinden, welche Klischees ihr entdeckt habt und was das jeweilige Gegenteil davon wäre. Ihr könnt auch selbst überlegen, welche Vorurteile ihr kennt.

Beispiel:

Klischee	Gegenteil
dunkle Haut	weiße Haut

Zusatzaufgabe:

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede seht ihr zwischen beiden Klischees? Wie bewertet ihr jeweils den Zusammenhang zwischen Vorurteil („Rom*nja sind nicht sesshaft.“) und Realität? Fragen, die ihr euch stellen könntet, sind: Wofür wird dieses Klischee benutzt? Wer profitiert davon? Wer nicht? Versucht, ein kleines Schaubild zu entwerfen.

Ordner Transgenerationale Traumatisierung

Aufgabe:

Was meint Miman damit, wenn er sagt: „Wir sind ein Volk von Traumatisierten“? Versucht, mithilfe der folgenden Textausschnitte den Begriff transgenerationale Traumatisierung in eigenen Worten zu beschreiben. Welches sind die Ängste, die →**Rom*nja** nach der Geschichte der Verfolgung haben? Was hat der Nationalsozialismus mit ihnen gemacht? Was haben die Kinder der Verfolgten erlebt und wie reagierten sie?

Elsa Fernandez:

„[E]in ausgesprochenes, leises oder auch schweigendes Gedenken [fand] in vielen zwischenmenschlichen Bindungen, Familien oder Freundschaften nach dem Porajmos statt[...] und Trauer sowie ein breites Wissen [...] waren und sind [da]. Diese kollektiven Archive bestehen aus Verflechtungen von mehrgenerationalem Geschichtsbewusstsein und familiär weitergetragenen Traumata. Die Anwesenheit, die Stimmen und die Kämpfe der Selbstorganisationen zur Sichtbarmachung des Porajmos und Aneignung der eigenen Geschichte nach 1945 müssen erinnert und geehrt werden.“⁴⁶

Hajdi Barz:

„Transgenerationale Traumatisierung ist für mich die Schwierigkeit, die Gegenwart ganz ohne die traurige Vergangenheit zu verstehen, sich erst dagegen zu wehren, dass es diese gab, sich dann mit ihr so sehr zu identifizieren, dass jeder Gadjö wie ein Nazi aussieht, und sich im Heilungsprozess wieder öffnen zu können, für einen Kampf gegen die Geister von Gestern.“

Auszug aus Frau TV mit und über Petra Rosenberg: Frau TV mit und über Petra Rosenberg:

Petra Rosenberg: „Ich wachte nachts auf und hörte meinen Vater weinen. Er saß meist in der Küche, dann mit meiner Mutter. Er weinte, war manchmal etwas angetrunken. Dann rief er nach seiner Mutter, also meiner Großmutter, rief nach seinen Geschwistern, nach seinem Vater und er stellte sich immer wieder die Frage ‚Warum habe ich überlebt?‘ Das war fast eine anklagende Frage.“⁴⁷

Sprecherin über Petra Rosenberg und ihren Vater Otto Rosenberg: „‚Verbergt, wann immer es geht, eure Herkunft‘, riet Otto Rosenberg seinen Kindern, ‚und lernt fleißig, damit ihr ein besseres Leben habt [...]‘. Heute erzählt die Diplomsozialpädagogin [Petra Rosenberg, Anm. d. Verf.] Schülern von der Geschichte ihrer Familie. Sie setzt das Werk ihres Vaters Otto Rosenbergs fort. Nach einem Besuch in Auschwitz hatte er angefangen über das Schicksal der Rosenbergs öffentlich zu sprechen. ‚Mein Vater hat immer gesagt: ‚Wenn jemand Unrecht spricht und egal, wer es ist, dann stehe auf und sage etwas dazu. Und das habe ich mir auf meine Fahne geschrieben.‘“

⁴⁶ Elsa Fernandez. Kontinuitäten der Auslassungen, 2014.

URL: <https://heimatkunde.boell.de/2014/12/03/kontinuitaeten-der-auslassungen> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

⁴⁷ FrauTV Sendung vom 13.11.2014 WDR (leider nicht mehr online verfügbar).

Melanie Spitta über die Vorbereitungen des Filmes *Das falsche Wort*:

„Sehr viel Unglauben, Misstrauen und Angst waren vorhanden, als Sinti hörten, dass ein Film über dieses Thema [die Verfolgung im Nationalsozialismus, Anm. d. Verf.] gemacht werden sollte, denn häufig hatten sie Angst, wieder von den Deutschen ausgefragt, reingelegt, benutzt und nicht ernst genommen zu werden. Sie haben die Wut der Täter zu spüren bekommen für ihr Immer-noch-da-Sein, deswegen waren ja auch nur wenige bereit, zu sprechen. Wo sollte sich was geändert haben und woran würde es etwas ändern und wer sollte UNS glauben?“⁴⁸

Sefedin Jonuz:

„Du sollst wissen, mein Sohn, dieser böse Wolf, der alle Rroma gefressen hat, er war nicht tot, er schlief. Vor 15 Jahren erwachte er, schlüpfte in einen Schafspelz und zeigte sich als frommes Lamm. Dieser Wolf ist jetzt noch grausamer geworden. Er frisst die Menschen heimlich, sodass ihn keiner sehen kann. Und wenn sie ihn sehen, stellen sie sich blind, sie lassen ihn weiterfressen, so wie er uns vor fünfzig Jahren gefressen hat.“⁴⁹

Mehr zum Film und zur Initiative WINGS & ROOTS: www.reimaginebelonging.de

48 Spitta, Melanie: Das falsche Wort – Wiedergutmachung an Zigeunern (Sinte) in Deutschland?, November 1988.

49 Sefedin Jonuz. Der Wolf. Zitiert in: IniRromnja (Hg.): Lesung der IniRromnja über Melanie Spitta in der Akademie des Jüdischen Museums in Berlin, 2015. URL: <https://vimeo.com/148883418> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Ordner Verfolgung vor dem Pharajmos

Aufgabe: Seht euch die folgende Zeitleiste an und findet Namen für die Gewalt, die →**Rom*nja und Sinti*zza** angetan wurde. Notiert euch, durch welche Bevölkerungsgruppen Rom*nja verfolgt wurden. Welche Konsequenzen hatte diese Politik wahrscheinlich? Schreibt Ideen auf und präsentiert sie später eurer Klasse.

Verfolgungsmomente in der europäischen Geschichte⁵⁰

1445. Prinz Vlad Dracul von Wallachia transportiert etwa 12.000 Personen, „die wie Ägypter aussahen“⁵¹, für Sklavenarbeit vom heutigen Bulgarien in seine Heimat.

1531. Der Augsburger Reichstag verbietet die Ausstellung von Pässen für Rom*nja und Sinti*zza.

1538. In Portugal beginnt die Abschiebung von Rom*nja in die Kolonien. [...]

1547. Edward VI. von England verabschiedet ein Gesetz, laut dem alle Rom*nja gefasst werden sollen, um sie „mit einem ‚V‘ auf ihrer Schulter zu brandmarken und dann für zwei Jahre zu ver-sklassen“. Wenn Flüchtlinge gefangen werden, sollen sie ein „S“ als Brandzeichen erhalten und lebenslang ver-sklast werden.

1560. Der Erzbischof der schwedischen lutherischen Kirche verbietet seinen Priestern jeglichen Umgang mit Rom*nja. Ihre Kinder dürfen nicht getauft und ihre Toten nicht kirchlich begraben werden. [...] Die spanische Gesetzgebung verbietet →**Gitanos**⁵² in Gruppen von mehr als zwei Leuten zu reisen. Gitano Kleidung wird verboten. Die Strafe für das Tragen von Gitano Kleidung oder das Reisen in Gruppen von mehr als zwei Personen beträgt bis zu 18 Jahre als Galeerensklave⁵³ für alle, die älter als 14 Jahre sind. Dieses Gesetz wird später geändert, sodass die Strafe für alle „Nomaden“ Tod lautet und die Galeeren für angesiedelte Gitanos reserviert bleiben. [...]

1563. Der Rat von Trent in Rom bestätigt, dass Roma keine Priester werden können.

Frühes 17. Jahrhundert. Die spanische Gesetzgebung wird härter und verbietet Gitanos das Handeln mit Pferden. Der örtlichen Bevölkerung wird die Formierung bewaffneter Gruppen zu Verfolgung der Gitanos gestattet.

1682. Ludwig XIV. von Frankreich wiederholt seine Politik zur Bestrafung von sogenannten →**Bohémien**⁵⁴ (Rom*nja). Männer werden beim ersten Vergehen zu Galeerenhaft auf Lebenszeit verurteilt. Frauen wird der Kopf geschoren und Kinder kommen ins Armenhaus. Bei einem zweiten Vergehen werden Frauen gebrandmarkt und verbannt.

50 Dieser Text ist ein didaktisch und sprachlich bearbeiteter Auszug aus der Zeitleiste von RomaHistory. Gerne könnt ihr unklare Begriffe im Glossar nachschauen. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Herrn Marko D. Knudsen.

Quelle: Marko Knudsen, RomaHistory, URL: <http://www.romahistory.com/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

51 Rom*nja wurden oftmals aufgrund ihrer Hautfarbe für „Ägypter*innen“ gehalten.

52 Spanische Rom*nja.

53 Galeerenhaft bedeutet, angekettet auf einer Ruderbank auf einem großen Boot ununterbrochen rudern zu müssen. Viele Menschen starben dabei.

54 Rom*nja wurden in Westeuropa als aus Böhmen (heutiges Tschechien) stämmige Menschen bezeichnet, weshalb man sie in Frankreich auch Bohémiens nannte. Angelehnt an die Klischees um Rom*nja werden Kultur liebende Menschen, die viele Freiheiten haben oder sich nehmen, als Bohème bezeichnet.

1685. Portugal deportiert Rom*nja nach Brasilien und macht es zu einem Verbrechen, Romanes zu sprechen. [...]

1714. Britische Kaufleute und Pflanzler beantragen beim britischen Staatsrat die Verschiffung von Rom*nja in die Karibik und geben offen zu, dass diese als Sklaven eingesetzt werden sollen. In Mainz sollen alle Rom*nja ohne Prozess hingerichtet werden mit der Begründung, dass ihre Lebensart für gesetzlos erklärt wurde. [...]

1717. In Spanien werden 41 Örtlichkeiten als Wohnorte für →**Gitanos** festgelegt.

1728. Der Stadtrat von Aachen erlässt eine Verordnung, die Rom*nja zum Tode verurteilt. „Gefangene Zigeuner, ob sie sich wehren oder nicht, sollen auf der Stelle getötet werden. Allerdings soll denjenigen, die nicht zu einem Gegenangriff ansetzen, nicht mehr als eine halbe Stunde gewährt werden, um niederzuknien und, wenn sie es wünschen, den allmächtigen Herrgott um Vergebung ihrer Sünden zu bitten und sich auf den Tod vorzubereiten.“

1740. Die Schlossergilde in Miskolc/Ungarn beantragt erfolgreich ein Verbot für Rom*nja, jedwede Metallarbeiten außerhalb ihrer Zelte durchzuführen.⁵⁵ Karl VI. erlässt eine Verordnung, die jeden bestraft, der bei Hilfestellungen für Rom*nja erwischt wird.

1749. Das Jahr der „großen Zigeuner-Zusammentreibung“ in Spanien. →**Gitanos** werden in „die Schlechten und die Guten“ aufgeteilt aufgrund von Befragungen und Zeugenberichten. Für die „Schlechten“ ist die Bestrafung öffentliche Zwangsarbeit. Flüchtlinge werden erhängt. Mutterlose Mädchen werden ins Armenhaus geschickt oder in den Dienst von „ehrlichen“ Familien. Ältere Mädchen und Ehefrauen von verurteilten Männern mit Kindern unter sieben Jahre werden „in christlicher Lehre und der heiligen Furcht vor Gott“ erzogen und in Fabriken geschickt. [...]

1764. Allen „Vagabunden“ und Wanderern wird in Frankreich erneut gesetzlich der Aufenthalt verboten. Erwachsene Männer werden zu drei Jahren Galeerenhaft verurteilt. Alle anderen werden für drei Jahre ins Armenhaus gesteckt, bevor man ihnen die Möglichkeit einer festen Behausung und eines Handwerks gibt. Wiederholte Vergehen von Männern werden mit neun Jahren auf den Galeeren bestraft, und vermehrte Vergehen mit lebenslanger Haft. [...]

1773. Im Dezember befiehlt Maria Theresa, Kaiserin von Ungarn, dass alle Romani Kinder in der Pfalz von Pressburg und in Fahlendorf ihren Eltern genommen werden. Sie werden in ein weit entferntes Dorf gebracht und an Bäuer*innen für ein Jahresgehalt von 12-18 Gulden vergeben. Die meisten Kinder rennen davon und zurück zu ihren Familien, die in die Berge flüchten oder in der Prärie verschwinden.

1776. Constantin, Prinz von Moldawien, verbietet Ehen mit Rom*nja. [...]

1782. Joseph II. von Ungarn, Sohn von Kaiserin Maria Theresa, erlässt eine Verordnung mit 59 Punkten, in der er seine Politik wiederholt: Unterricht für Romani Kinder und obligatorischer Be-

55 Dazu sollte mensch wissen, dass viele Rom*nja traditionelle Arbeiten als Schmiede durchführten, sie reparierten oftmals auch das Werkzeug von Nicht-Rom*nja.

such von heiligen Messen; Romanes, Romani traditionelle Kleidung und Musik sind verboten. In Ungarn werden 200 Rom*nja des Kannibalismus beschuldigt und angeklagt. [...]

Frühes 19. Jahrhundert. Sog. Heidenjachten auf Rom*nja sind ein verbreiteter und populärer Sport auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Dabei wurden Rom*nja durch Wälder gejagt und ermordet.

1830. Behörden in Nordhausen entfernen Romani Kinder von ihren Familien, um sie zusammen mit Nicht-Romakindern in Pflegeheime zu stecken.

1842. Mihail Stourdza, ein moldauischer Fürst, befreit alle staatlichen Sklaven; allerdings ist der Privatbesitz von Romani Sklaven in Wallachia und Moldawien immer noch erlaubt.

1899. Unter der Leitung von Alfred Dillmann entsteht in München ein Informationsbüro, „der Nachrichtendienst in Bezug auf die Zigeuner“, zur zentralen Sammlung von Berichten über Rom*nja-Bewegungen in allen deutschen Ländern und zur Anlegung einer Kartei aller Rom*nja, die älter als sechs Jahre sind. Hierzu gehört die Beschaffung von Fotos, Fingerabdrücken und anderen Daten über den Stammbaum sowie speziell allen Informationen bezüglich „Kriminalität“. [...]

1906. Am 17. Februar erlässt der preußische Innenminister eine Direktive mit dem Titel „Die Bekämpfung des Zigeunerunwesens“, die eine Liste von Abkommen mit Ländern enthält, die bei der Vertreibung von Rom*nja zusammenarbeiten wollen, namentlich das Kaiserreich Österreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Russland und die Schweiz. Die Polizei ist befugt, Rom*nja für Gesetzesbrüche zu verfolgen, zu denen „Feuer machen in Wäldern, illegales Fischen, illegales Kampieren“ und ähnliches gehören. Der temporäre Schulbesuch von Kindern, deren Eltern sich auf der Durchreise durch ein Gebiet befinden, wird verboten.

1914. Ein neues Gesetz verbietet jede weitere Immigration von Rom*nja nach Schweden. Es erweist sich als sehr effizient und Rom*nja in Schweden werden von ihren Verwandten in anderen europäischen Ländern isoliert. Das Gesetz behält seine Gültigkeit bis 1954. Im selben Zeitraum existieren ähnliche Gesetze in Norwegen und Dänemark. [...]

1920. Am 27. Juli verbietet der Minister für Öffentliche Wohlfahrt in Düsseldorf allen Rom*nja und Sinti*zza das Betreten öffentlicher Wasch- und Erholungseinrichtungen (Schwimmbäder, Badehäuser, Parks etc.). In Deutschland argumentieren der Psychiater Karl Binding und der Magistrat Alfred Hoche für die Tötung von „Ballastexistenzen⁵⁶“, solchen Individuen, die nur eine Belastung für die gesamte Menschheit darstellen; hierzu zählen sie Rom*nja. Das Konzept von „lebensunwürdigem Leben“ wird 1933 zum Kern der Nazi-Rassenpolitik, als am 14. Juli jenes Jahres ein Gesetz mit eben dieser Bezeichnung von Adolf Hitler verabschiedet wird.

1929. Die deutsche Kriminalpolizeikommission benennt ihr Münchner Informationsbüro in Zentralbüro zum Kampf gegen Zigeuner in Deutschland um. Polizeidienststellen im ganzen Land wird

56 Als Ballast wird etwas Wertloses, aber Schweres bezeichnet.

befohlen, Fingerabdrücke und andere Daten über Roma sowohl an dieses Büro als auch an das Interpol-Hauptquartier in Wien zu schicken. In enger Zusammenarbeit setzen diese beiden Behörden Restriktionen für die Reisefreiheit von Rom*nja und Sinti*zza ohne Dokumente durch und verhängen Haftstrafen von bis zu zwei Jahren in „Rehabilitierungslagern“ für Rom*nja im Alter von 16 Jahren oder älter.

Zusatzaufgabe:

Schaut euch nochmal das Zitat auf dem Umschlag an. Seid ihr mit Miman einverstanden? Was macht das wohl mit ihm, wenn er so etwas über seine Geschichte sagt? Könnt ihr eigene Beispiele aus eurem Umfeld finden (z.B. eine Tante, die immerzu über die Kolonialzeit spricht)?

Ordner Pharajmos

Aufgabe:

Bitte lest euch die folgenden Texte durch, versucht zu verstehen, was →**Pharajmos** bedeutet, und beschreibt die daraus folgenden Konsequenzen für →**Rom*nja** in Europa. Wenn ihr einen Internetzugang habt, versucht zusätzliche Informationen zur Verfolgung von Rom*nja in eurem Ort zu finden.

Begriffserklärung:

„Der Porajmos (auch Pharajmos) ist ein Wort aus dem Romanes und bedeutet ‚das Verschlingen. Mit diesem Wort haben die Roma und Sinti Überlebenden den Genozid in der Nazi-Zeit bezeichnet.“ – Estera Iordan, 15 Jahre alt, Stadtguide des Rundganges *Gestern mit den Augen von Heute sehen*.

Hinweis: Nur manche Rom*nja benennen den Pharajmos mit diesem Begriff; es gibt auch Rom*nja, die einfach vom Holocaust sprechen oder die *Samudaripen* (Romanes: „die komplette, ganze Ermordung“) dazu sagen.

Bei dem folgenden Text – einschließlich der Zeitleiste – handelt es sich um einen Auszug aus der performativen Lesung der *IniRromnja*: „Ich wende mich entschieden gegen Bevormundung“. Jüdische Akademie, April 2015.⁵⁷

„Die rechtlichen Grundlagen für den Pharajmos, dem Genozid an Sinti und Roma, sind bereits Mitte der zwanziger Jahre mit dem bayrischen ‚Gesetz zur Bekämpfung von Zigeunern, Landfahrern und Arbeitsscheuen‘ gestellt. Mit dessen Verabschiedung wurden Sinti und Roma als sogenannte ‚schädliche Fremdkörper‘ in der deutschen Kultur kategorisiert und rassifiziert.

1933

Roma und Sinti werden zunehmend entrechtet und aus dem gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Es erfolgen erste Einweisungen in Konzentrationslager und ab 1934 Zwangssterilisationen.

1935

Den deutschen Sinti und Roma wird die Reichsbürgerschaft entzogen und durch die „Blutschutz-“ und „Eheschutzgesetze“ wird die Eheschließung mit Nicht-Roma verboten. Dies bedeutet für die Betroffenen unter anderem den Ausschluss aus Berufen oder der Wehrmacht.

1936

In vielen Städten wie Köln, Magdeburg und Frankfurt werden Zwangslager eingerichtet. In Berlin werden Hunderte Menschen vor der Eröffnung der Olympischen Spiele 1936 in ein solches Lager im Stadtteil Marzahn eingewiesen. Die Lager dienen der Konzentration, Festsetzung und Erfassung, der Isolierung sowie der Rekrutierung zur Zwangsarbeit.

1938

Roma und Sinti aus Deutschland und Österreich, darunter Kinder ab zwölf Jahren, werden nach Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen, Ravensbrück, Mauthausen und in andere Konzentrationslager verschleppt. In Berlin, beim Reichskriminalpolizeiamt, leitete Heinrich Himmler eine Stelle die explizit

57 IniRromnja (Hg.): Lesung der IniRromnja über Melanie Spitta in der Akademie des Jüdischen Museums in Berlin, 2015.
URL: <https://vimeo.com/148883418> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

die Erfassung und Verfolgung der Sinti und Roma steuerte und kontrollierte. Die sogenannte „Rassenhygienische Forschungsstelle“ fertigte mindestens 24.000 „rassenkundliche Gutachten“ an, die eine wesentliche Grundlage für die Deportationen bilden. In diesen Gutachten wurde festgelegt, wer „Zigeuner“ oder „Zigeunermischling“ sei, die Rassifizierung erfolgte bis in die achte Generation.

Ab 1939

Das für die Organisation des Genozids federführende „Reichssicherheitshauptamt“ plant alle erfassten Menschen zu deportieren. Auf Befehl Himmlers beginnen die Deportationen ganzer Familien in das besetzte Polen. In Lagern, später auch in Ghettos, müssen sie unter grausamen Bedingungen Zwangsarbeit erbringen. Vielerorts unterliegen Roma und Sinti einer Kennzeichnung durch Sonderausweise oder Armbinden mit der Aufschrift „Z“. In ganz West- und Osteuropa werden Roma und Sinti verfolgt.

Ab 1941

In der besetzten Sowjetunion und in den anderen besetzten Gebieten Ost- und Südosteuropas, wie Serbien, Kroatien, Polen beginnen systematische Massenerschießungen von Roma. Auf der Grundlage eines Erlasses von Heinrich Himmler beginnen ab Februar die Deportationen aus fast ganz Europa nach Auschwitz und Konzentrationslager in Polen. Zahlreiche Kinder werden vom SS Arzt Mengele in Experimenten brutal ermordet.

1944

Am 16. Mai leisten viele der im sog. „Zigeunerlager“ in Auschwitz noch lebenden 6.000 Gefangenen Widerstand gegen ihre drohende Ermordung. Bewaffnet mit selbstgebaute Waffen bedrohen sie die SS-Männer und erreichen somit die Rettung ihres Lebens für diesen Abend. Weniger als die Hälfte von ihnen konnte später davon berichten.

Nach 1945

Die Anzahl der verfolgten Menschen, die im faschistischen Europa ermordet wurden, wird sich wohl nie genau bestimmen lassen. Schätzungen reichen bis zu 1,5 Millionen ermordeten Menschen. Es gab in der BRD keine gerichtliche Anerkennung als rassifizierte Verfolgte bis zur Mitte der 1960er Jahre. Die Nazi-Erfassungen wurden in Polizeistellen in Bayern und bundesweit beibehalten und Teile davon wurden bis in die 1990er Jahre weiterhin bei der Polizei in ganz Deutschland benutzt. Die Bürgerrechtsbewegung nennt die sogenannten Wiedergutmachungsprozesse auch die zweite Verfolgung. Bis heute wurde kein Täter verurteilt für die Verbrechen, die an Sinti und Roma begangen wurden.“

Weiterführende Literatur:

Baumgartner, Gerhard. Das Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust. romasintigenocide.eu (Zuletzt besucht: 15.11.2015)

Krausnick, Michail; Ruegenberg, Lukas. Elses Geschichte. Ein Mädchen überlebt Auschwitz. Hintergrundinformationen. Pädagogisches Material. www.elses-geschichte.de (Zuletzt besucht: 05.11.2015)

Stadtrundgang des Roma Informations Centrums „Gestern mit den Augen von Heute sehen“ in Berlin <http://rroma-info-centrum.de/stadtrundgang/> (Zuletzt besucht: 15.11.2015)

Ordner Aktuelle Verfolgung

Aufgabe:

Lest euch die beiden Artikel durch und beantwortet die folgenden Fragen:

- Welche Gemeinsamkeit haben die Aktionen gegen →**Rom*nja** in beiden Artikeln?
- Welche Konsequenzen seht ihr für das Leben von Rom*nja?
- Was könntet ihr (einzeln oder als Gruppe/Klasse/Schule) konkret dagegen tun?

Macht eine Internetrecherche zu den angesprochenen Themen, sucht nach Initiativen und Gruppen in eurer Nähe, die gegen rassistische Gewalt und Abschiebungen von Rom*nja kämpfen und überlegt, wie ihr sie konkret unterstützen könnt. Sammelt eure Ideen auf einem Flipchartbogen.

Brandanschlag in Leverkusen dROMa-Blog, 25. Juli 2011.



Unbekannte Täter haben in der Nacht auf Montag einen Brandanschlag auf ein vierstöckiges Haus im Leverkusener Stadtteil Wiesdorf verübt. Sie warfen mehrere Brandsätze in die Erdgeschosswohnung und flohen mit zwei Autos. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig ins Freie retten;

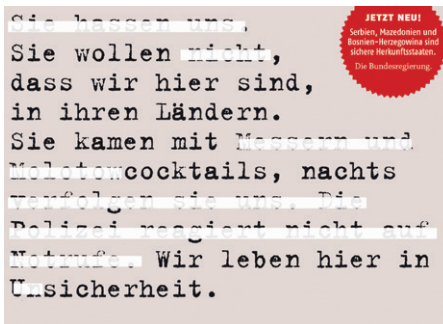
Personen kamen daher nicht zu Schaden. Ein Polizeisprecher gab an, dass die meisten Bewohner des Mehrfamilienhauses Sinti und Roma seien. Auch in der ausgebrannten Erdgeschosswohnung lebten Angehörige der Minderheit. Polizei und Feuerwehr halten nach ersten Angaben ein fremdenfeindliches Motiv für möglich; die dpa-Meldung

spricht von einem „offensichtlich fremdenfeindlichen Hintergrund“ des Anschlags. Nach ersten Zeugenaussagen soll es sich um bis zu vier Täter handeln, zwei von ihnen sollen kahlköpfig sein. Die Kriminalpolizei ermittelt daher unter anderem in der rechten Szene. Nach Angaben der Feuerwehr wurde für die weiteren Ermittlungen bereits eine Mordkommission geschaffen.⁵⁸

(Anmerkung der dROMa-Redaktion: Quellen: ksta.de, RP-online)

Sichere Herkunftsländer? Ein Schlag ins Gesicht für verfolgte Roma.

Am 19. September wird im Bundesrat über eine Änderung des Asylgesetzes entschieden, die unter anderem Serbien, Bosnien Herzegowina und Mazedonien zu sogenannten „sicheren“ Herkunftsländern machen möchte.



Wir haben in den vergangenen Jahren unzählige Stellungnahmen, Berichte und Interviews veröffentlicht, die belegen, dass es kein sicheres Leben für Roma in diesen Ländern gibt – und auch keine Perspektive darauf. Aus humanitären und politischen Gründen sollte den Menschen Schutz vor Ausgrenzung, Verfolgung und sozialer Not geboten werden.

Die Gesetzesänderung feuert hier wie dort Stimmen gegen „Sozialschmarotzer“ an. Dabei wäre grade das Gegenteil notwendig: den Menschen, die hierher geflohen sind und fliehen, die zum Teil schon seit Jahren hier leben oder sich aktuell auf die Suche nach

einem menschenwürdiges Leben machen genau diese Perspektiven zu bieten. Wir fordern eine umfassende Bleiberechtsregelung und einen Stopp der Politik, die rassistischer Hetze Vorschub gibt.

Gerade in Deutschland sollte die Rede von historischer Verantwortung ernst genommen werden – was bedeuten würde denjenigen, die strukturell ausgeschlossen und benachteiligt werden Chancen zu geben anstatt den Ausschluss zu wiederholen und immer weiter zu zementieren.⁵⁹

Interessante Links:

Auf der Webseite von WINGS & ROOTS könnt ihr nachlesen, welche Änderungen noch im Gesetz vorgenommen wurden. Sucht nach dem Ereignis 2014: Neuregelungen Asyl- und Staatsangehörigkeitsrecht auf der Zeitleiste der Webseite: www.reimaginebelonging.de

Kampagne für das Bleiberecht von Rom*nja alle bleiben! <http://www.alle-bleiben.info>

Mehr zum Film und zur Initiative WINGS & ROOTS: www.reimaginebelonging.de

59 Bundesromaverband (Hg.): Sichere Herkunftsländer? Ein Schlag ins Gesicht für verfolgte Roma, 2014. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von alle bleiben! Bild: Romadness, 2014
URL: <http://www.alle-bleiben.info/sichere-herkunftslaender-ein-schlag-ins-gesicht-fuer-verfolgte-roma/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Ordner Selbstorganisationen

Aufgabe: Notiert euch die wichtigsten Informationen über die unten genannten Selbstorganisationen. Was ist eine Selbstorganisation und welche Ziele könnt ihr diesen Organisationen entnehmen? Welches Ziel spricht euch am meisten an? Was würdet ihr selbst gerne tun? Begründet eure Entscheidung. Über alle Organisationen gibt es sehr viele Informationen auch im Internet; solltet ihr Zeit haben, findet doch mehr über die Organisationen und ihre Wirkung heraus.

Zentralrat deutscher Sinti und Roma

„Die erste internationale Gedenkkundgebung fand am 27. Oktober 1979 im ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen zur Erinnerung an den Völkermord an 500.000 Roma und Sinti in Europa statt.

Ostern 1980 veranstalteten 12 Sinti in der KZ-Gedenkstätte Dachau einen international beachteten Hungerstreik, um den Völkermord weiter bekannt zu machen und um vom bayerischen Innenministerium Aufklärung über den Verbleib der Planungsunterlagen des Reichssicherheitshauptamtes für den nationalsozialistischen Völkermord zu verlangen.[...]

Mit seinem von der Bundesregierung seit August 1982 geförderten Büro in Heidelberg bewirkte der Zentralrat ab dem Jahr 1985 für die noch lebenden KZ-Opfer der deutschen Sinti und Roma eine grundlegende Änderung der früheren diskriminierenden Entscheidungspraxis und setzte in 3200 Einzelfällen Neuentscheidungen der Entschädigungsbehörden durch.

Seit seiner Gründung leistete der Zentralrat eine systematische Aufarbeitung und Dokumentation des Völkermords an den Sinti und Roma verbunden mit der Verfolgung noch lebender SS-Täter [...]. Jahrelange Auseinandersetzungen des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma mit den Innenministern der Länder und mit dem Bundesinnenministerium machten die zum Teil aus dem „Dritten Reich“ übernommenen Methoden der rassistischen Sondererfassung bei Justiz- und Polizeibehörden (nach 1945 oft mit dem ehemaligen SS-Personal) bekannt. Das führte meistens zu einer Beendigung dieser Praxis. Rassistische behördeninterne Publikationen wurden aus dem Verkehr gezogen. [...]

Für die deutschen Sinti und Roma setzte der Zentralrat im Mai 1995 die gesetzliche Anerkennung als nationale Minderheit durch, und ebenso für das deutsche Romanes die Anerkennung als Minderheitensprache gemäß der „Charta“ des Europarates.“

Quelle: <http://zentralrat.sintiundroma.de/content/index.php?navID=9&aID=13>

Links

<http://sinti-roma-bayern.de>

<http://sintiundroma-nrw.de>

<http://sinti-roma-bawue.de>

<http://bremerhavener-sinti-verein.de>

<http://vdsr-rlp.de>

<http://sinti-roma-berlin.de>

<http://sinti-roma-hessen.de>

<http://landesverein-hamburg.de>

Was ihr tun könnt

Wie wäre es mit einer Klassenfahrt in das Dokumentationszentrum deutscher Sinti und Roma nach Heidelberg? Hier könnt ihr Workshops zum Thema machen oder euch die größte europäische Ausstellung zur Verfolgung im Nationalsozialismus ansehen und viel Neues lernen.

Bundesromaverband

„Der Bundes Roma Verband soll zur Stärkung der Stimme der in Deutschland lebenden Roma durch die Repräsentation einer Vielzahl von Roma-Organisationen in einem Dachverband dienen, ohne dass die einzelnen Mitglieder dabei ihre Unabhängigkeit verlieren. Roma werden in Europa seit Jahrhunderten verfolgt und ausgegrenzt. Die Kriege im ehemaligen Jugoslawien haben viele Roma gezwungen, zu fliehen. In den Ländern, in denen wir Schutz suchen und uns ein Leben aufbauen wollen, erfahren wir täglich Diskriminierung, auch in der Bundesrepublik. Obwohl viele von uns hier geboren wurden und aufgewachsen sind, leben viele immer noch mit einer Duldung, d.h. ohne sicheren Aufenthaltsstatus. Im Alltag sind wir häufig mit Anfeindungen und Klischees über uns konfrontiert. Als Zusammenschluss von Roma-Vereinen möchte der Bundes Roma Verband die vielfältige Arbeit seiner Mitgliedsvereine sichtbar machen. Unsere gemeinsame Grundlage ist der Kampf um ein gleichberechtigtes, würdiges Leben von Roma in Deutschland.

Die Aktivitäten der Gruppen in den Regionen reichen von konkreten Hilfestellungen bei drohender Abschiebung, über Empowerment von Roma-Frauen bis hin zu Tipps bezüglich der Selbstorganisation vor Ort. Außerdem werden Workshops organisiert, in denen Kampagnenstrategien, Fundraising und Pressearbeitskonzepte erarbeitet werden können. Zu internationalen Tagen wie dem 8. April (internationaler Tag der Roma) werden gemeinsame Kampagnen geplant und umgesetzt.“

Quelle: <http://bundesromaverband.de/uber-uns/>

IniRromnja

„Die Initiative Rromnja ist ein Zusammenschluss von Roma- und Sinti-Frauen in Deutschland, die nicht länger hinnehmen wollen, dass die Ablehnung von Roma und Sinti, Feindseligkeiten und Gewalt gegen Roma und Sinti verschwiegen, bagatellisiert oder gar gerechtfertigt werden.

→**Gadjé-Rassismus** jeglicher Form muss benannt und bekämpft werden – dafür setzen sich die Frauen dieser Initiative ein.“

„Autonomie und Separatismus sind fundamental unterschiedlich, während Autonomie aus einer Position der Stärke kommt, kommt Separatismus aus einer Position der Angst“.

Barbara Smith

Aktionen: Demonstrationen zum achten April, dem internationalen Tag der Roma, Lesungen zu berühmten Rromnja, politische Stellungnahmen zu Themen wie rassistische Politik, Solidarität mit Opfern von Gadjé-Rassismus.

Quelle: <https://inirromnja.wordpress.com/wir/>

Email-Kontakt: inirromnja@hotmail.de

Was ihr tun könnt

Kommt zu den Demos und Lesungen der IniRomnja, lest ihren Blog und teilt ihn online. Organisiert einen Diskussionsabend an eurer Schule und ladet die Frauen der Ini ein. Besucht den Romnja Power Month zwischen dem 08. März und dem 08. April in Berlin.

Zusatzaufgabe

Wenn ihr noch Zeit habt, könnt ihr auf der Zeitleiste der Webseite von WINGS & ROOTS nach Ereignissen suchen, die im Zusammenhang mit Selbstorganisation und politischer Anerkennung von →**Rom*nja und Sinti*zza** stehen. Welche anderen Gruppen könnt ihr finden, die sich selbst organisiert haben und gemeinsam gegen Rassismus und Ausgrenzung kämpfen?

Hier könnt ihr nach den Zeitleisten-Einträgen suchen: www.reimaginebelonging.de

Kopiervorlage Sicherung des Jigsaw Puzzles

Thema	Die fünf wichtigsten Infos	Was mich berührt hat	Offene Fragen
Die Verfolgung vor dem Pharajmos			
Der Pharajmos			
Transgenerationale Traumatisierung			
Aktuelle Verfolgung			
Klischees			
Selbstorganisationen			

Take Action! Selbstorganisationen in eurer Nähe

Im Ordner Selbstorganisationen werden verschiedene Aktionsformen angeboten. Ladet doch Menschen von Selbstorganisationen in eurer Nähe ein, um eines der angeschnittenen Themen besser diskutieren zu können. Über konkrete Unterstützung freuen diese sich sicherlich auch; ihr könnt ja mal schauen, ob es Petitionen, Fotokampagnen oder Spendenaufrufe gibt, bei denen ihr helfen könntet. Auf der Webseite der Initiative alle bleiben! findet ihr z.B. viele interessante Infos zu dem Thema Bleiberecht für Rom*nja. Schaut doch mal, welche aktuellen Fälle eure Klasse z.B. durch eine Petition oder eine Demo unterstützen könnte. Dort findet ihr auch Gruppen in eurer Nähe, die gemeinsam für ein Bleiberecht von **→Rom*nja** kämpfen. Schaut doch mal bei einem Treffen vorbei! Oder warum nicht einen Ausflug zur nächsten Achten April Demo nach Berlin planen? Auch der Romnja Power Month des Romanip(h)en-Archivs ist eine Reise wert. Findet ein spannendes Datum und fragt eure*n Lehrer*in, ob sie euch bei der Planung unterstützen.

Links zu einigen Selbstorganisationen:

<http://zentralrat.sintiundroma.de>

<http://sinti-roma-bayern.de>

<http://sinti-roma-bawue.de>

<http://sinti-roma-berlin.de>

<http://landesverein-hamburg.de>

<http://inirromnja.wordpress.com>

<http://www.romnja-power.de>

<http://allebleiben.info>

MODUL 4

SICHTBARKEIT UND UNSICHTBARKEIT

MODUL4

Modul 4: Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit

Im vierten Video wird Miman bei dem Besuch bei seiner Familie begleitet, die sich nicht öffentlich als **→Rom*nja** bekennt. Er spricht mit seiner Schwester über die Gründe für diese vermeintlich selbst gewählte Unsichtbarkeit und berichtet von seiner Schulzeit, als er sich selbst auch noch nicht als Rom bekannt hat. Auch wird er gezeigt, wie er sich die Romani Flagge auf den Unterarm tätowieren lässt. Er ist mittlerweile der Meinung, dass mehr Rom*nja zu ihrer Identität öffentlich stehen sollen, um das negative Bild von Rom*nja in der Öffentlichkeit zu verändern. In diesem Modul geht es also um die zwei großen Unterthemen Selbst gewählte Unsichtbarkeit (**→Passing**) sowie Unsichtbarkeit der vielfältigen Romani Realitäten. Dementsprechend gehen auch die Vertiefungsmöglichkeiten in diese zwei Richtungen. Die erste Vertiefungsmöglichkeit, in der es um den Romani Nationalismus und seine Symbolik geht, ist sehr geeignet für Klassen mit Romani Jugendlichen, weil diese oftmals selbst niemals von dem internationalen Romani Kongress 1971 gehört haben und ihnen so ein Stück widerständiger Romani Geschichte und Theorie angeboten wird, die ihre Identität als Rom*nja stärken kann. Aber auch mit Nicht-Rom*nja ist es ein interessantes Modul, um über Grenzziehungen und Konzepte von (Nicht-)Nation und Nationalismus sprechen zu können. Die zweite Vertiefungsmöglichkeit zum Thema Passing ist sowohl für Rom*nja interessant, weil sie eine Reflexion ihrer Lebenswirklichkeiten bietet, als auch für andere **→People of Color**, die eventuell die Erfahrung machen, als **→weiß** zu passen. Viele kennen sicherlich einen ähnlichen Assimilationsdruck und können deshalb empathisch sein mit den Figuren in der Geschichte *Passing-Definition*. Hierbei geht es vor allem um den Umgang mit dem Assimilationsdruck und verschiedene Strategien des Auslebens der eigenen Identität.



Differenzierte Lernziele

Fundamentum:

- Die Jugendlichen kennen den Begriff *Passing* und können Gründe dafür nennen.
- Sie verstehen, warum jemand passt und können es empathisch erklären.
- Sie erkennen die Romani Flagge.

Additum:

- Die Schüler*innen können die Begriffe →**Assimilation**, →**Kolonisierung** und →**Passing** erklären und in Zusammenhang mit →**Rom*nja** und ihrer Geschichte bringen.
- Sie verstehen die Ähnlichkeiten zwischen dem Passing in verschiedenen westeuropäischen Ländern.
- Sie können die Romani Flagge und ihre Bedeutung sowie ihren Ursprung erläutern.

Sachanalyse

(Un-)Sichtbarkeit

Passing bedeutete für Rom*nja oftmals in ihrer Geschichte, sich eine Identität anzueignen, die ihnen auch zugeschrieben wurde, um sich selbst vor Verfolgung zu schützen bzw. Privilegien wie ein Obdach zu erhalten. Zwar schon im Mittelalter, doch insbesondere seit der erzwungenen oder selbstgewählten Sesshaftmachung von Rom*nja in Europa wurde es immer wichtiger, als weiß durchzugehen, also zu passen. Dies ermöglichte in deutschsprachigen Gebieten Zugang zu Arbeit, Gilden und einen Platz in der Gesellschaft. So gingen Passing und Assimilation oft Hand in Hand. Wo Rom*nja verfolgt waren, konnten sie oft nur (über-)leben, in dem sie sich als Nicht-Rom*nja ausgaben. Der Verlust einiger Dialekte des Romanes ist ein Produkt ebendieser Umstände. Heutzutage ist es für viele →**Rom*nja und Sinti*zza** in Deutschland relativ einfach, als →**Gadj*i** zu passen. Das Einwanderungsland Deutschland bietet viele Identitäten an, die anstelle der Romani Identität vorgezeigt werden können. So erzählt Mimans Schwester, die im Video mit dem Rücken zur Kamera spricht, dass sie selbst niemals sagen würde, dass sie eine Romni ist, sondern dass sie sich lieber als Jugoslawin oder Mazedonierin vorstelle. Angesichts der massiven Diskriminierung von Rom*nja in Behörden, auf dem Arbeitsmarkt sowie bei der Wohnungssuche muss ihre Angst, ihren Job verlieren zu können, als realistisch eingestuft werden.⁶⁰

Auf der anderen Seite hören wir Mimans Wunsch nach größerer Sichtbarkeit von Rom*nja äußern. Auch erwähnt er, dass es in den Medien eine unverhältnismäßige Sichtbarkeit von Elend gebe und fehlende positive Geschichten einen schlechten Einfluss auf die Umgebung haben. Hierbei ist es aber fragwürdig, ob die individualisierte Sichtbarkeit Einzelner die Vorurteile und Zuschreibungen gesamtgesellschaftlich angreifen können. In diesem Teil ergibt sich also ein Spannungsverhältnis zwischen den beiden Optionen, Diskriminierung durch Sichtbarkeit anzugreifen oder Diskriminierung einfach zu vermeiden, indem Rom*nja ihre Herkunft leugnen.

Die Romani Flagge

Zu Beginn des Videos ist auf Mimans Arm kurz das Roma-Rad, das auch Teil der Romani Flagge ist, zu sehen. Dieses Chakra ist eine Anlehnung an die indische Fahne und soll die Herkunft der →**Rom*nja** in Indien symbolisieren. Auch sie wurde in dem berühmten Londoner Kongress 1971 gemeinsam gewählt.⁶¹ Die Flagge ist viele Male interpretiert worden und obwohl die Flagge von 1971 am meisten genutzt wird, ist die Romani Fahne doch in vielen Varianten erschienen und es wird – anders als bei anderen Flaggen – sehr kreativ mit ihr umgegangen.

60 Süddeutscher Verlag (Hg.): Studie dokumentiert erhebliche Vorbehalte gegen Sinti und Roma, 2014.
URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/minderheiten-studie-studie-dokumentiert-erhebliche-vorbehalte-gegen-sinti-und-roma-1.2114422> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

61 Vgl. Sachanalyse in Modul 2: Romani Realitäten in Deutschland und Zuschreibungen.

Zum Thema Roma-Nationalismus sind wenige Analysen zugänglich. Die Perspektive in der Rede (Kopiervorlage *Auszug der Rede der IniRromnja*) ist die von einem Staat, der kein Territorium besitzt und in sich bereits Grenzenlosigkeit bedeutet. Es kann natürlich die Frage gestellt werden, ob Rom*nja mit einem Staat eine bessere Interessenvertretung erhalten würden.

Übungen

Einführungsübung

Themen	Sichtbarkeit von Klischees in den Medien, → Passing , selbstgewählte Sichtbarkeit, Unsichtbarkeit von Erfolgsgeschichten
Methode	Filmrezeption und Diskussion
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	20 Minuten
Raumausstattung	<ul style="list-style-type: none"> • Laptop und Beamer oder Smartboard für die Filmvorführung • ggf. Tafel/Flipchart
Materialien	<ul style="list-style-type: none"> • Video 4: <i>Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit</i> • Kreide/Flipchartmarker

Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Übung bereitet die Lehrkraft/Teamer*n das Film-Screening mit den vorhandenen technischen Mitteln vor und bittet die Schüler*innen, sich entsprechend zur Projektionsfläche hinzusetzen.

Durchführung

Die Schüler*innen sehen sich das Video 4 *Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit* an; in einer anschließenden Fragerunde wird das Verständnis gesichert. Hierzu kann von der Lehrkraft/Teamer*in ein Tafelbild mit den Vor- und Nachteilen, sich als →**Rom*nja** zu „outen“, erstellt werden.

Sicherungs- und Diskussionsfragen

- Welche Gründe nennt Mimans Schwester, sich nicht als Romni zu zeigen?
- Welche Gründe nennt Miman, es laut zu sagen, dass er ein Rom ist?
- Welche Vor- und Nachteile hat ihr Verhalten?
- Welche →**Rom*nja** sind nach Miman häufig in den Medien zu sehen, welche Rom*nja sieht man gar nicht oder kaum?

Vertiefungsmöglichkeit 1: Romani Nationalismus – Sichtbarkeit

Themen	Romani Nationalismus, Grenzen, Roma Kongress 1971
Methode	Bildbeschreibung, Input, Bild- und Textanalyse
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Raumausstattung	ggf. Beamer oder OH-Projektor
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Kopiervorlage: <i>O styago le romengo</i>• Handzettel zum Arbeitsblatt: <i>O Styago le romengo</i>• Kopiervorlage: <i>Auszug der Rede der IniRromnja</i>

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in druckt die Kopiervorlage *O styago le Romengo* mit verschiedenen Versionen der Romani Flagge farbig für alle Schüler*innen aus; idealerweise druckt sie sie auch noch einmal auf eine Folie für den OH-Projektor oder beamt die Datei mit dem Laptop an die Wand. Optional kann ebenfalls die Kopiervorlage Rede der IniRromnja für alle Schüler*innen ausgedruckt werden.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in spricht das Tattoo auf Mimans Arm an und fragt, ob jemand schon wisse, was es sei. Dann verteilt sie die Kopiervorlage. Die Schüler*innen beschreiben zunächst die Bilder, die sie sehen. Es wird gefragt, welche Fahnen sie erkennen. Es kann gefragt werden, welche Bedeutung dahinter stecken könnte. Die Lehrkraft/Teamer*in gibt einen kurzen Input über die Romaflaggen und erklärt ihre Bedeutung. Eventuell liest sie den *Auszug der Rede der IniRromnja* zum 8. April 2014 aus der Kopiervorlage vor oder lässt den Auszug von den Schüler*innen vorlesen. Die Schüler*innen notieren sich die Bedeutungen der verschiedenen Flaggen.

Hinweis: An keiner Stelle sollten Schüler*innen dazu gebracht werden, über ihre Geschichten zu sprechen. Es ist sehr persönlich und muss nicht in der Klasse besprochen werden, welche Identität jemand hat. Auch das „Outen“ von **→Rom*nja** im Unterricht sollte unbedingt vermieden werden. Menschen, die absichtlich passen, tun dies, um sich zu schützen. So fühlt es sich oftmals wie ein Angriff an, wenn jemand anderes die eigene Identität definiert.

Mögliche Diskussionfragen

- Die Romani Fahne ist eine der wenigen Flaggen, die ständig in veränderter Form genutzt wird. Was bedeutet das für die Philosophie*?
- Könnt ihr euch das bei anderen Fahnen vorstellen?
- Die **→Rom*nja** bezeichnen sich oft als ein Volk, das überall auf der Welt verteilt ist. Wie soll das gehen? Was ist ein Volk ohne Land*?
- Miman tätowiert sich das Rad der Flagge auf den Arm. Meint ihr, das verändert etwas in seinem Alltag?

*62*63

62 Es gibt wahrscheinlich so viele Fahnen und Analysen ihrer, wie es Rom*nja gibt. Gemeinsam haben sie die Idee, dass grün die Erde und blau der Himmel sei. Das Chakra wird sowohl als Hinweis auf die indische Herkunft als auch als Zeichen für die Wanderschaften in der Geschichte gesehen. Letzteres ist der Grund, warum z.B. Romani Rose vom Zentralrat deutscher Sinti und Roma die Flagge von 1971 nicht anerkennt.

63 Hier kann eine schöne Diskussion über Grenzenlosigkeit und Vielvölkerstaaten entstehen.

Vertiefungsmöglichkeit 2: Passing – Unsichtbarkeit

Themen	→ Assimilation , → Passing , Tradition, Romanes, Romani Identität
Methode	Textanalyse
Gruppengröße	5-30 Teilnehmer*innen
Zeit	45-60 Minuten
Materialien	<ul style="list-style-type: none">• Kopiervorlage: <i>Passing-Definition</i>• Kopie des Glossars

Vorbereitung

Die Lehrkraft/Teamer*in kopiert einen Klassensatz der Kopiervorlage *Passing-Definition* und mehrere Versionen des Glossars.

Durchführung

Die Lehrkraft/Teamer*in teilt einen Klassensatz der Kopiervorlage *Passing-Definition* aus. Die Schüler*innen beantworten für sich die unten angegebenen Fragen. Danach werden die Antworten im Plenum zusammengetragen. Für jüngere Gruppen und Gruppen, in denen die Komplexität des Textes zu Lernblockaden führen könnte, ist es auch denkbar, nur Auszüge in die Klasse zu geben oder die Geschichte frei nachzuerzählen, sodass die Jugendlichen dennoch an einigen Fragen arbeiten können.

Take Action!

Kreativ werden gegen Rassismus

Der Take-Action-Teil dieses Moduls ist eine vorgeschlagene Übung, die auch als Projekt über einen längeren Zeitraum bearbeitet werden kann. Ziel ist, dass die Schüler*innen ihr erlangtes Wissen vertiefen und kreativ umsetzen können. Es sollen die Ursachen und Effekte für und von **→Passing** genauer beleuchtet werden; dies kann in dem spezifischen Kontext Schule geschehen. Die Gruppe sollte nach den Merkmalen „Rassismuserfahrung/keine Rassismuserfahrung“ aufgeteilt werden. Hierbei reicht es nicht, dies einfach zu konstatieren. Stattdessen kann die Definition von **→Kritischem Weiß-Sein** aus dem Glossar genutzt werden sowie gesagt werden, dass es bestimmte Gruppen gibt, die sehr wahrscheinlich Rassismus erfahren, deren Identitäten öfter hinterfragt werden und die ein besonderes Wissen darüber haben. Daher sollte es nur dieser Gruppe zustehen, zu den Effekten von **→Passing** und Rassismus zu arbeiten.⁶⁴ Die Gruppeneinteilung sollte also gut erklärt werden. Hierbei empfiehlt es sich, den Schüler*innen die Wahl zu lassen, in welche Gruppe sie gehen möchten. So können auch Schüler*in mit Rassismuserfahrung in die Gruppe zum Thema Ursachen gehen; andersherum sollte die Gruppe zum Thema Effekte entscheiden, ob sie **→weiße** interessierte Schüler*innen annehmen möchte. In zwei Gruppen soll nun an unten stehenden Fragen gearbeitet werden.

Die Schüler*innen können selbst entscheiden, in welcher Form sie ihre Ergebnisse später im Plenum darstellen möchten – ob in Form von Postern, einer Webseite, Plakaten, Spoken Word, Rap/Gesang, Tanz oder einem Theaterstück. Es ist auch möglich, die Präsentation der Ergebnisse auf die nächste Stunde zu verlegen, oder den Schüler*innen sogar zwei bis drei Wochen Zeit zu geben, um außerhalb der Schule weiter an ihrem Thema und der Präsentation zu arbeiten. Die Ergebnisse können aufgezeichnet und online gestellt, an WINGS & ROOTS gesendet oder auf einer Schulveranstaltung präsentiert werden. Auch eine eigene Veranstaltung hierfür ist denkbar.

Ursachen

In einer **→weißen** Gesellschaft werden **→Rom*nja** und andere Gruppen dazu gebracht, ihre Identitäten zu verleugnen. Welche Gründe gibt es dafür? Sammelt, was ihr bisher gefunden habt, und schaut auch weiter um euch herum; vielleicht findet ihr Zeitungsartikel oder Statistiken, die beweisen, wie gefährlich es für viele Gruppen ist, sich zu zeigen. Präsentiert eure Ergebnisse in einer Form, die euch gefällt, eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Alles ist möglich – von Postern, Spoken Word, Rap/Gesang, Tanz, Theater bis hin zu einem ganzen Musical.

Effekte

Was macht das **→Passing** mit der Identität? Denkt an das Beispiel von Mami Baabka und überlegt, welche Effekte dieses Sich-Anpassen bzw. das Sich-Verstecken auf das Selbstbild hat. Denkt auch über echte Beispiele aus eurem Leben nach. Präsentiert eure Ergebnisse in einer Form, die euch gefällt – eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Alles ist möglich – von Postern, Spoken Word, Rap/Gesang, Tanz, Theater bis hin zu einem ganzen Musical.

⁶⁴ Hier kann das Konzept der **→Safer Spaces** erläutert werden, welches bedeutet, dass Menschen mit Rassismuserfahrung sich ohne weiße Menschen treffen, um über ihre spezifischen Erfahrungen sprechen zu können. Wenn das nicht verstanden wird, kann das gerne mit Safer Spaces für Frauen verglichen werden.

MATERIALIEN UND KOPIERVORLAGEN

Kopiervorlage O styago le romengo



Bildquellen: IniRromnja: Romnja Power // Bild aus dem Film „With Wings and Roots“ // Maddish: The Jipseek Flag // Romani Flag // Tomás Rafa.

Handzettel zum Arbeitsblatt O styago le romengo

Erläuterungen der Flaggen (von links nach rechts):⁶⁵

Das erste Bild ist das Gruppenbild der Initiative Romnja. Es steht hier als Beispiel für eine von vielen Selbstorganisationen, die eine Faust oder ähnliche Symbole mit den Farben der international anerkannten Flagge mischen.

Das zweite Bild zeigt nur das Rad der Romaflagge und ist ein Screenshot von der tätowierten Hand Mimans.

Das dritte Bild zeigt die originale Romani Flagge von 1971. Mit den anderen gemeinsam hat sie die Idee, dass die Erde (unten) grün und der Himmel (oben) blau sind. Das rote Chakra wird sowohl als Hinweis auf die indische Herkunft als auch als Zeichen für die Wanderschaften in der Geschichte gesehen. Letzteres ist der Grund, warum z.B. Romani Rose vom Zentralrat deutscher Sinti und Roma die Flagge nicht anerkennt.

Auf dem vierten Bild ist eine traditionelle Sikh Flagge zu sehen. Die Nishan Sahib – so der Name der Flagge – wird traditionell vor ein Gurdwara gehangen, welches eine Gebetsstätte ist. Laut dem Urheber ist sie extra für die Sikh →**Rom*nja** erstellt worden.

Die restlichen Flaggen sind Teil einer Ausstellung, in der ein tschechischer Künstler eine Romani Fahne für Tschechien entwarf. Leider wurde diese Ausstellung mit Farbe angegriffen und zuletzt sogar verboten.

65 Tony Ozuna. Artist fined for new Czech-roma flag proposal, 2014. URL: <http://www.praguepost.com/czech-news/34280-artist-fined-for-new-czech-roma-flag-proposals> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Kopiervorlage Passing-Definition

Passing-Definition

von Qristina Zavačková, Blog-Eintrag vom 16. Juli 2015

Ich wurde dazu erzogen, wunderbar die Sprachen zu wechseln, meine Rolle zu spielen, nahtlos aus einer Welt herauszuschreiten und in die nächste zu gehen. Es war keine bewusste Entscheidung meiner Eltern – es war noch nicht einmal ihre Entscheidung. Baba Edita war immer sehr stolz auf ihr gutes Englisch und auf ihre Fähigkeit zu passen. Sie kannte alle Damen auf ihrem Morgen-spaziergang in die Stadt. Sie fragte nach Frau Robinsons Kindern und nach dem Mann von Frau Williams. Es gab viele andere Roma, die wie sie passten. Die Bucklands, die Fowlers und die Coopers unten auf der Hope House Lane. Und sie würden anhalten und über das Wetter reden oder über eine andere von hunderten schönen britischen Banalitäten.

Maami Babka hingegen war stoisch in ihrer Ablehnung, irgendetwas anderes zu sein als ein →**Gypsy**. Nach akademischer, literarischer und politischer Rhetorik ein restloser Wanderer, sechsfingrig, Spaziergänger, Städtebummler, Betrüger, Scharlatan, Zauberer, Fernweh, Bettler, Gammler, Wandernder, Prostituierte, Lakai, Landstreicher, Umherreisender, umherziehend, Vagabund, Flüchtender, teilnahmsloser, träger Nomade. Ein unproduktives, sozial ungewolltes Nicht-Wesen, welches zu den fremden Orten der Verwerflichkeit und der Vierten Welt gehört.

Sie hing an der Tradition, wie ich als Kind an ihrem Rock hing. Sie würde ihre Zigarette anzünden, den Blick auf ihre Füße gerichtet die Straße herunterschlurfen. Sie war eine einsame alte Straßenhändlerin. Sie hielt sich eng an den Stimmbändern unserer Sprache, befestigte sie an sich und stoppte sie in ihrem Mund mit ihrer Rundung. Ich wusste, dass sie Englisch sprechen konnte, aber sie verweigerte dies und lies mich für sie fragen.

Obwohl wir kein Land hatten, das wir unser eigenes nennen konnten, wurde es mir – je älter (und gebildeter) ich wurde – klar, dass meine Familie und mein Volk →**kolonisiert** waren. Wir waren Subjekte geworden, für die man sprach und über die man sprach. Marginalisiert⁶⁶, ghettoisiert⁶⁷, stigmatisiert. Baba Edita entschied sich dazu, Englisch zu werden [...] aber diese Idee der →**Assimilation** war bereits verfault und diskriminierend. Sie war sowohl Subjekt als auch Objekt, ihr krudes →**Gadžikanipen** verschleierte die subtile Gewalt in dem Akt des kulturellen Suizides⁶⁸, den sie unternommen hatte.

Maami Babka hingegen wählte den Widerstand, eine subalterne Näherin, die die Münder ihrer Kinder zunähte – kompromisslos in ihrem Glauben, dass Gadje nicht gut für Roma waren und dass wir so wenig Kontakt wie möglich mit ihnen und ihren kolonialen Fallen haben sollten.

66 an den Rand gedrängt.

67 dazu gezwungen, in Ghettos zu leben.

68 Selbstmord.

„Pal amaro čirlatuno⁶⁹“ [...] würde sie murren, mit dem Rücken zu uns, ganz als ob wir schon Veräter wären. Jeder Atemzug wurzelte in Tradition, jeder Schritt, jedes Knirschen ihrer alten Knochen.

Jahrzehnte des Kolonialismus und des Holocausts rissen lang etablierte Romani →**Communities** auseinander, erstickten unsere Sprache und Kultur unter dicken Schichten →**weißer** Asche. Romani Wissen über Zuhause und Geschichte schliefen fest in den Armen unserer Sprache, die sie auszupften, verfault von unseren Lippen.

Maami Baabka versteckte ihre Sprache im Saum ihrer Röcke. Sie hielt ihre Wörter rund und glänzend, sowie Kieselsteine in ihren Händen. Unterdrückt und diskriminiert, wurde ihre Familie während des Holocausts zerstört. Für Maami wurde dies eine Zäsur⁷⁰ – die Zeit davor und die Zeit danach – dazwischen lag nur Stille. Gejagt, ermordet, vergewaltigt, geschlagen, ausgegrenzt und vertrieben – woran sonst sollten sie sich festhalten als an sich selbst?

Für Baba Edita war genau das Gegenteil wahr – →**Passing** und →**Assimilation** wurden zu ihrer Sicherheit. Verschont von dem Wüten des zweiten Weltkrieges, musste sich ihre Familie stiller bewegen, vorsichtig unter den turbulenten Strömen der Diskriminierung und des Hasses, die überall auf dem Festland Europas ihre Brüder und Schwestern schlachteten – sie gaben sich selbst weg. Sie gaben ihre runden Vokale und ganze Figuren ihrer Sprache; anstelle dessen würgten sie die bittere Sprache ihrer Unterdrücker heraus.

Jetzt sind wir hier übrig. Eine Generation von kolonisierten, verunsicherten, dekulturnierten, marginalisierten Dazwischenstehenden, die eher noch zuhören als zu sprechen und die als alles andere als sie selbst gesehen werden wollen. Unsere gebrochenen Sprachen reflektieren unsere gebrochenen Geschichten. Kolonialismus ist noch immer lebendig und wohlauf: Er baut Mauern um die Ghettos, in denen wir gezwungen sind zu leben, und entreißt uns unsere Sprache, entreißt sie aus den Mündern unserer Kinder.

Wir dürfen nicht vergessen, was wir hatten, was unsere Großmütter in den Rücken trugen und in ihren verwitterten Handflächen. Je älter ich werde, desto weniger spreche ich, und die wenigen übrigen Blüten meiner Sprache winden sich, sterben in meinem Hals. Es bleibt mir noch übrig, mich zu wundern, welche Hälfte meiner Familie den richtigen Weg gegangen ist ... – während ich in der Mitte sitze, weder hier noch dort, eine nicht-Romani Romni, mit Kieselsteinen in ihren Händen und bitteren Worten auf der Zunge.

69 Dt.: wegen unserer.

70 ein Einschnitt.

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von Qristina Zavačková.

Qristina Zavačková. Passing Definition. <http://golden-zephyr.com/2015/07/16/passing-definition/>
16. Juli 2015 (Zuletzt aufgerufen am: 19.11.2015). (Original in Englisch, übersetzt von Hajdi Barz)

Einige fettgedruckte Begriffe könnt ihr gern im Glossar nachsehen.

Mögliche Diskussionfragen

1. Was meint die Autorin mit „Unsere gebrochenen Sprachen reflektieren unsere gebrochenen Geschichten“?
2. Baba Edita und Maami Babka entscheiden sich für zwei sehr unterschiedliche Wege, mit den Erfahrungen des →**Pharajmos** umzugehen. Versucht Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzulisten.
3. Die Autorin verwendet viele Metaphern, findet drei davon und versucht, sie zu analysieren. Vergleicht eure Analysen in der Klasse.
4. Mimans Schwester spricht von „Existenzangst“ als Grund für ihre Unsichtbarkeit. In dem Text kann man viele Gründe dafür lesen. Vergleicht diese mit den Gründen, die im Video vorkamen.
5. Kennt ihr das Gefühl, dazwischen zu sein? Denkt an einen Moment, in dem dieses Gefühl stark war und beschreibt es. Vielleicht kennt ihr das Dazwischen-Sein aber auch nicht; wie fühlt sich eure Zugehörigkeit an?

Zusatzaufgabe

Qristina Zavačková hat ihren eigenen Blog (Golden-zephyr.com), wenn ihr gut Englisch spricht, versucht doch mal etwas über sie herauszufinden. Bereitet eine kurze Präsentation vor über ihr Leben und Wirken.

Kopiervorlage Auszug der Rede der IniRromnja

Auszug aus der Rede der IniRromnja zur Demonstration zum internationalen Tag der Rom*nja am 08. April 2014 in Berlin

„Unter unserer Flagge zwischen Himmel und Wiese hat sich etwas bewegt. Das rote Rad steht für Bewegung und Stärke. Es steht für den Weg, den unsere Mütter und Väter gegangen sind, und den Weg, den wir noch gehen werden. Es steht für eine Nation, die keine ist, für Menschen, die noch darum kämpfen müssen als Menschen gesehen zu werden. Es ist ein Statement gegen jede Flagge, weil unsere Flagge die Grenzen der Fahnen sichtbar macht, so unendlich wie der Himmel ist, so endlich ist der Stoff der Fahne. Dort wo unser Symbol aufhört, dringt es in alle Strukturen ein und so wird unser Streben nach Gerechtigkeit sein: Länger als der Horizont, den man sehen kann, und weiter als der Boden, den man uns zuspricht. Opre Roma!“

Glossar

→Assimilation

Der Akt, sich so sehr der Mehrheitsgesellschaft anzupassen, dass die eigene Kultur und Sprache zugunsten der dominanten Gesellschaft aufgegeben wird. Oft ist dieser Vorgang mit Zwang verbunden.

→Bohémiens

Rom*nja wurden in Westeuropa als aus Böhmen (heutiges Tschechien) stämmige Menschen bezeichnet, weshalb man sie in Frankreich auch Bohémiens nannte. Angelehnt an die Klischees um Rom*nja werden Kultur liebende Menschen, die viele Freiheiten haben oder sich nehmen, als Bohème bezeichnet.

→Community

Eine Gemeinschaft von Menschen, die gleiche Identitätsmerkmale teilen. Zum Beispiel sind in der Roma-Community verschiedene Rom*nja miteinander vernetzt.

→Gadje-

Nicht-Rom*nja (als abwertend empfunden).

→Gadžikanipen

Im Romanes die Lebensart der Roma, die sich bereits stark assimiliert (→Assimilation) haben.

→Gadjé-Rassismus

Ein alternativer Begriff für den durchaus gängigeren Terminus Antiziganismus. Dabei bezeichnet dieser Term die Gruppe, von der der Rassismus ausgeht, und nicht die imaginierte Gruppe. Gadjé-Rassismus ist also Rassismus, der von Gadjé gegen Rom*nja ausgeübt wird.

→Gitanos

Spanische Rom*nja.

→Gypsy (engl.)

Sowohl eine rassistische Fremdbezeichnung als auch eine Untergruppe der englischen Rom*nja. Als Selbstbezeichnung wird es groß geschrieben, als Fremdbezeichnung klein.

→Kolonisierung

Ein komplexer Begriff, der historisch gesehen den Vorgang einer Großmacht bezeichnet, fremde Länder zu besetzen und als eigenes Territorium zu verstehen sowie Menschen zu versklaven, willkürlich zu töten, ihnen ihr Hab und Gut, ihre Würde zu nehmen, ihre Familien auseinanderzureißen. In Bezug auf Rom*nja gab es nie eine Besetzung von Territorien, weil sie ja kein Land haben, es gab aber durchaus Versklavung, Zwangsarbeit und Entmenschlichung.

→Kritisches Weiß-Sein

Weiß-Sein ist eine Existenz, welche gekennzeichnet ist von einem durch Rassismus geschaffenen Privileg. Durch strukturelle und individuelle Diskriminierung werden Menschen, die →weiß sind, völlig unbemerkt bevorzugt und haben die Möglichkeit, rassistische Diskriminierung auszuüben. Der Begriff des Kritischen Weiß-Seins entstand im US-amerikanischen Kontext der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung und ist eine

Fremdbezeichnung. Menschen, die sich gegen Rassismus engagieren, können diese Struktur nun analysieren und bekämpfen. Sie sind dem Weiß-Sein kritisch gegenüber.

→**Racial Profiling**

Der Vorgang, bei dem einer Person auf Grund ihres Aussehens eine Zugehörigkeit zugeschrieben wird, welche zusätzlich bewertet wird. Dies geschieht z.B bei Polizeikontrollen, wenn nur nicht-weiß aussehende Menschen kontrolliert werden, weil bei ihnen zuerst Kriminalität vermutet wird.

→**Pharajmos (auch Porajmos geschrieben)**

Bedeutet auf Romanes „das Verschlingen“ und ist ein Begriff, der von vielen Romani Gruppen genutzt wird, um die Verbrechen der Nationalsozialisten an Rom*nja zu bezeichnen.

→**Passing**

Der Vorgang oder Akt, mit einer anderen Identität als der eigenen durchzugehen. So können Frauen als Männer passen, →**weiße** als nicht-weiße oder auch junge als alte Menschen usw. Dies kann absichtlich passieren oder weil die Menschen nicht in das Klischeebild passen.

→**People of Color**

Ein Begriff der Solidarisierung über die eigene rassifizierte →**Community** hinaus. Es umfasst ein Identitätsangebot für verschiedene Menschen, die von Rassismus betroffen sind. Indem sie sich miteinander solidarisch zeigen, kämpfen sie gegen Hierarchisierungen und Privilegierungen einzelner Communities gegenüber anderen.

→**passdeutsch**

Jemand mit einem deutschen Pass. Nur weil jemand einen deutschen Pass hat, heißt es noch lange nicht, dass die Person sich auch als „deutsch“ versteht, weshalb wir hier gern von passdeutsch reden.

→**Rom*nja/Roma**

Die international anerkannte Selbstbezeichnung aller Romani Gruppen. 1971 wurde Roma als Eigenbezeichnung gewählt. Dies ist allerdings die männliche Mehrzahl, die weibliche Mehrzahl sind Rom*nja; das Sternchen meint alle Menschen, die sich selbst keinem der beiden Geschlechter zuordnen.

→**Rom*nja und Sinti*zza (Roma und Sinti)**

Die Bezeichnung, welche vor allem vom Zentralrat deutscher Sinti und Roma verwendet wird. Sinti*zza gibt es nicht in jedem Land, weshalb dies eine Selbstbezeichnung für den deutschen Raum ist. Dabei ist bei der Verwendung darauf zu achten, dass Rom*nja und Sinti*zza unterschiedliche Gruppen sind; es gibt also keine*n Sinti-und-Roma-Mann oder -Frau. Für die männlich Einzahl wird *Rom* oder *Sinto* verwendet. Für die weiblich Einzahl wird *Romni* oder *Sintezza* verwendet. Wenn Sie das Geschlecht nicht wissen oder die Person sich zwischen den Geschlechtern identifiziert, verwenden Sie bitte *Rom*ni* oder *Sinto*ezza*, im Plural *Rom*nja* und *Sinti*zza*.

→**Safer Space**

Ein Ort, der durch die Abwesenheit einer bestimmten Gruppe von Menschen, die unterdrücken könnten, Möglichkeiten des Austauschs für die ausgegrenzte Gruppe bietet. So kann z.B. ein Raum ohne Männer ein Safer Space sein, wenn es darum geht, über die Unterdrückung als Frau zu sprechen. Orte, die Gespräche

über rassistische Diskriminierung ermöglichen sollen, sind deshalb logischerweise frei von **→weißen** Menschen oder auch frei von Gadjé.

→weiß

Die Beschreibung eines durch Rassismus gegebenen Privilegs. Weiße Menschen profitieren – ob sie wollen oder nicht – von Rassismus. (s.a. **→Kritisches Weiß-Sein**)

→Zigeuner/rassistische Fremdbezeichnung

Rassistische Fremdbezeichnung für Rom*nja, die seit Jahrhunderten verwendet wird. Die Herkunft des Begriffs ist unklar, in seiner Verwendung war er aber stets mit Konzepten von Minderwertigkeit verbunden.

Die Fremdbezeichnung wird von den meisten Rom*nja abgelehnt, nicht nur, weil sie von außen kommt und mit rassistischen Bildern verknüpft ist, sondern auch, weil sie für die Verfolgung von Rom*nja im Nationalsozialismus verwendet wurde. Rom*nja wurden im **→Pharajmos** mit einem „Z“ markiert, danach stand eine Nummer; dies ersetzte in der Zeit im Konzentrationslager ihre Namen. Im Jahr 1971, auf dem ersten internationalen Romani Kongress nahe London, beschlossen verschiedene Vertreter von Romani Selbstorganisationen die Ablehnung dieser Fremdbezeichnung und die Nutzung des eigenen Begriffes Roma zur Selbstbezeichnung.

Literaturverzeichnis

Advanced Chemistry. Fremd im eigenen Land, 1992, MZEE Records, AC 01 V 12 92, Germany (Vinyl/12”).

Alte Feuerwache e.V. (Hg.): Methodenhandbuch zum Thema Antiziganismus für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Münster: Unrast, 2014.

Andrea Dernbach und Gerd Höhler: Der Fall Maria und das Vorurteil der dunklen Haut. Der Tagesspiegel. 24.10.2013.

URL: <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/roma-der-fall-maria-und-das-vorurteil-der-dunklen-haut/8982032.html> (Zuletzt besucht: 23.03.2016).

Arton Capital (Hg.): Passport Index.

URL: <http://www.passportindex.org/index.php> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Klaus-Michael Bogdal. Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung, Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2011.

Ralph Bollmann. Studie zu Einbürgerung. Deutscher Pass zahlt sich aus, 2008.

URL: <http://www.taz.de/!5181028/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Bewerben ohne deutschen Pass?, 2016.

URL: <http://www.wir-sind-bund.de/WSB/DE/Jugendliche/ohneDtPass/ohnedtpass-node.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Bildung und Beruf in Deutschland. Eine Broschüre zu den rechtlichen Voraussetzungen des Aufenthalts für Drittstaatsangehörige. 2013.

URL: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bildung-und-beruf-in-deutschland.pdf?__blob=publicationFile#page=28 (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.): Einbürgerung in Deutschland, 2015.

URL: <http://www.bamf.de/DE/Einbuergerung/InDeutschland/indeutschland-node.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundesromaverband (Hg.): Sichere Herkunftsländer? Ein Schlag ins Gesicht für verfolgte Roma, 2014.

URL: <http://www.alle-bleiben.info/sichere-herkunftslaender-ein-schlag-ins-gesicht-fuer-verfolgte-roma/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Info 03.03c. Advanced Chemistry. Fremde Heimat, 2007.

URL: <http://www.bpb.de/lernen/grafstat/projekt-integration/134573/info-03-03c-advanced-chemistry-fremde-heimat> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, 2006.

URL: <http://dejure.org/gesetze/GG/9.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

- Selmin Caliskan. Keine faulen Kompromisse beim Gesetz über „sichere Herkunftsstaaten“!, 2014.
URL: <https://www.amnesty.de/2014/8/18/keine-faulen-kompromisse-beim-gesetz-ueber-sichere-herkunftsstaaten> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Hendrik Cremer. „Racial Profiling“ – Menschenrechtswidrige Personenkontrollen nach § 22 Abs. 1 a Bundespolizeigesetz. Empfehlungen an den Gesetzgeber, Gerichte und Polizei, Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte, 2013.
URL: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/uploads/tx_commerce/Studie_Racial_Profiling_Menschenrechtswidrige_Personenkontrollen_nach_Bundespolizeigesetz.pdf (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Elsa Fernandez. Kontinuitäten der Auslassungen, 2014.
URL: <https://heimatkunde.boell.de/2014/12/03/kontinuitaeten-der-auslassungen> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Frau TV Sendung vom 13.11.2014 WDR.
https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kunstKulturfoerderung/foerderbereiche/unterstuetzung/_node.html (Zuletzt besucht: 08.04.2016).
- Monika Grütters. Nationale Minderheiten, 2015.
URL: https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kunstKulturfoerderung/foerderbereiche/unterstuetzung/_node.html (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Sven Hasse. Sicherung des Lebensunterhalts, 2015.
URL: <http://www.jurati.de/downloads/Sicherung%20des%20Lebensunterhaltes.pdf>
(Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- IG Metall Vorstand (Hg.): Familien- und Sozialleistungen für Menschen ohne deutschen Pass. Elterngeld, Kindergeld, Hartz IV.
URL: http://netzwerk-chancengleichheit.org/news/uploads/Dokumente/Broschren/migrantinnen_weboptimiert.pdf (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- IniRromnja (Hg.): Lesung der IniRromnja über Melanie Spitta in der Akademie des Jüdischen Museums in Berlin, 2015. URL: <https://vimeo.com/148883418> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- International Romani Union (Hg.): History.
URL: <http://internationalromaniunion.org/history/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Sefedin Jonuz. Der Wolf. Zitiert in: IniRromnja (Hg.): Lesung der IniRromnja über Melanie Spitta in der Akademie des Jüdischen Museums in Berlin, 2015. URL: <https://vimeo.com/148883418> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).
- Marko Knudsen. Romahistory.
URL: <http://www.romahistory.com/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Kreativitätstechniken.info (Hg.): Walt-Disney-Methode, 2013.

URL: <http://xn-kreativittstechniken-izb.info/walt-disney-methode/> (Zuletzt besucht: 8.04.2016).

Klaus Ludwig. Willkommenskultur statt Abschottung, 2013.

URL: <http://www.die-linke-koeln.de/nc/politik/detail/zurueck/politik-11/artikel/willkommenskultur-statt-abschottung/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Měto Nowak, Petra Rosenberg. Deutsche Sinti und Roma. Eine Brandenburger Minderheit und ihre Thematisierung im Unterricht, 2010.

URL: <https://publishup.uni-potsdam.de/opus4-ubp/frontdoor/index/index/docId/4717>
(Zuletzt besucht: 29.02.2016).

OAK – Online Akademie GmbH & Co. KG (Hg.): Wieviel kostet mich die Einbürgerung in Deutschland?, 2016.

URL: <http://www.einbuengerungstest.biz/ablauf-anforderung-einbuengerung/kosten-fuer-einbuengerung> (Zuletzt besucht: 8.04.2016).

Tony Ozuna. Artist fined for new Czech-roma flag proposal, 2014.

URL: <http://www.praguepost.com/czech-news/34280-artist-fined-for-new-czech-roma-flag-proposals>
(Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Shakira Mebarak Ripoll, et al. "Gypsy". In: She Wolf. New York City: Epic Records, 2009.

Stadt Duisburg (Hg.): Willkommen in Deutschland. Chronik der Zuwanderung.

URL: <http://50jahre.wir-sind-du.de/?p=460> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Süddeutscher Verlag (Hg.): Studie dokumentiert erhebliche Vorbehalte gegen Sinti und Roma, 2014.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/politik/minderheiten-studie-studie-dokumentiert-erhebliche-vorbehalte-gegen-sinti-und-roma-1.2114422> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Michael Teichmann. Nomadisch und Sesshaft, 2002.

URL: <http://rombase.uni-graz.at/cgi-bin/art.cgi?src=data/ethn/topics/nomadic.de.xml> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Wolfgang Wippermann. Antiziganismus. Entstehung und Entwicklung der wichtigsten Vorurteile, 1998.

URL: <https://www.lpb-bw.de/publikationen/sinti/sinti8.htm> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Qristina Zavačková. Hunter to Hunted, 2015.

URL: <http://golden-zephyr.com/2015/09/23/hunter-to-hunted/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Qristina Zavačková. Passing Definition, 2015.

URL: <http://golden-zephyr.com/2015/07/16/passing-definition/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Bilder

IniRromnja: Romnjja Power.

URL: <http://bundesromaverband.de/wp-content/uploads/2014/05/rromnja-power-300x300.png> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Maddish: The Jipseek Flag.

URL: <http://1.bp.blogspot.com/-ddJ5HxG32eo/Vbzjb00eo-I/AAAAAAAAATD0/QchNwW6-jAQ/s1600/Gypsy%2BRomani%2Band%2BSikh%2Bheritage%2Bmix.jpg> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Romani Flag.

URL: https://en.wikipedia.org/wiki/Flag_of_the_Romani_people#/media/File:%20Flag_of_the_Romani_people.svg (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Tomás Rafa.

URL: http://www.romea.cz/aaa/img.php?src=/img_upload/03ec66ac77713bab242255f6194ad3ff/cesko-romska-vlajka.jpg&w=630 (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Literaturempfehlungen

Susan Arndt, Nadja Ofuatey-Alazard (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast, 2012.

Gerhard Baumgartner. Das Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust.

URL: <http://www.romasintigenocide.eu> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Michail Krausnick, Lukas Ruegenberg. Elses Geschichte. Ein Mädchen überlebt Auschwitz. Hintergrundinformationen. Pädagogisches Material.

URL: <http://www.elses-geschichte.de/buch/index.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Isidora Randjelović. „Auf vielen Hochzeiten spielen. Strategien und Orte widerständiger

Geschichte(n) und Gegenwart(en) in Roma Communities“. In: Kien Ngj Ha u. a. (Hg.): Re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland. Münster: Unrast, 2016. S. 265-280.

Isidora Randjelović, Jane Schuch (Hg.): Perspektiven und Analysen von Sinti und Roma in Deutschland, 2015.

URL: https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_perspektiven_und_analysen_von_sinti_und_roma_in_deutschland.pdf (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Romani Rose. Der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma, Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, 2000.

Henning Storz, Bernhard Wilmes. Die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts und das neue Einbürgerungsrecht, 2007. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56483/einbuengerung?p=0> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Biographien

Ewald Hanstein. Meine hundert Leben. Erinnerungen eines deutschen Sinto, Bremen: Donat, 2005.

Otto Rosenberg. Das Brennglas, Frankfurt am Main: Eichborn, 1998.

Ceija Stojka. Wir leben im Verborgenen. Aufzeichnungen einer Romni zwischen den Welten, Wien: Picus, 1995.

Ceija Stojka. Träume ich, dass ich lebe? Befreit aus Bergen-Belsen, München: cbt, 2009.

Ceija Stojka. Auschwitz ist mein Mantel. Bilder und Texte, Wien: Ed. Exil, 2008.

Betreute Ausflüge

Dokumentationszentrum deutscher Sinti und Roma in Heidelberg.

URL: <http://www.sintiundroma.de/start.html> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).

Romnja Power Months ab 2016 zwischen dem 08. März und dem 08. April mit Lesungen, Demonstrationen, Filmen, etc.

URL: <http://www.romnja-power.de/veranstaltungen/> (Zuletzt besucht: 16.03.2016).

Stadtrundgang in Berlin vom Roma-Informations-Centrum e.V.: „Gestern mit den Augen von Heute sehen“.

URL: <http://rroma-info-centrum.de/stadtrundgang/> (Zuletzt besucht: 29.02.2016).